

7. Jänner 2016

Evaluierung der österreichischen Beteiligung am Ambient Assisted Living Joint Programme (AAL JP 2008 – 2013)

Endbericht

Anton Geyer

Barbara Good

technopolis_[group]

Evaluierung der österreichischen Beteiligung am Ambient Assisted Living Joint Programme (AAL JP 2008 – 2013)

Endbericht

technopolis |group|, Jänner 2016

Anton Geyer

Barbara Good

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	1
Executive Summary	2
1. Gegenstand und Ziele der Evaluierung	3
1.1 Ziele der österreichischen Beteiligung am AAL Joint Programme	3
1.2 Ziele der Evaluierung	4
2. Methode und Durchführung	6
3. Das AAL Joint Programme	8
3.1 Rechtliche Grundlagen und Ziele des AAL Joint Programme	8
3.2 Organisation und Arbeitsweise des AAL Joint Programme	8
3.3 Anforderungen an Projektanträge und Ausschreibungen	9
4. Analyse der Programmbeteiligung	11
4.1 Beteiligung am AAL Joint Programme	11
4.2 Beteiligung am Programm benefit	15
5. Thematische Schwerpunkte	18
6. Kooperationen zwischen den Partnern	24
6.1 Kooperationen zu AAL/benefit-Themen vor dem geförderten Projekt	24
6.2 Kooperationen mit Konsortialpartnern vor dem geförderten Projekt	26
6.3 Zusammenarbeit der Konsortialpartner im geförderten Projekt	27
7. Ergebnisse und Wirkungen	33
7.1 Wirtschaftliche und wissenschaftliche Verwertung der Projektergebnisse	33
7.2 Beitrag der Projektteilnahme zur Innovationsfähigkeit	36
8. Bewertung der Programmdurchführung	40
8.1 Zufriedenheit mit den Unterstützungs- und Beratungsleistungen	40
8.2 Programmabwicklung und Förderbedingungen	41
9. Fazit und Handlungsoptionen	47
9.1 Zur Zielerreichung des AAL Joint Programme	47
9.2 Zu den Projektteilnehmern	48
9.3 Zu thematischen Schwerpunkten und Anwendungsbereichen	49
9.4 Zu den Schnittstellen zu anderen Programmen	50
9.5 Zur wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Verwertung	51
9.6 Zur Programmumsetzung und zum Programmmanagement	51
9.7 Zu den Zielgruppen und zur zukünftigen Ausrichtung des Programms	51
Anhang	53

Zusammenfassung

Das Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT) beteiligte sich in den Jahren 2008 bis 2013 gemeinsam mit 22 weiteren Staaten und der Europäischen Kommission am Ambient Assisted Living Joint Programme (AAL JP). Durch das AAL JP sollte Forschung und Entwicklung für marktnahe Technologieprodukte und technologiegestützte Dienstleistungen im AAL-Bereich angeregt werden. Neue Geschäftsmodelle, Marketingkonzepte und Wertschöpfungsketten sollten entstehen, die insbesondere die Bedienbarkeit und Anwendbarkeit für die Nutzer/innen verbessern. Das AAL JP diente zudem der Vernetzung der von Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Daseinsvorsorger im nationalen und internationalen Kontext. Für die sechs Ausschreibungen im AAL JP stellte die FFG - Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft den österreichischen Teilnehmern 22,3 Mio. Euro zur Verfügung, wobei 12,7 Mio. Euro durch das BMVIT und 9,6 Mio. Euro durch die Europäische Kommission finanziert wurden. Mit einer Evaluierung der österreichischen Beteiligung am AAL JP wurde geprüft, ob und in welchem Ausmaß die Programmziele erreicht wurden und welche Hinweise sich für zukünftige Fördermaßnahmen geben lassen.

Österreichische Projektpartner beteiligten sich sehr aktiv an den Ausschreibungen und Projekten des AAL JP. In mehr als einem Drittel der geförderten Projekte waren österreichische Partner involviert. Gemessen an der Anzahl der Partner bzw. am Projektbudget lag der Anteil Österreichs mit 8,5 % nach Spanien, Deutschland und der Schweiz an vierter Stelle unter den beteiligten Staaten. Neben 61 Beteiligungen von Forschungseinrichtungen und 31 Beteiligungen von Unternehmen kam es in den 54 Projekten mit österreichischen Partnern zu 14 Beteiligungen von Daseinsvorsorgern, wie Hilfsorganisationen und anderer Einrichtungen des Gesundheits-, Sozial- und Pflegewesens.

Die Ergebnisse der Evaluierung zeigen, dass mit dem Programm vor allem die vernetzungsbezogenen Programmziele erreicht werden konnten. Den Projekten ist es gelungen über die Beteiligung der Daseinsvorsorger ältere Menschen und sonstige Nutzer in einem deutlich größeren Umfang zu involvieren, als dies in anderen FuE-Programmen bisher der Fall war. Die Programmbeteiligten bewerteten diesen Aspekt als wichtigsten Erfolg des AAL JP. Das Programm hatte damit auch Auswirkungen auf die Gestaltung der Zusammenarbeit in Folgeprojekten und anderen Förderprogrammen.

Die wirtschaftlichen Programmziele haben sich hingegen bisher als zu ambitioniert herausgestellt. Nur in einem Teil der abgeschlossenen AAL-Projekte mit österreichischer Beteiligung ist es gelungen, Ergebnisse des Projekts innerhalb des im Programm angestrebten Verwertungshorizonts von zwei bis drei Jahren nach Projektende in Produkte und Dienstleistungen umzusetzen. Weniger als ein Drittel der Projektpartner abgeschlossener Projekte berichtete über bereits am Markt befindliche Produkte und Dienstleistungen. In vier von fünf Fällen werden die Entwicklungen jedoch weitergeführt, häufig gefördert in (europäischen) Folgeprojekten. In bzw. im Anschluss an die Projekte kam es vergleichsweise häufig zur (Aus-) Gründung von Unternehmen, um die Projektergebnisse in marktfähige Produkten und Dienstleistungen weiterzuentwickeln. Insgesamt waren die geförderten AAL-Projekte jedoch eher forschungs- und technologielastrig und neuen Geschäftsmodellen, Marketingkonzepten und Wertschöpfungsketten wurde in den Projekten tendenziell wenig Beachtung geschenkt.

Mit der Qualität der Programmumsetzung und dem Programmmanagement durch die FFG waren die Programmteilnehmer insgesamt sehr zufrieden. Die wesentlichen Kritikpunkte am Programm betrafen vor allem die unterschiedlichen Beteiligungs- und Finanzierungsmöglichkeiten in den beteiligten Staaten und deren Einfluss auf die Kooperationsmöglichkeiten.

Auf Grundlage der Ergebnisse der Evaluation schlagen die Evaluatoren vor, die (öffentlichen) Schlüsselakteure im Gesundheits-, Sozial- und Pflegewesen noch stärker als bisher als Zielgruppe des (Nachfolge-)Programms zu adressieren und dazu einen geeigneten organisatorischen Rahmen zu schaffen. Die bisherige Positionierung des AAL JP im BMVIT-Programm IKT der Zukunft wird den breiten, auch auf soziale Innovationen abzielenden Ansprüchen des AAL JP nicht ausreichend gerecht.

Executive Summary

In co-operation with 22 other states and the European Commission the Austrian Federal Ministry of Transport, Innovation and Technology (BMVIT) participated in the Ambient Assisted Living Joint Programme 2008 – 2013 (AAL JP). The aims of the programme were to stimulate market-orientated research and development for technology products and ICT-supported services for ambient assisted living. The programme should lead to new business models, marketing concepts and value chains with improved usability and functionalities for end users. Further, the AAL JP aimed to strengthen the national and European networks of Austrian companies, research organisations and end user organisations. The FFG – Austrian Research Promotion Agency provided 22.3m euros of funding for the Austrian participants in the six AAL JP calls of which 12.7m euros came from the BMVIT budget and 9.6m euros from the European Commission sources. With the evaluation of the Austrian participation in der AAL JP the BMVIT assessed whether and to what extent the programme's aims and objectives have been met and what can be learnt for future R&D funding programmes for ambient assisted living.

Austrian partners participated very actively in the Calls and projects funded in the AAL JP. More than one third of all project consortia funded involved at least one Austrian consortia partner. In terms of number of partners and project budgets Austria accounted for 8.5 % of the totals and ranked fourth after Spain, Germany and Switzerland. In the 54 projects with Austrian participation 61 research organisations, 31 companies and 14 end user organisations such as social charities and other (public) social care and health care institutions from Austria collaborated in the consortia.

The results of the evaluation indicate that the programme was successful in achieving its aims and objectives related to networking. The involvement of end user organisations in the funded projects was instrumental to gain access to and to ensure the participation of older people, (informal) carers and other stakeholders. Programme participants assessed the extent of end user involvement in AAL JP funded projects being much higher than is the case in other (European) funding schemes in support of ambient assisted living. The participants consider successful end user involvement being the most important achievement of the AAL JP. The positive AAL JP experience in this regard has influenced the collaboration patterns in follow-on projects and reshaped the design of other funding programmes.

The economic and market-related programme goals have not been met so far and seem too ambitious in hindsight. In only a share of the projects with Austrian participation, partners successfully developed and marketed products and services that use the projects results within the envisaged time frame of two to three years after project completion. Less than one third of the Austrian project partners in completed projects mentioned products and services on the market as an outcome of the AAL JP funded project. In four of five cases Austrian participants continued their R&D efforts after project completion, very often publicly funded in (European) follow-on projects. The AAL JP projects led to the creation of a significant number of spin-off companies that carry out further development activities in order to turn the project results into products and services on the market. However, overall most AAL JP projects were research-focussed or technology-driven, with rather little attention being paid to new business models, marketing concepts and value chains.

The Austrian project participants were very satisfied with the programme's implementation and management by the FFG. The main problems raised with regard to the AAL JP refer to the different national eligibility and funding rules which can negatively impact on collaboration opportunities.

Based on the results of the evaluation the evaluators suggest creating a more suitable framework to address key (public) social care and health care stakeholders as a key target group. The current positioning of the AAL JP follow-on programme within the BMVIT programme 'ICT of the Future' does not sufficiently reflect the programme's broader objectives and its special focus on social innovation through ICT.

1. Gegenstand und Ziele der Evaluierung

Das Aufgreifen gesellschaftlicher Herausforderungen ist für die Forschungs- und Technologiepolitik des BMVIT von zentraler Bedeutung und Grundlage von Schwerpunkten in der Forschungsförderung. Einer dieser Schwerpunkte ist das Altern der Bevölkerung und der damit einhergehende demografische Wandel.

Die Lebensqualität älterer Menschen im demografischen Wandel zu sichern, ist ein strategisches forschungs-, technologie- und innovationspolitisches Ziel der österreichischen Bundesregierung, wobei der Bund vor allem neue und systemische Forschungsansätze unterstützen möchte, die konkrete Bedarfslagen mit sozialen und produktbezogenen Innovationen verknüpfen.

1.1 Ziele der österreichischen Beteiligung am AAL Joint Programme

Das Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT) fördert in diesem Zusammenhang seit 2008 mit dem Programm benefit die marktnahe IKT-orientierte Forschung und Entwicklung von Produkten und Dienstleistungen, die auf die Erhaltung und Verbesserung der Lebensqualität älterer Menschen abzielen und ihnen ein möglichst langes und autonomes Leben in der eigenen Wohnumgebung gewährleisten sollen. Das Programm benefit bildet die nationale Grundlage für die ebenfalls seit 2008 bestehende österreichische Beteiligung am europäischen Ambient Assisted Living Joint Programme (AAL JP) nach Artikel 185 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union (AEUV), die Gegenstand dieser Evaluation ist.

Mit dem Programm benefit möchte das BMVIT die Entwicklung von Zukunftsmärkten in den Bereichen Freizeit, Wohnen, Pflege und Gesundheit anregen, die auch von der beträchtlichen Kaufkraft der SeniorInnen getragen werden sollen. Insbesondere sollen durch das Programm benefit und durch die Beteiligung am AAL JP IKT-basierte Produkte und Dienstleistungen entwickelt werden, die älteren Menschen ein möglichst langes und selbstbestimmtes Verweilen im eigenen Wohnumfeld ermöglichen. Damit soll die Innovationsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft gefördert und gleichzeitig soziale Innovationen ermöglicht werden.

Das Programm benefit und die österreichische Beteiligung am AAL JP verfolgen die folgenden Ziele:

- Anregung von Forschung und Entwicklung für marktnahe Technologie-Produkte (insbesondere im IKT-Bereich) und technologiegestützte Dienstleistungen, die dazu beitragen, die Lebensqualität der Endanwender/innen zu erhalten bzw. zu steigern und ihnen ein möglichst langes und autonomes Leben in den eigenen vier Wänden zu gewährleisten;
- Anregung von neuen Geschäftsmodellen, Marketingkonzepten und Wertschöpfungsketten;
- Verbesserung der Leistungsfähigkeit und Vernetzung der österreichischen Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Daseinsvorsorger im thematischen Rahmen des Programms, durch Kooperation und unter Einbeziehung der End-Anwender/inne/n, auch im internationalen Kontext;
- Erhöhung der Bedienbarkeit und Anwendbarkeit der entwickelten, marktnahen Technologie-Produkte (insbesondere im IKT-Bereich) und technologiegestützten Dienstleistungen für Endanwender/innen.

Das BMVIT hat der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) in den Jahren 2008 bis 2013 in sechs Ausführungsverträgen einschließlich der Beiträge der Europäischen Kommission Mittel in Höhe von mehr als 22,3 Mio. Euro zur Abwicklung des AAL JP übertragen. Die Ziele des Programms und die zugrundeliegenden Prinzipien für seine Durchführung wurden im Programmdokument benefit und AAL vom 05. September 2008 (GZ BMVIT-603.200/0015- III/I5/2008) festgelegt. Die

Abwicklung des Programms benefit und des AAL JP erfolgte in Form von jährlichen Ausschreibungen.

1.2 Ziele der Evaluierung

Gegenstand der Evaluierung waren die sechs Ausschreibungsrunden des AAL JP in den Jahren 2008 bis 2013 sowie die vier Ausschreibungsrunden im Programm benefit in den Jahren 2010 bis 2013. Die Ausschreibungen im Programm benefit in den Jahren 2008 und 2009 waren bereits in der Vergangenheit Gegenstand einer Evaluation und wurden daher nicht mehr berücksichtigt.

Mit der hier vorliegenden Evaluierung wurde die österreichische Beteiligung am AAL JP sowie das Programm benefit hinsichtlich Wirkung und Zielerreichung reflektiert sowie die Community bzw. Stakeholderlandschaft innerhalb der geförderten Projekte analysiert. Die Evaluierung stellt die Wirkungen der Förderung auf Programm- und Projektebene fest und formuliert Handlungsempfehlungen für die Zukunft.

Die Fragen, die in dieser Evaluierung zu beantworten waren, bezogen sich auf drei Ebenen:

Ebene Wirkungen und Zielerreichung

- Wurden die strategischen Ziele des AAL JP aus nationaler Sicht erreicht?
- Können die gesteckten Ziele mit den eingesetzten Maßnahmen durch das BMVIT als Ressort allein adäquat adressiert werden?
- Wurden die Zielgruppen richtig definiert und erreicht?
- Wie nehmen die Zielgruppen die Thematik war?
- Was ist der Mehrwert einer österreichischen Beteiligung?
- Wie gestaltet sich die Governance und das Co-Management des Programms?
- Lassen sich Kausalitätsbezüge zwischen dem AAL JP und dem 7. EU-Rahmenprogramm sowie dem Programm benefit nachweisen?
- Lassen sich Korrelationen zwischen Themenzentren auf nationaler Ebene (benefit) und solchen auf internationaler Ebene (AAL) nachweisen?
- Gibt es auffällige Beteiligungsmuster im europäischen – nationalen Vergleich?
- Was ist die Motivation zur jeweiligen Teilnahme der Zielgruppen?
- Welche Schwerpunkt- und Stärkefeldern lassen sich identifizieren?
- Wie könnte der Abgleich der nationale und internationalen Themenausrichtung in Zukunft weiter optimiert werden?
- Wer bzw. was ist der Treiber in den Konsortien?
- Welcher Output aus den Projekten (z. B. Prototypen und Produkte, Patente, Publikationen) lässt sich feststellen?
- Welche wirtschaftlichen Erfolge lassen sich bei Unternehmen und Daseinsvorsorgern nachweisen? Konnte deren Wettbewerbsfähigkeit verbessert werden? Wie entwickelt sich die AAL-Wissenschaft in Österreich (Patente und Publikationen)? Welche Gründungen haben stattgefunden, wo besteht Potential für Spin-Offs?
- Gibt es Hinweise zur Verhaltensadditionalität der Förderung? Inwieweit lassen sich Änderungen bei den Forschungsausgaben der wirtschaftlichen ProjektpartnerInnen nachweisen?
- Welche Potentiale sehen ProjektteilnehmerInnen selbst hinsichtlich nicht FuE-bezogener Innovationsmaßnahmen (Vorwettbewerbliche Beschaffung, Unternehmensgründung, Regulatorische Maßnahmen, Standards oder Plattformen)?

Ebene Analyse der Community / Stakeholder und der Projekte

- Welche ProjektpartnerInnen waren an den Projekten beteiligt und wie wurde kooperiert?
- In welchem Umfang wurden Endanwender/innen in die Projekte einbezogen und wie interdisziplinär waren die Projekte?
- Welche Geschäftsmodelle wurden durch die Projekte verfolgt?
- Welche IKT-Basistechnologien wurden in den Projekten eingesetzt?
- Welche Anwendungsbereiche gibt es für die Projektergebnisse? Welche Zielgruppen werden mit den Projektergebnissen adressiert?
- Welche Bedarfslagen und Bedürfnisse werden mit den Projektergebnissen bedient?
- Welche Bedeutung kommt den benefit-Themenclustern in der AAL-Förderung zu?

Ebene Potentialfelder Handlungsoptionen für die Zukunft

- Welche Themenstellungen ermöglichte das AAL JP im Evaluierungszeitraum nicht?
- Welche Schnittstellen des AAL JP zu anderen internationalen und nationalen Aktivitäten sind sinnvoll?
- Welcher Bedarf an Maßnahmen bezüglich Umsetzungs- und Verwertungsaspekten besteht (noch)?
- Welche Wechselwirkungen zwischen sozialer Innovation und technologischem Ansatz bestehen?
- Ist das AAL JP in bmvit-Programm „IKT der Zukunft“ richtig positioniert?

Mit den folgenden Analysen und Auswertungen in diesem Bericht gehen wir diesen Fragen im Detail nach.

2. Methode und Durchführung

Die Erhebungs- und Analysearbeiten für diese Evaluierung wurden zwischen April und August 2015 durchgeführt. Die Evaluierung nutzte sowohl die bereits zur Verfügung stehenden Quellen und Informationen über die österreichische Beteiligung am AAL JP bei der FFG und beim AAL-Büro in Brüssel als auch eigene Erhebungen.

Für die Evaluierung wurden die beim BMVIT und bei der FFG vorhandenen Daten und Informationen zur Beteiligung und zur Förderung von österreichischen Partnern an den Ausschreibungen im AAL JP und im Programm benefit deskriptiv statistisch ausgewertet und den entsprechenden Daten des AAL-Büros auf Ebene des gesamten AAL JP gegenübergestellt.

Darüber hinaus wurden alle österreichischen Förderempfänger im AAL JP sowie alle Förderempfänger im Programm benefit, die nicht zugleich auch Förderempfänger im AAL JP waren, mit einem online-Fragebogen über die Motive und Hintergründe der Teilnahme, ihre Erfahrungen bei der Projektdurchführung sowie über die erzielten Ergebnisse und Wirkungen befragt.

Bei der statistischen Auswertung und Interpretation der Ergebnisse muss im Auge behalten werden, dass abzüglich der inzwischen insolventen oder aus sonstigen Gründen nicht mehr operativ tätigen Förderempfänger (d. h. Betriebsstätten bzw. organisatorisch eigenständige Institute und Abteilungen bei Forschungseinrichtungen) nur 74 Akteure als Grundgesamtheit für die AAL-Befragung zur Verfügung standen. Insgesamt 49 AAL-Förderempfänger beteiligten sich an der Befragung, wobei 47 Fragebogen in der Auswertung berücksichtigt werden konnten. Die effektive Rücklaufquote lag damit bei 64 % aller österreichischen Förderempfänger des AAL JP (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1: Rücklauf der Online-Befragung

	Fragebogen versandt	keine Rückmeldung	nicht auswertbar	Fragebogen ausgewertet	Rücklauf in %
AAL gesamt	74	25	2	47	64 %
Daseinsvorsorger	13	4	2	7	54 %
Forschungseinrichtungen	36	11	0	25	69 %
Unternehmen	25	10	0	15	60 %
benefit gesamt	122	29	4	89	73 %
Daseinsvorsorger	24	3	2	19	79 %
Forschungseinrichtungen	44	8	1	35	80 %
Unternehmen	54	18	1	35	65 %
Gesamt	196	54	6	136	69 %
AAL Schweiz gesamt	86	27	0	59	69 %
Daseinsvorsorger	23	8	0	15	65 %
Forschungseinrichtungen	23	7	0	16	70 %
Unternehmen	40	12	0	28	70 %

Quelle: Technopolis

Die Grundgesamtheit der Förderempfänger im Programm benefit, die nicht zugleich auch Förderempfänger im AAL JP waren, betrug 122 Einrichtungen (Betriebsstätten bzw. organisatorisch eigenständige Institute und Abteilungen bei Forschungseinrichtungen). Davon beteiligten sich 93 Einrichtungen an der Befragung, wobei 89 Fragebögen ausgewertet werden konnten. Die effektive Rücklaufquote lag damit bei 73 % der Förderempfänger im Programm benefit.

Der verwendete Online-Fragebogen wurde bezüglich Fragen und Gestaltung eng an jenen angelehnt, der bereits im Herbst 2014 für die von uns im Auftrag des Schweizer

Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation SBFI durchgeführten Akteursanalyse der Schweizer Beteiligung an den Artikel 185-Programmen (Good und Geyer 2015)¹ zur Befragung der Schweizer Projektpartner in AAL-Projekten verwendet wurde. Ergänzt wurde der Fragebogen um einige Themenbereiche (vor allem zu den Ergebnissen und Wirkungen der AAL-Projekte), die nicht Gegenstand der Akteursanalyse in der Schweiz waren. Durch diese Vorgehensweise sollte ein unmittelbarer Vergleich zwischen den Antworten der österreichischen Projektpartner mit den Projektpartnern aus der Schweiz ermöglicht werden.

Zusätzlich zur Online-Befragung haben wir im Zuge der Evaluierung mit 20 österreichischen AAL-Akteuren leitfadengebundene telefonische oder persönliche Interviews geführt. In diesen Gesprächen kamen vor allem jene Themen und Aspekte der AAL-Programmbeteiligung zur Sprache, die in einer strukturierten Online-Befragung nicht angemessen adressiert werden können. Wir sprachen auch mit den programmzuständigen Personen im BMVIT und mit dem Programmmanagement bei der FFG, um in der Evaluierung deren Erfahrungen und Einschätzungen zur Projektumsetzung und der Steuerung des Programms im nationalen und europäischen Kontext aufgreifen zu können.

Um die thematischen und fachlichen Schwerpunkte der österreichischen Partner in den geförderten AAL-Projekten vergleichend zu jenen in den benefit-Projekten zu beschreiben, werteten wir für diese Evaluierung die Projektbeschreibungen der Projekte qualitativ und quantitativ textanalytisch aus. Die FFG stellte uns dazu die notwendigen Dokumente in elektronischer Form zur Verfügung. Die Beschreibungen wurden von uns entlang der darin enthaltenen Schlagwörter codiert. Die herangezogenen Schlagwörter bezogen sich auf die adressierten Bedarfe und Problemlagen in den Projekten, auf die verfolgten sozialen und technologischen Lösungen und auf die erwähnten Geschäftsmodelle und Verwertungsstrategien. In einem zweiten Durchgang des Codierungsverfahrens wurden inhaltlich zusammengehörende bzw. äquivalente Schlagwörter einem einzelnen Code zugeordnet. Die Worthäufigkeiten bei den so erhaltenen Projekt-Code-Zuordnungen wurden in der Folge deskriptiv-statistisch ausgewertet. Durch diese Analyse konnten Hinweise auf thematische Spezialisierungsmuster in den AAL-Projekten mit österreichischer Beteiligung identifiziert werden und diese den Mustern in Projekten des Programms benefit gegenübergestellt werden. Auch Hinweise auf Schwerpunkte bei IKT-Basistechnologien, Anwendungsbereichen und Geschäftsmodellen in den Projekten ließen sich so identifizieren. Gemeinsam mit den Informationen zur Programmbeteiligung wurden die Projekt-Code-Zuordnungen schließlich für netzwerkanalytische Auswertungen herangezogen, um unterschiedliche Beteiligungsmuster auch visuell anschaulich darzustellen.

¹ Good, Barbara und Anton Geyer, 2015, Umsetzung der europäischen F&E- Programme Eurostars, AAL und EDCTP in der Schweiz: Akteursanalyse. Endbericht an das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI. 2. Februar 2015. Technopolis. Wien.

3. Das AAL Joint Programme

In diesem Abschnitt beschreiben wir die Grundlage und die Arbeitsweise der Durchführung des AAL JP in den Jahren 2008 bis 2013.

3.1 Rechtliche Grundlagen und Ziele des AAL Joint Programme

Das Ambient Assisted Living Joint Programme (AAL JP) wurde auf Grundlage des Artikels 185 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union (AEUV) eingerichtet, nach dem sich die Europäische Union an gemeinsamen FuE-Programmen mehrerer Mitgliedsstaaten beteiligen kann. Das Programm wurde im Juni 2008 vom Europäischen Rat und dem Europäischen Parlament mit einer Laufzeit bis 2013 beschlossen. Mit dem AAL JP wurden die nationalen FuE-Programme der beteiligten Mitgliedsstaaten im Bereich IKT und Gesundes Altern verbunden.

Ziel des AAL JP ist bzw. war es, die Wettbewerbsfähigkeit der Europäischen Union zu steigern und die Herausforderungen einer alternden Gesellschaft zu meistern. Im Durchführungszeitraum 2008 bis 2013 verfügte das AAL JP über ein Budget von rund 700 Mio. Euro, wobei etwa die Hälfte aus öffentlichen Mitteln der Mitgliedsländer und der Europäischen Kommission aufgebracht wurden. Im Durchführungszeitraum 2008 bis 2013 waren 20 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union und drei weitere Staaten (Israel, Norwegen Schweiz) an den sechs Ausschreibungen des AAL JP beteiligt.

Das AAL JP förderte angewandte Forschung für innovative IKT-unterstützte Produkte und Dienstleistungen für gesundes Altern mit einer Marktvorlaufzeit (time-to-market) von zwei bis drei Jahren. Damit ergänzte das AAL JP ähnlich orientierte EU-finanzierte Forschungsaktivitäten im 7. Rahmenprogramm, die eine Marktvorlaufzeit von fünf bis zehn Jahren im Fokus hatten. Darüber hinaus sollten mit dem AAL JP nachfolgende Innovations- und Markteinführungsaktivitäten angeregt werden, die unter dem Rahmenprogramm für Wettbewerbsfähigkeit und Innovation (CIP) (und hier vor allem im IKT-Förderprogramm) unterstützt werden konnten. Durch die Verknüpfung der nationalen und europäischen Initiativen sollte die Kette von Grundlagenforschung zur Markteinführung von AAL-Produkten und Dienstleistungen in Europa geschlossen werden.

Österreich engagierte sich durch das BMVIT bereits in den Jahren vor der Einrichtung auf europäischer Ebene sehr aktiv an der Vorbereitung und Gestaltung des AAL JP und ist seit Start des Programms mit dem nationalen Programm benefit an der Durchführung des AAL JP beteiligt.

3.2 Organisation und Arbeitsweise des AAL Joint Programme

Die am AAL JP beteiligten Staaten haben eine eigenständige Umsetzungsstruktur geschaffen, die für die administrative und finanzielle Abwicklung der Anträge und der geförderten Projekte verantwortlich ist. Diese besteht aus der AAL Association (AALA), deren Central Management Unit (CMU) als AAL-Büro in Brüssel das Tagesgeschäft des AAL JP betreut. Unterstützt wird das AAL-Büro dabei durch das Netzwerk Nationaler Kontaktstellen (NKS) in den beteiligten Staaten.

Das oberste Entscheidungsgremium der AALA ist die Generalversammlung, dem Repräsentanten aller beteiligten Staaten angehören. Die Generalversammlung wählt die fünf Mitglieder des Exekutivausschusses, der rechtlich die AALA gegenüber Dritten vertritt und für die Budgetplanung, das Personalwesen und die Verträge zuständig ist. Ein Beirat anerkannter Expertinnen und Experten aus Wirtschaft, Forschung und dem öffentlichen Bereich berät und unterstützt den Exekutivausschuss bei seiner Arbeit. Daneben sind Arbeitsgruppen eingerichtet die mit der Erstellung der Arbeitsprogramme, der Vorbereitung der Ausschreibungen und mit Veranstaltungen und weiteren Unterstützungsmaßnahmen befasst sind.

Die teilnehmenden Staaten und die Europäische Kommission beschließen jährlich ein gemeinsames Arbeitsprogramm auf dessen Grundlage eine Ausschreibung zur Einrei-

chung von Projektanträgen veröffentlicht wird. Die eingegangenen Projektanträge werden in einem gemeinsamen Begutachtungsverfahren bewertet.

3.3 Anforderungen an Projektanträge und Ausschreibungen

Das AAL JP unterstützte technologische Forschungs-, Demonstrations- und Verbreitungsaktivitäten, die im Rahmen transnationaler Projekte durchgeführt werden. An den Projekten mussten zumindest drei Staaten beteiligt sein. Die transnationalen Konsortien mussten zumindest eine Forschungseinrichtung, eine Endanwendereinrichtung und ein Klein- und Mittelunternehmen (KMU) umfassen. Die geförderten Vorhaben sollten auf marktorientierte Forschung abzielen und nachweisen können, dass eine Verwertung der Projektergebnisse innerhalb eines realistischen Zeitrahmens möglich ist. Die Finanzierung der erfolgreichen Projektanträge erfolgte aus nationalen und EU-Mitteln sowie durch die Eigenbeiträge der beteiligten Einrichtungen.

Daneben unterstützte das AAL JP den Informationsaustausch und Netzwerkaktivitäten zur Erreichung der Programmziele, vor allem über begleitende Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen.

Im Durchführungszeitraum 2008 bis 2013 fanden im AAL JP sechs thematische Ausschreibungsrunden statt (siehe auch Tabelle 2):

- 1. Ausschreibung (AS 1) zum Thema „IKT-basierte Lösungen zur Prävention und Management Chronischer Erkrankungen bei älteren Personen“;
- 2. Ausschreibung (AS 2) zum Thema „IKT-basierte Lösungen zur Förderung sozialer Interaktion von älteren Personen“;
- 3. Ausschreibung (AS 3) zum Thema „IKT-basierte Lösungen zur Förderung der Unabhängigkeit und Teilhabe älterer Personen an der Self-Serve Gesellschaft“;
- 4. Ausschreibung (AS 4) zum Thema „IKT-basierte Lösungen für die Förderung der Mobilität älterer Personen“;
- 5. Ausschreibung (AS 5) zum Thema „IKT-basierte Lösungen für das (Selbst-) Management älterer Personen bei Aktivitäten des täglichen Lebens im häuslichen Umfeld“;
- 6. Ausschreibung (AS 6) zum Thema „IKT-basierte Lösungen zur Förderung der beruflicher Beschäftigung älterer Personen“.

In den sechs Ausschreibungsrunden wurden 154 Projekte zur Förderung ausgewählt.

Tabelle 2: Beteiligung an den AAL-Ausschreibungen 2008 bis 2013

AAL	AS 1	AS 2	AS 3	AS 4	AS 5	AS 6
Jahr der Ausschreibung	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Eingereichte Projektanträge	118	104	91	107	151	75
Beteiligte Einrichtungen	958	762	680	812	1.171	595
Gesamtbudget der Projektanträge (Mio. €)	376	282	249	278	397	208
Beantragte Fördermittel (Mio. €)	232	163	143	166	236	125
Verfügbare Fördermittel (Mio. €)	57,7	60,9	54,0	52,2	49,4	42,3
Geförderte Projekte	23	32	22	24	29	24

Quelle: AAL Association 2013, Darstellung Technopolis

Das nationale Pendant zu den europäischen Projekten im AAL JP stellen die Projekte im Programm benefit dar. Zusätzlich zur jährlichen AAL-Ausschreibung veröffentlichte das BMVIT bzw. die FFG dazu zeitlich um etwa ein halbes Jahr versetzt zu den AAL-Ausschreibungen jährlich Ausschreibungen im Programm benefit. Damit hatten die

österreichischen Akteure im AAL-Bereich die Möglichkeit, sich zumindest zweimal jährlich an Ausschreibungen zu beteiligen.

Die benefit-Ausschreibungen der Jahre 2010 bis 2013 beschäftigten sich im Schwerpunkt IKT-gestütztes Aktives Altern mit den Themenclustern

1. Soziale Inklusion (Kommunikation; Soziale Netzbildung und -aufrechterhaltung; Information / Beratung);
2. Aktivitäten innerhalb und außerhalb des eigenen Wohnumfeldes (Aktivierung im Sinne von Spielen, Bewegungstraining / körperliche Aktivität, Tourismus, Mobilität im (erweiterten) Wohnumfeld);
3. Komfort (Smart homes, Smart textiles) sowie
4. Sicherheit und Gesundheit (Messen/Monitoren/Alarmieren; Management von Risikofaktoren und chronischen Erkrankungen).

Ab der 7. Ausschreibung wurde der Themencluster Komfort unter der Bezeichnung Smart homes in den Themencluster Sicherheit und Gesundheit integriert.

Ab der 7. Ausschreibung wurde ein weiterer Schwerpunkt Testregion zum Thema Smart homes für Ältere – Vom Lifestyle-Element bis zum betreubaren Wohnen bzw. Smart homes – Smart services in die Förderung aufgenommen. Studien und Forschungsdienstleistungen ergänzten das Ausschreibungsangebot im Programm benefit in den Jahren 2010 bis 2013.

Je nach Umfang der Programmbeteiligung und des Programmerfolgs im europäischen AAL JP bzw. im Programm benefit konnten die indikativ geplanten Mittel für die jeweiligen Ausschreibungen bei entsprechender Verfügbarkeit auch für das jeweils andere Programm gewidmet werden.

Auf Grundlage der Erfahrungen mit dem AAL JP in den Jahren 2008 bis 2013 und im Lichte der Ergebnisse einer Evaluation des Programms durch eine hochrangige Gruppe von Expertinnen und Experten auf europäischer Ebene verabschiedete der Europäische Rat und das Europäische Parlament im Mai 2014 das Nachfolgeprogramm „Active and Assisted Living Research and Development Joint Programme 2014 – 2020“.

Im AAL JP- Nachfolgeprogramm wird nunmehr versucht, die Entscheidungsprozesse weiter zu beschleunigen, zusätzliche Förderinstrumente wie Preise und Innovationszuschüsse zu erproben und die Zugangsbarrieren zum Programm weiter zu verringern. Darüber hinaus soll das Programm die Umsetzung der Europäischen Partnerschaft für Aktives und Gesundes Altern im Bereich IKT-basierter Innovationen unterstützen.

4. Analyse der Programmbeteiligung

In diesem Abschnitt präsentieren wir die Auswertungen zum Umfang der Beteiligung der verschiedenen Zielgruppen am AAL JP und am Programm benefit im Zeitraum 2008 bis 2013 (AAL JP) bzw. in den Jahren 2010 bis 2013 (Programm benefit). Bei den in der Folge präsentierten Auswertungen ist darauf zu achten, dass aufgrund unterschiedlicher Vorgehensweisen bei der Erfassung und Aktualisierung der Antrags- und Förderinformationen die Daten in der FFG-Projektdatenbank nicht zu 100 % mit jenen Beteiligungsinformationen übereinstimmen, die im AAL-Büro über die eingegangenen und finanzierten Projektanträge vorgehalten werden bzw. im AAL-Projektkatalog publiziert werden. Soweit wir Vergleiche zwischen der Beteiligung Österreichs und anderen Staaten vornehmen, greifen wir auf die Beteiligungs- und Projektinformationen des AAL-Büros zurück. Für alle sonstigen Auswertungen ziehen wir die Informationen aus der FFG-Förderdatenbank heran. Unterschiede in den Zahlenwerten für einzelne Kennziffern in diesem Bericht sind auf die zugrundeliegenden Datenquellen zurückzuführen.

4.1 Beteiligung am AAL Joint Programme

Nach den bei der FFG verfügbaren Daten beteiligten sich an den ersten sechs AAL-Ausschreibungen insgesamt 355 österreichische Partner an 189 Projektanträgen (siehe Tabelle 3).

Tabelle 3: Eingereichte und bewilligte Projektanträge sowie beteiligte österreichische Partner in AAL-Projektanträgen mit österreichischen Partnern (AT)

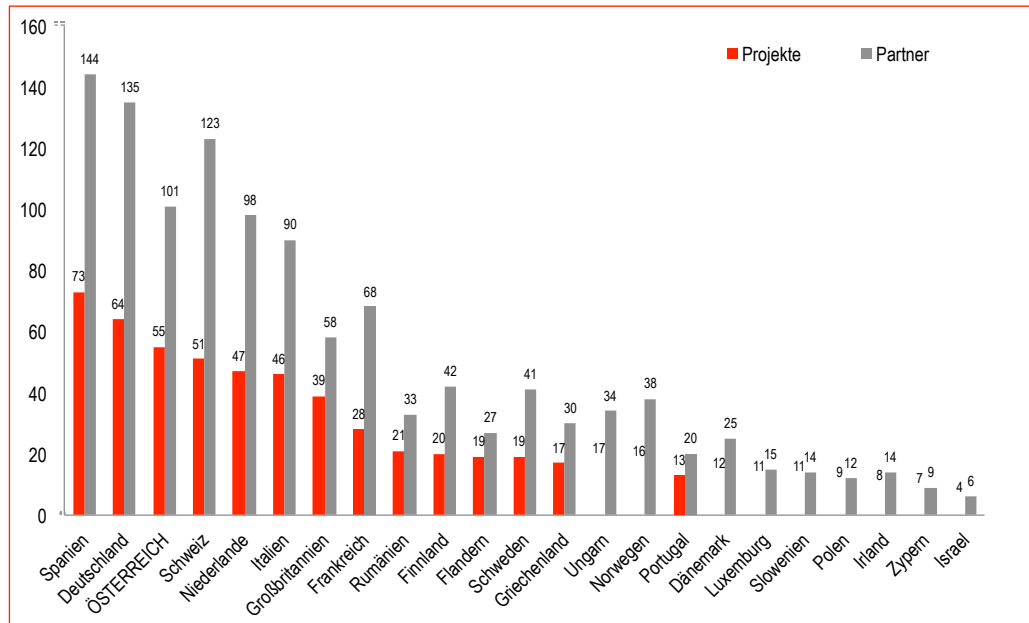
AAL	Eingereichte Anträge		Bewilligte Anträge	
	Projekte	Partner (AT)	Projekte	Partner (AT)
AS 1	24	45	8	13
AS 2	34	52	15	21
AS 3	26	56	8	22
AS 4	29	61	9	18
AS 5	50	95	8	21
AS 6	26	46	6	11
Gesamt	189	355	54	106

Quelle: FFG, Auswertung: Technopolis

Nach den beim AAL-Büro verfügbaren Informationen waren österreichische Partner an 55 der insgesamt 154 geförderten AAL-Projekte in den sechs Ausschreibungsrunden beteiligt. Nach Anzahl der Projekte liegt Österreich damit hinter Spanien (74) und Deutschland (64) und vor der Schweiz (51) an dritter Stelle.

Nach Spanien (144), Deutschland (135) und der Schweiz (123) war Österreich mit 101 Beteiligungen der Mitgliedsstaat mit den viertmeisten Beteiligungen an geförderten AAL-Projekten (siehe Abbildung 1, folgende Seite). Sowohl nach Anzahl der Beteiligungen, als auch nach geplanten Projektkosten lag der Anteil österreichischer Partner bei 8,5 %.

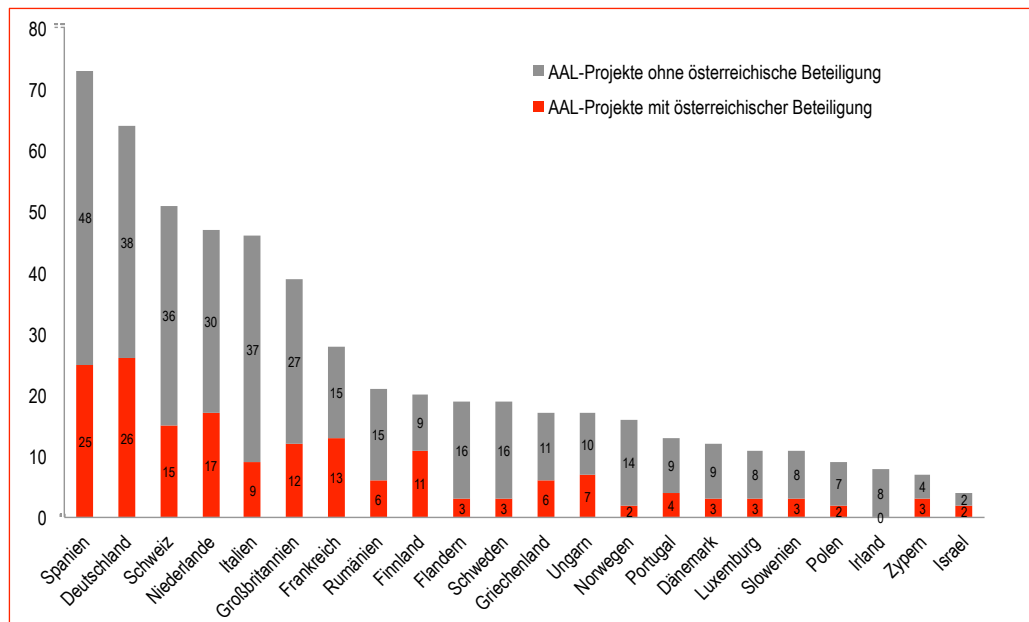
Abbildung 1: Anzahl der geförderten AAL-Projekte und der beteiligten Projektpartner nach Staaten der 1. bis 6. Ausschreibung (2008 bis 2013)



Quelle: AAL Association 2014, eigene Darstellung Technopolis

Die häufigsten Kooperationsländer in AAL-Projekten mit österreichischer Beteiligung waren Deutschland (26), Spanien (25), die Niederlande (17) und die Schweiz (15). Überproportional häufig waren österreichische Partner in Projekten vertreten, an denen französische (13 von 28 Projekten), finnische (11 von 20 Projekten) und ungarische Partner (7 von 17 Projekten) beteiligt waren (siehe Abbildung 2).

Abbildung 2: Anzahl der AAL-Projekte der 1. bis 6. Ausschreibung mit und ohne österreichische Beteiligung nach Staaten (2008 bis 2013)

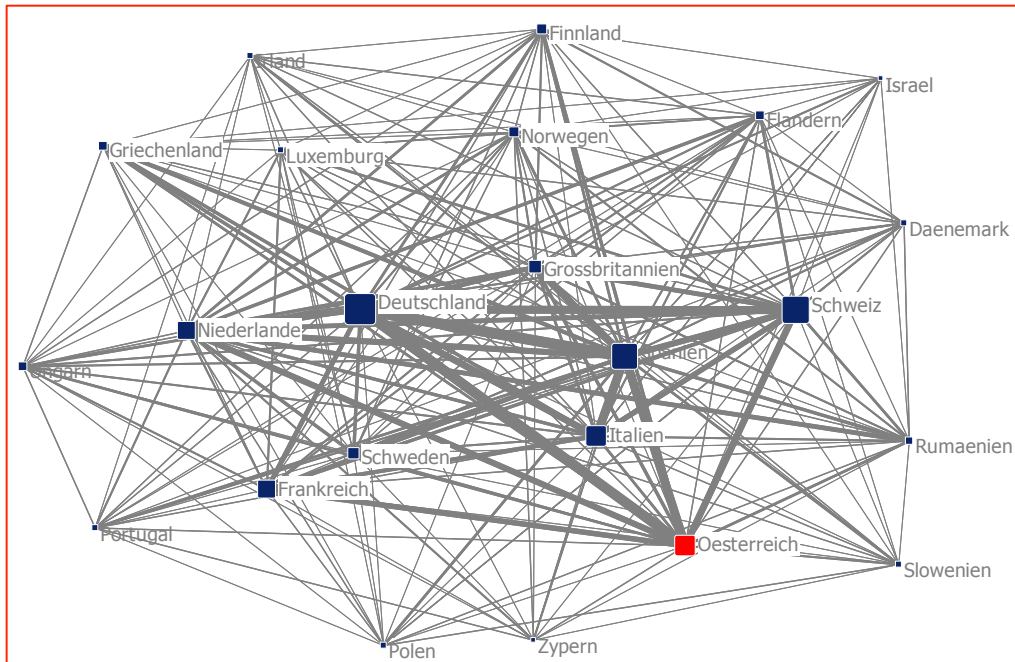


Quelle: AAL Association 2014, eigene Darstellung Technopolis

Einen unterdurchschnittlichen Umfang der Zusammenarbeit in AAL-Projekten gab es in Projekten mit Schweizer Beteiligung (15 von 51 Projekten), mit Italien (9 von 44 Projekten), mit Flandern (3 von 19 Projekten) sowie mit Schweden (3 von 19 Projekten), Norwegen (2 von 16 Projekten) und Dänemark (3 von 12 Projekten).

Umfang und Intensität der Zusammenarbeit zwischen den an AAL-beteiligten Staaten in Projekten der 1. bis 6. Ausschreibung sind in der folgenden Netzwerkgraphik (Abbildung 3) schematisch dargestellt. Die Größe der Knoten repräsentiert die Gesamtkosten der Projektbeteiligungen von Partnern aus dem jeweiligen Staat. Die Stärke der Verbindungslinien repräsentiert die Zahl der AAL-Projekte mit Partnern aus den beiden Staaten.

Abbildung 3: Kooperationsnetzwerk der am AAL JP teilnehmenden Staaten in den AAL-Projekten der 1. bis 6. Ausschreibung (2008 bis 2013)



Quelle: AAL Association 2014, eigene Darstellung Technopolis

Der Anteil der Forschungseinrichtungen in den eingereichten AAL-Projekten unter allen österreichischen Einreichern im AAL JP lag bei 57 %, jener der Daseinsvorsorger bei 14 % und der Anteil der Unternehmen bei 29 % aller österreichischen AAL-Einreicher. In den bewilligten AAL-Projekten mit österreichischer Beteiligung finden wir fast die selbe Verteilung zwischen den drei Gruppen von Projektpartnern (siehe Tabelle 4).

Tabelle 4: Beteiligung österreichischer Projektpartner an der 1. bis 6. Ausschreibung des AAL JP (2008 bis 2013) nach Art der Partnereinrichtung

AAL	Daseinsvorsorger		Forschungseinrichtungen		Unternehmen	
	in eingereicht. Projekten	in bewilligten Projekten	in eingereicht. Projekten	in bewilligten Projekten	in eingereicht. Projekten	in bewilligten Projekten
AS 1	5	2	25	6	15	5
AS 2	5	1	31	15	16	5
AS 3	11	4	29	12	16	6
AS 4	9	2	33	9	19	7
AS 5	14	4	49	11	32	6
AS 6	6	1	34	8	6	2
Gesamt	50	14	201	61	104	31
in % aller Partner	14 %	13 %	57 %	58 %	29 %	29 %

Quelle: FFG, Auswertung: Technopolis

Auffällig im Vergleich mit der Schweiz ist für Österreich der hohe Anteil der beteiligten Forschungseinrichtungen. Von den 128 Projektpartnern aus der Schweiz sind 43 Forschungseinrichtungen (34 %), 29 Daseinsvorsorger (23 %) und 56 Unternehmen (44 %).

Die bewilligten Fördervolumina für österreichische Partner in AAL-Projekten betragen im Durchführungszeitraum 2008 bis 2013 bei bewilligten Projektkosten von 33,6 Mio. Euro rund 22,3 Mio. Euro, wobei 12,7 Mio. Euro durch das BMVIT und 9,6 Mio. Euro durch die Europäische Kommission getragen wurden. Dies entspricht einer durchschnittlichen Förderquote von 66 %. Die durchschnittliche Förderung für österreichische Projektpartner in AAL-Projekten betrug 210 Tsd. Euro (siehe Tabelle 5).

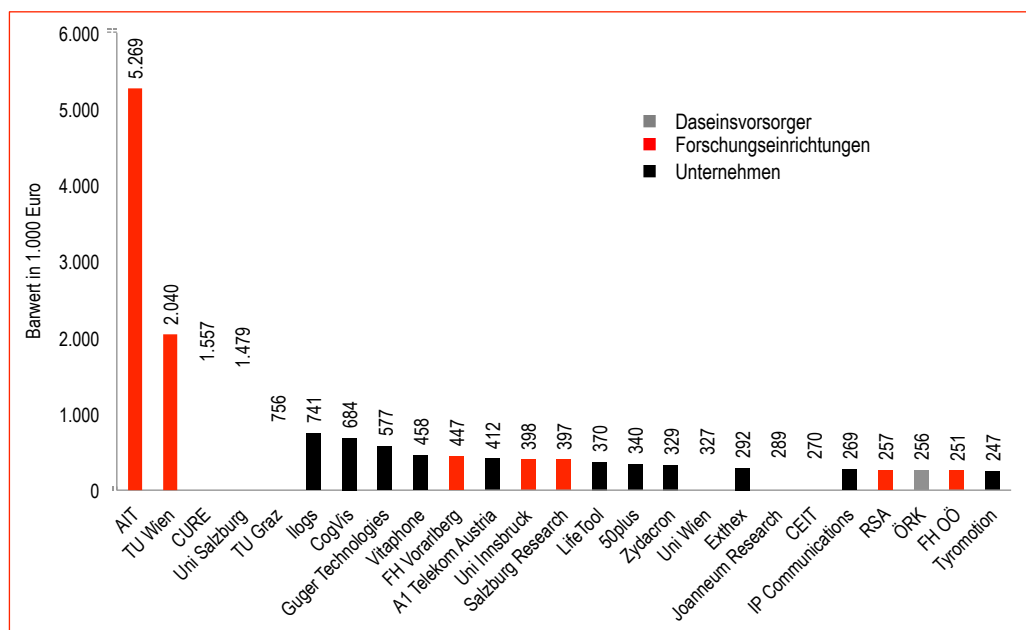
Tabelle 5: Projektbudget und Fördermittel der bewilligten Projektanträge österreichischer Partner in der 1. bis 6. Ausschreibung des AAL JP (2008 bis 2013)

AAL	Kosten bewilligt (1.000 €)	Förderung bewilligt (1.000 €)	Förderung (in % der bewill. Kosten)	Förderung je Partner (1.000 €)
AS 1	5.218	3.433	66 %	264
AS 2	6.260	4.109	66 %	196
AS 3	5.696	3.755	66 %	171
AS 4	5.913	3.694	62 %	205
AS 5	6.501	4.419	68 %	210
AS 6	4.020	2.882	72 %	262
Gesamt	33.609	22.288	66 %	210

Quelle: FFG, Auswertung: Technopolis

Eine Auswertung nach Förderempfängern zeigt, dass 23,6 % der gesamten AAL-Fördermittel (Barwert) an das Austrian Institute of Technology (AIT) ging. Rechnet man die Förderung für rechtlich eigenständige Förderempfänger, an denen die AIT eine Beteiligung halten hinzu, erhöht sich der Fördermittelanteil auf mehr als ein Viertel (25,3 %) der insgesamt bewilligten AAL-Fördermittel (siehe Abbildung 4).

Abbildung 4: Summe der Förderung (Barwerte) für österreichische Projektpartner (Top 25) in AAL-Projekten der 1. bis 6. Ausschreibung (2008 bis 2013)



Quelle: FFG, eigene Berechnung und Darstellung Technopolis

Ein weiteres Viertel der AAL-Fördermittel in den Jahren 2008 bis 2013 entfiel auf Institute der Technischen Universität Wien, der Universität Salzburg, der Technischen Universität Graz sowie auf die außeruniversitäre Forschungseinrichtung CURE.

Auf Forschungseinrichtungen entfielen damit insgesamt mehr als zwei Drittel der Fördermittel (67,2 %) im AAL JP. Hingegen wurden im Durchführungszeitraum 2008 bis 2013 nur eine geringe Anzahl von österreichischen Unternehmen gefördert, die spezialisierte, technologieorientierte AAL-Produkte oder AAL-Dienstleistungen entwickeln und herstellen. Einschließlich unterstützender IKT-Dienstleister und sonstiger geförderter Unternehmensdienstleister betrug der Fördermittelanteil der Unternehmen im AAL JP 28,0 %. Ein Anteil von rund 4,9 % der Fördermittel ging an Daseinsvorsorger.

Ein Anteil von 6,4 % der Fördermittel für AAL-Projekte in den Jahren 2008 bis 2013 ging an Einrichtungen, die in inzwischen insolvent sind bzw. ihre operative Tätigkeit in Österreich eingestellt haben.

4.2 Beteiligung am Programm benefit

In den vier Ausschreibungsrunden im Programm benefit wurden in den Jahren 2010 bis 2013 insgesamt 103 Projektanträge mit 348 beteiligten Partnern eingereicht (siehe Tabelle 6).

Tabelle 6: Eingereichte und bewilligte Projektanträge sowie Anzahl der beteiligten Partner der 6. bis 9. Ausschreibung im Programm benefit (2010 bis 2013)

benefit	Eingereichte Anträge		Bewilligte Anträge	
	Projekte	Partner	Projekte	Partner
AS 6	25	79	12	43
AS 7	29	98	13	49
AS 8	17	82	6	31
AS 9	32	89	16	49
Gesamt	103	348	47	172

Quelle: FFG, Auswertung: Technopolis

Die Bewilligungsquote der Anträge lag im nationalen Programm benefit mit 47 % deutlich über der Bewilligungsquote für AAL-Projekte mit 28 %.

Im Programm benefit lag der Anteil der Daseinsvorsorger mit 12 % aller Projektpartner fast auf dem gleichen Niveau wie im europäischen AAL JP. Der Anteil der Unternehmen an den Projektpartnern lag mit 43 % hingegen deutlich über dem entsprechenden Anteil im AAL JP (siehe Tabelle 7).

Tabelle 7: Programmbeteiligung an der 6. bis 9. Ausschreibung im Programm benefit nach Art der Partnereinrichtungen (2010 bis 2013)

benefit	Daseinsvorsorger		Forschungseinrichtungen		Unternehmen	
	in eingereicht. Projekten	in bewilligten Projekten	in eingereicht. Projekten	in bewilligten Projekten	in eingereicht. Projekten	in bewilligten Projekten
AS 6	11	5	32	16	36	22
AS 7	10	4	41	23	47	22
AS 8	13	6	36	12	33	13
AS 9	9	5	46	27	34	17
Gesamt	43	20	155	78	150	74
in % aller Partner	12 %	12 %	45 %	45 %	43 %	43 %

Quelle: FFG, Auswertung: Technopolis

In den vier benefit-Ausschreibungen wurden bei Gesamtprojektkosten von 18,9 Mio. Euro Förderungen im Umfang von 11,0 Mio. Euro bewilligt (siehe Tabelle 8). Der Fördermittelanteil im Programm benefit, der für Daseinsvorsorger genehmigt wurde, lag mit 8,2 % deutlich über dem Wert im AAL JP. Der Fördermittelanteil der Forschungseinrichtungen betrug im Programm benefit 55,3 %, jener der Unternehmen 36,5 %.

Die Unterschiede in der Verteilung der Fördermittel zwischen den Teilnehmergruppen bleiben auch dann bestehen, wenn die unterschiedlichen Förderquoten in den beiden Programmen berücksichtigt werden. Bezogen auf die Gesamtkosten der Projekte entfielen im AAL JP gerundet 60,3 % auf Forschungseinrichtungen, 33,3 % auf Unternehmen und 6,4 % auf Daseinsvorsorger. Im Programm benefit verteilten sich die Gesamtkosten auf gerundet 51,4 % für die Forschungseinrichtungen, 37,5 % für die Unternehmen und 11,1 % für die Daseinsvorsorger.

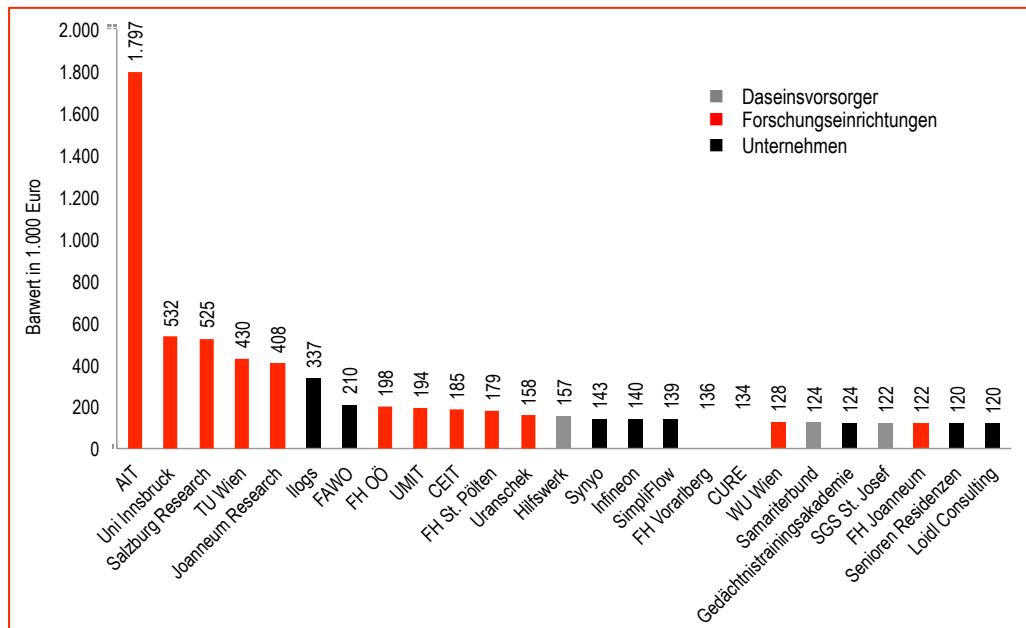
Tabelle 8: Projektbudget und Fördermittel der bewilligten Projektanträge in der 6. bis 9. Ausschreibung im Programm benefit (2010 bis 2013)

benefit	Kosten bewilligt (1.000 €)	Förderung bewilligt (1.000 €)	Förderung (in % der bewill. Kosten)	Förderung je Partner (1.000 €)
AS 6	3.695	2.298	62 %	53
AS 7	5.005	2.915	58 %	59
AS 8	4.919	2.588	53 %	83
AS 9	5.316	3.168	60 %	65
Gesamt	18.934	10.969	58 %	64

Quelle: FFG, Auswertung: Technopolis

Insgesamt erhielten 115 rechtlich selbstständige Einrichtungen in den Jahren 2010 bis 2013 eine Förderung aus dem Programm benefit. Die Verteilung der Fördermittel auf einzelne Förderempfänger war im Programm benefit flacher als im AAL JP. Das AIT erhielt 16,4 % der Fördermittel. Die fünf größten Fördermittelempfänger unter den Forschungseinrichtungen erhielten im Programm benefit etwa ein Drittel (33,7 %) der gesamten Fördermittel (siehe auch Abbildung 5).

Abbildung 5: Summe der Förderungen (Barwerte) nach Förderempfänger (Top 25) in Projekten der 6. - 9. Ausschreibung im Programm benefit (2010 bis 2013)



Quelle: FFG, eigene Berechnung und Darstellung Technopolis

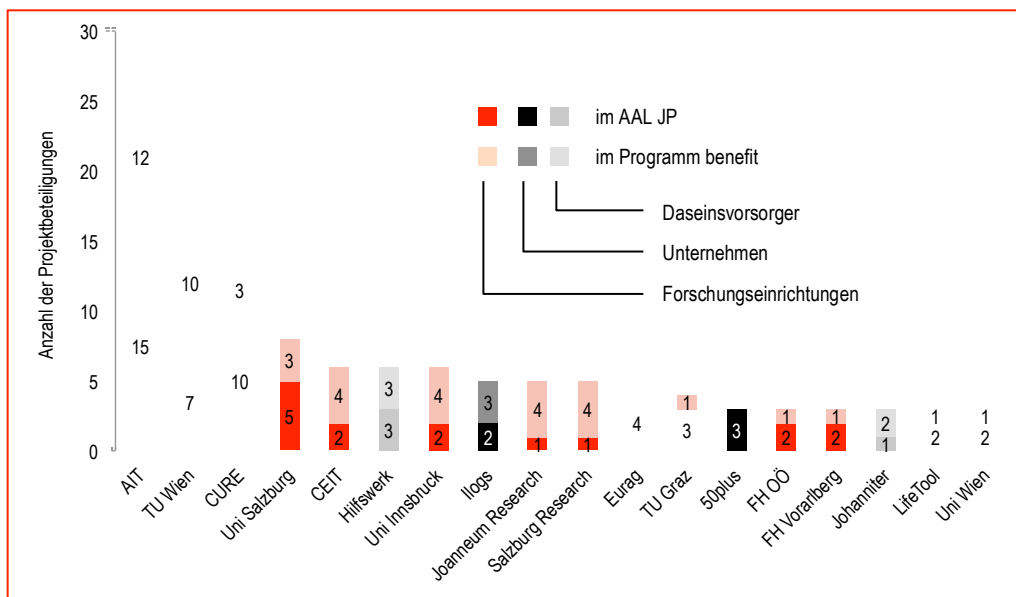
Rund 2,0 % der Fördermittel im Programm benefit ging an Einrichtungen, die inzwischen insolvent sind oder ihre operativen Aktivitäten in Österreich eingestellt haben.

Der Förderumfang je gefördertem Partner in den benefit-Projekten der Jahre 2010 bis 2013 lag mit 64 Tsd. Euro bei weniger als einem Drittel des entsprechenden Wertes für österreichische Partner in AAL-Projekten. Ein ähnliches Verhältnis zeigt sich, wenn die anerkannten Gesamtkosten je Partner miteinander verglichen werden (111 Tsd. Euro versus 317 Tsd. Euro).

Der Unterschied zwischen benefit-Projekten und AAL-Projekten bleibt auch dann bestehen, wenn die unterschiedlichen Projektlaufzeiten berücksichtigt werden. Die durchschnittlichen anerkannten Gesamtkosten pro Partner und Projektmonat betrug für benefit-Projekte 4.766 Euro und für AAL-Projekte 9.596 Euro. Die Projekte im Programm benefit wurden damit von den Projektpartnern deutlich kleiner dimensioniert als AAL-Projekte. Die Abstriche beim Ressourceneinsatz wurden vor allem bei Unternehmen und Forschungseinrichtungen vorgenommen. Die durchschnittlichen Gesamtkosten je Partner und Projektmonat für die Gruppe der Daseinsvorsorger zeigt zwischen benefit-Projekten (3.629 Euro) und AAL-Projekten (4.538 Euro) einen vergleichsweise geringen Unterschied.

Insgesamt 48 Einrichtungen waren im Evaluationszeitraum an zumindest zwei AAL JP- oder benefit-Projekten beteiligt und 18 Einrichtungen zumindest an drei AAL JP- oder benefit-Projekten (siehe Abbildung 6).

Abbildung 6: Einrichtungen mit zumindest drei Projektbeteiligungen in Projekten der 1. - 6. Ausschreibung des AAL JP (2008 bis 2013) und der 6. - 9. Ausschreibung im Programm benefit nach Förderempfänger (2010 bis 2013)



Quelle: FFG, eigene Berechnung und Darstellung Technopolis

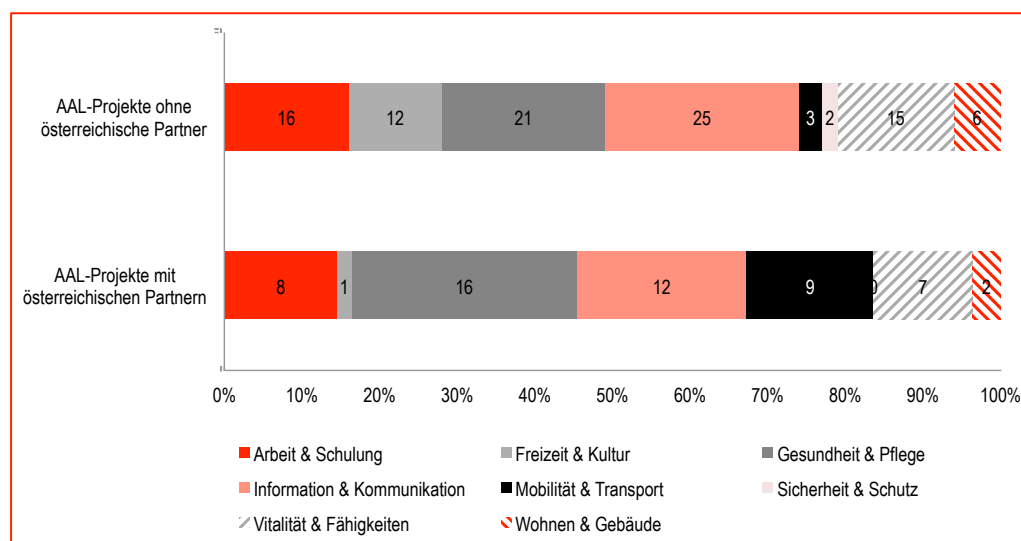
Eine tabellarische Aufstellung aller österreichischen Förderempfänger in den gegenständlichen Ausschreibungen des AAL JP und des Programm benefit findet sich im Anhang zu diesem Bericht.

5. Thematische Schwerpunkte

Für die thematische Einteilung der AAL-Projekte nach Anwendungsbereichen haben wir die „Taxonomie zur effektiven Klassifizierung von Produkten und Dienstleistungen aus dem Bereich Active and Assisted Living (AAL)“ (TAALXONOMY) verwendet, die in einem BMVIT geförderten Projekt entwickelt wurde (Leitner et al. 2015)². Gemäß dieser Klassifizierung können die Projekte acht verschiedenen Anwendungsbereichen zugeordnet werden.

Eine überproportionale Beteiligung österreichischer Partner an AAL-Projekten gab es insbesondere im Anwendungsbereich Mobilität & Transport (siehe Abbildung 7). Österreichische Partner waren an neun der insgesamt zwölf AAL-geförderten Projekte beteiligt, die diesem Anwendungsbereich zugeordnet werden können. Auch im Anwendungsbereich Gesundheit & Pflege waren österreichische Partner leicht überproportional in 16 von 37 diesem Anwendungsbereich zuordenbaren AAL-Projekten vertreten. Eine vergleichsweise geringe Beteiligung österreichischer Partner gab es hingegen bei AAL-Projekten im Anwendungsbereich Freizeit & Kultur (eine Beteiligung bei insgesamt 13 AAL-Projekten). Auch waren österreichische Partner an keinem der beiden geförderten AAL-Projekte im Anwendungsbereich Sicherheit & Schutz vertreten.

Abbildung 7: Verteilung der AAL-Projekte der 1. bis 6. Ausschreibung mit und ohne Beteiligung österreichischer Partner nach Anwendungsbereichen (2008 bis 2013)

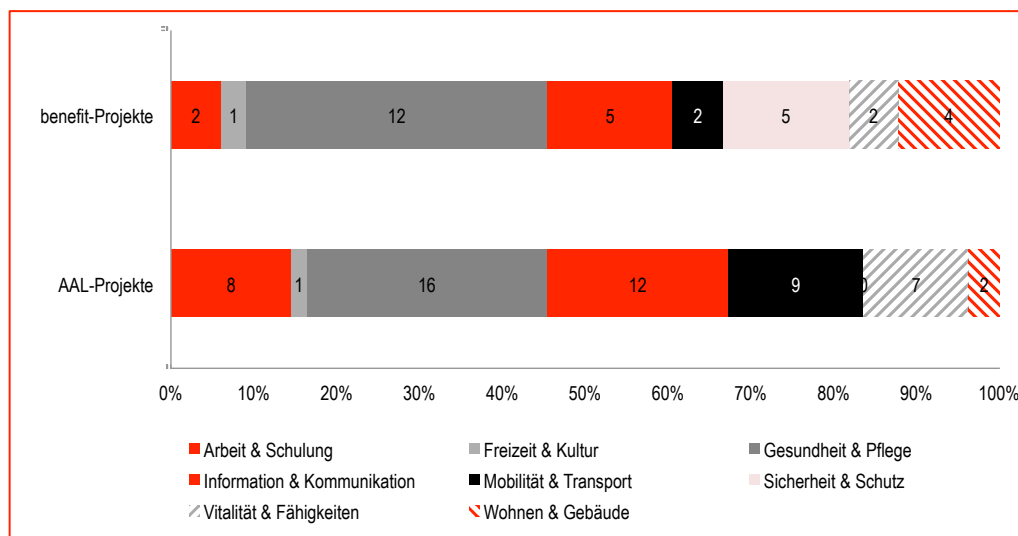


Quelle: AAL Association, eigene Zuordnung und Darstellung Technopolis

Ein Blick auf die geförderten benefit-Projekte zeigt, dass hier ebenfalls am häufigsten Projekte im Anwendungsbereich Gesundheit & Pflege vorkommen. Auch Projekte zu zum Anwendungsbereich Sicherheit & Schutz wurden im Programm benefit vergleichsweise häufig gefördert. Außerdem wurden Projekte im Anwendungsbereich Wohnen & Gebäude überwiegend im nationalen Programm gefördert, während Projekte im Anwendungsbereich Mobilität & Transport überwiegend im europäischen AAL-Netzwerk durchgeführt wurden (siehe Abbildung 8, folgende Seite).

² Leitner, Peter, Neuschmid, Julia und Stefan Ruscher, 2015, Taalxonomy. Entwicklung einer praktikablen Taxonomie zur effektiven Klassifizierung von AAL-Produkten und -Dienstleistungen. Guidebook. Juni 2015. Synyo GmbH. Wien.

Abbildung 8: Verteilung der AAL-Projekte der 1. bis 6. Ausschreibung mit Beteiligung österreichischer Partner (2008 bis 2013) und der Projekte der 6. bis 9. Ausschreibung im Programm benefit (2010 bis 2013) nach Anwendungsbereichen



Quelle: FFG, AAL Association, eigene Zuordnung und Darstellung Technopolis

Anhand der bei der FFG vorhandenen Projektbeschreibungen der geförderten AAL- und benefit-Projekte (in englischer Sprache) haben wir den Projekten Schlagwörter zugeordnet, um die thematische Ausrichtung, die technologischen Schwerpunkte, die technischen Lösungsansätze, die Geschäftsmodelle und die intendierten Anwendungsbereiche detaillierter zu erfassen. Für 53 der 55 geförderten AAL-Projekte mit österreichischer Beteiligung lagen uns dazu auswertbare Projektbeschreibungen vor. Auch für 28 der im Programm benefit geförderten Projekte aus der 6. bis 8. Ausschreibung standen uns englischsprachige Projektzusammenfassungen zur Verfügung, für die wir Schlagwörter zuordnen konnten.

Die nachfolgende Tabelle 9 zeigt die 40 am häufigsten zugeordneten Schlagwörter für geförderte AAL-Projekte mit österreichischer Beteiligung (ohne Berücksichtigung der Schlagwörter für die oben beschriebenen Anwendungsbereiche).

Tabelle 9: Rangliste der Schlagwörter für AAL-Projekte der 1. bis 6. Ausschreibung mit österreichischer Beteiligung (2008 bis 2013)

Rang	Schlüsselwort	Anzahl	in %	Rang	Schlüsselwort	Anzahl	in %
1	information services	18	34%	21	avatars face-to-face communication	4	8%
2	mobile application	17	32%	22	cognitive training support	4	8%
3	interactive smart television	16	30%	23	intergenerational communication	4	8%
4	communication services	15	28%	24	learning programmes	4	8%
5	web interface	15	28%	25	mobile devices	4	8%
6	activity monitoring	13	25%	26	mobile services	4	8%
7	social networks	13	25%	27	mobility support	4	8%
8	ambient home sensors	10	19%	28	physical training	4	8%
9	health monitoring	9	17%	29	emergency call system	3	6%
10	alarm system emergency calls	8	15%	30	feedback messaging	3	6%
11	dementia	7	13%	31	health disease management platform	3	6%
12	ict platform	7	13%	32	knowledge exchange	3	6%
13	multimedia interface	7	13%	33	physical activity	3	6%
14	games game applications	6	11%	34	social interaction	3	6%
15	geographic information	6	11%	35	stroke patients	3	6%
16	location monitoring	6	11%	36	training programme	3	6%
17	speech recognition voice control	6	11%	37	user interfaces	3	6%
18	behaviour analysis	5	9%	38	visual impairments	3	6%
19	informal carers	5	9%	39	working environment	3	6%
20	support services	5	9%	40	api	2	4%

Quelle: FFG, eigene Zuordnung und Darstellung Technopolis

Aus der Aufstellung wird deutlich, dass der Schwerpunkt der Projektinhalte in den geförderten AAL-Projekten auf der Entwicklung von Informations- und Kommunikationsdiensten lag, wobei neben mobilen und webbasierten Lösungen in erster Linie das Fernsehgerät als Schnittstelle genutzt wurde. Ein zweiter Cluster von Projekten widmete sich dem Management von Notruf- und Notfallsituationen.

Hinsichtlich der eingesetzten IKT-Basistechnologien bzw. IKT-Basislösungen werden in den Projektbeschreibungen am häufigsten Begriffe mit Bezug zu Sensorik genannt. In vielen Projekten werden Sensorik-Lösungen eingesetzt, um Daten für das Aktivitäts- und Bewegungsmonitoring zu sammeln, zu verarbeiten und auszuwerten. Ein weiterer technologischer Schwerpunkt lag bei Spracherkennungs- und Sprachsteuerungslösungen, die in einigen Projekten auch mit Avataren für die Kommunikation kombiniert wurden.

Die physischen und psychischen Einschränkungen älterer Personen, die in den AAL-Projekten mit österreichischer Beteiligung am häufigsten adressiert wurden sind Demenz, Einschränkungen nach Schlaganfällen sowie Sehbehinderungen.

In den benefit-geförderten Projekten wurden am häufigsten Themen zum Gesundheits- und Aktivitätsmonitoring in Zusammenhang mit häuslicher Pflege und Rehabilitation aufgegriffen. Wie bei den AAL-Projekten standen bei benefit-Projekten vergleichsweise häufig Fragen zum Notruf- und Notfallmanagement im Zentrum der FuE-Arbeiten. Sensorik-Anwendungen werden in diesen Projekten als technologische Basistechnologie entsprechend oft genannt. In benefit-Projekten wurde auch das Thema Smart Homes wiederholt explizit aufgegriffen.

Neben Projekten, die Produkte und Dienstleistungen zum Umgang mit Demenz und anderen Formen kognitiver Einschränkungen im Fokus haben, förderten benefit-Projekte auch Vorhaben, die sich mit Fragen der Erkennung von Stürzen im häuslichen Umfeld, mit Gesunder Ernährung und mit der sicheren Anwendung von Medikamenten im häuslichen Umfeld auseinandersetzen (siehe Tabelle 10).

Tabelle 10: Rangliste der Schlagwörter für Projekte im Programm benefit der 6. bis 8. Ausschreibung (2010 bis 2012)

Rang	Schlüsselwort	Anzahl	in %	Rang	Schlüsselwort	Anzahl	in %
1	health monitoring	6	21%	21	information services	2	7%
2	activity monitoring	4	14%	22	knowledge exchange	2	7%
3	emergency management	4	14%	23	learning programmes	2	7%
4	mobile application	4	14%	24	localisation sensors	2	7%
5	smart homes	4	14%	25	media competency	2	7%
6	social inclusion	4	14%	26	mild cognitive impairments	2	7%
7	alarm system emergency calls	3	11%	27	nutrition information	2	7%
8	ambient home sensors	3	11%	28	patient security	2	7%
9	feedback messaging	3	11%	29	physical activity	2	7%
10	online platform	3	11%	30	physical therapy	2	7%
11	rehabilitation	3	11%	31	safe medication	2	7%
12	social networks	3	11%	32	aal networks	1	4%
13	advice services	2	7%	33	aal products	1	4%
14	avatars face-to-face	2	7%	34	aal services	1	4%
15	body sensors	2	7%	35	acceleration sensors	1	4%
16	communication services	2	7%	36	active participation	1	4%
17	dementia	2	7%	37	ambient technology	1	4%
18	dietary information	2	7%	38	assistive robotics	1	4%
19	fall dedection	2	7%	39	automatic annotation	1	4%
20	home care	2	7%	40	back tracing	1	4%

Quelle: FFG, eigene Zuordnung und Darstellung Technopolis

Projekte, die primär auf die Entwicklung von Informations- und Kommunikationsdiensten für ältere Personen abzielten, spielten hingegen im Programm benefit eine geringe Rolle als in den AAL-Projekten mit österreichischer Beteiligung.

Bei der Auswertung der Schlagwörter zu den Projektbeschreibungen ist auffällig, wie gering in vielen Fällen der Informationsgehalt in den Projektbeschreibungen zu den

verwendeten IKT-Schlüsseltechnologien aber auch zu den konkreten Geschäftsmodelle der späteren Nutzung und Verwertung der Projektergebnisse ist.

In den Gesprächen mit den Projektteilnehmern wurde in diesem Zusammenhang betont, dass es beim Schreiben der Anträge vor allem für Forschungseinrichtungen schwierig sei überzeugende Businessmodelle darzustellen. Es wären in den Anträgen Einschätzungen zu Marktentwicklungen erwartet worden, die man realistischer Weise nicht liefern hätte können. Auch bezüglich der Detaillierung technologischer Schwerpunkte hätte man sich in den Anträge bewusst zurückgehalten. Sofern technologische Aspekte in der Projektbeschreibung zu starkes Gewicht haben bzw. die technologischen Lösungen und deren Funktionalitäten zu stark vorab definiert werden, erschwere dies im Laufe des Projekts Anpassungen oder Änderungen am technischen Inhalt des Projekt vorzunehmen, beispielsweise um das Feedback der Endanwender/innen bzw. der am Projekt beteiligten Daseinsvorsorger in das Projekt einfließen lassen zu können. Daher seien Projektanträge oftmals bewusst sehr offen formuliert worden.

Die Abbildungen auf den folgenden Seiten illustrieren das gemeinsame Vorkommen der Schlagwörter in Projekten der 1. bis 6. Ausschreibung des AAL JP sowie der 6. bis 8. Ausschreibung des Programms benefit. Die Größe der Schlagwörter-Knoten repräsentiert die Anzahl der mit diesem Begriff beschlagworteten AAL- bzw. benefit-Projekte. Die Stärke der Verbindungslinien zwischen den Knoten repräsentiert die Zahl der Projekte in denen die beiden Schlagwörter gemeinsam vorkommen. Schlagwörter, die in der Abbildung nahe beieinanderliegen, wurden häufig gemeinsam den jeweiligen AAL- bzw. benefit-Projekten zugeordnet.

Die Abbildungen können wie folgt interpretiert werden: In der Abbildung für das AAL JP (Abbildung 9) liegen die vorkommenden Schlagwörter nahe beieinander, das heißt die Begriffe kommen vergleichsweise häufig gemeinsam in den Projektanträgen vor. Sie bilden ein Zentrum, das bedeutet ein vergleichsweise großer Anteil der Projekte teilt sich die am häufigsten vorkommenden Schlagworte. Die Projekte sind also bezüglich der Schlagworte – und damit der inhaltlichen Ausrichtung – relativ homogen. In der Abbildung für das Programm benefit (Abbildung 10) sind die am häufigsten vorkommenden Begriffe in deutlich geringerem Umfang miteinander verbunden. Es bestehen mehrere thematische Zentren. Die Projekte sind bezüglich der inhaltlichen Ausrichtung damit deutlich heterogener als jene im AAL JP.

Abbildung 9: Netzwerk der Schlagwörter der AAL-Projekte mit österreichischer Beteiligung der 1. bis 6. Ausschreibung (2008 bis 2013)

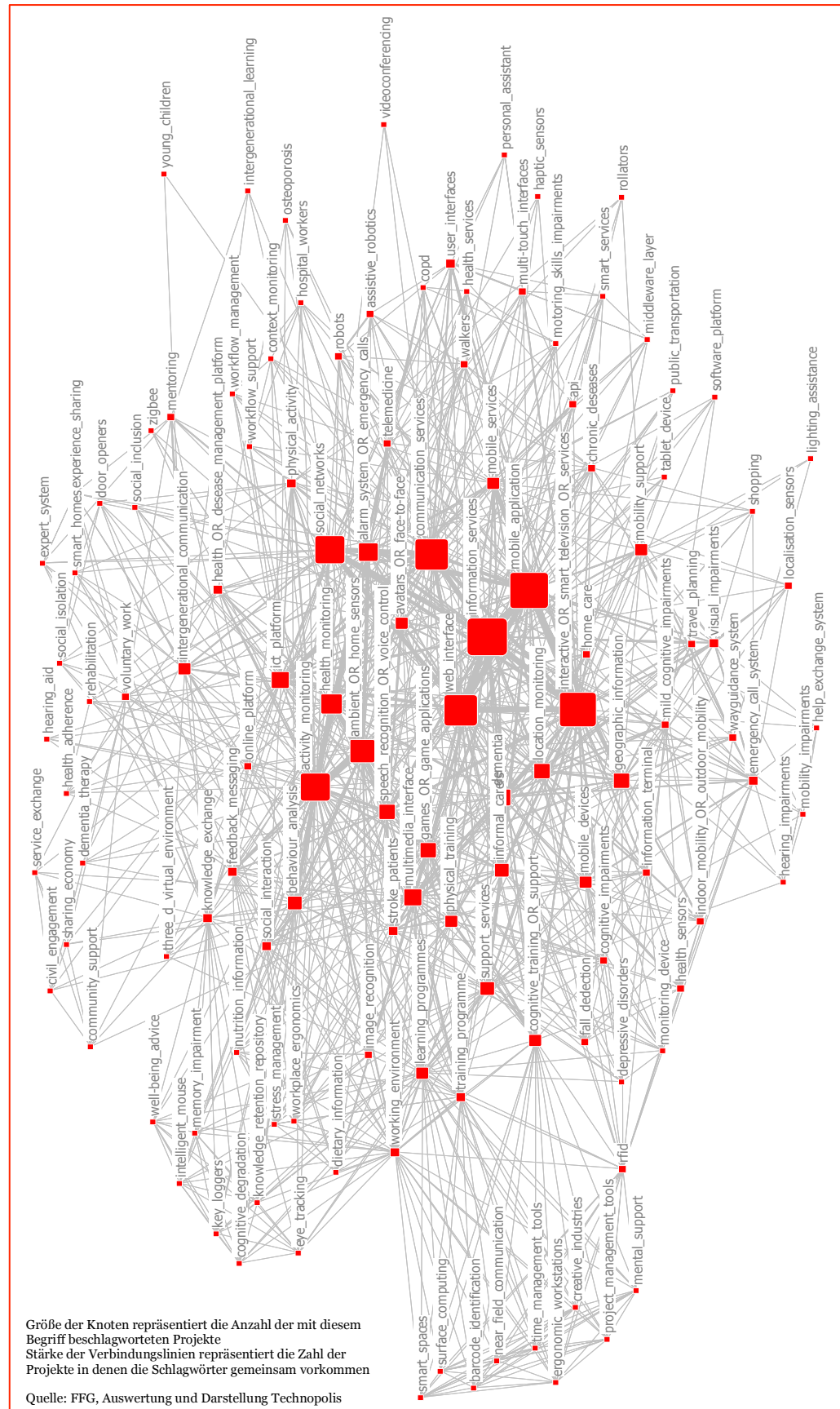
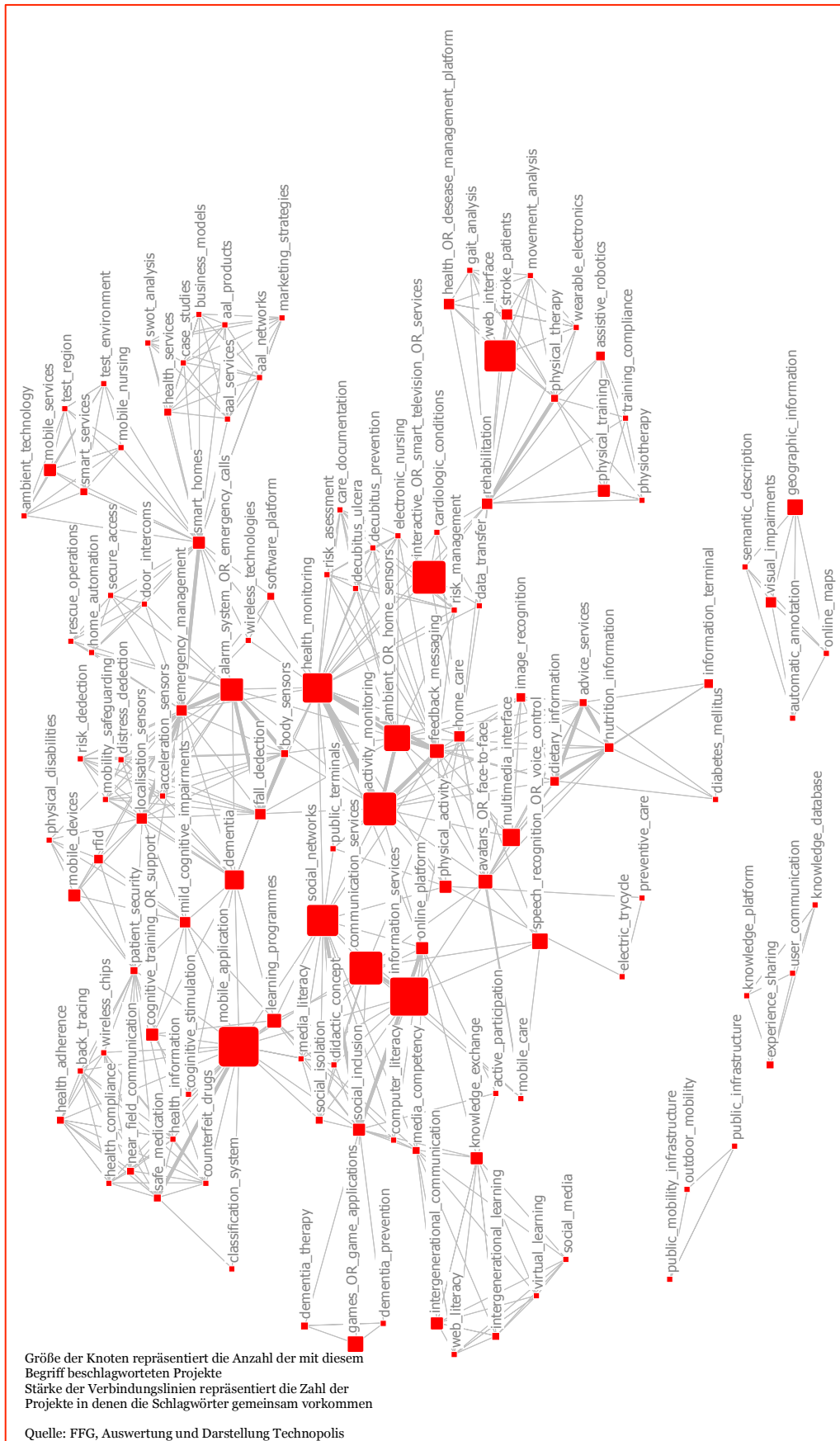


Abbildung 10: Netzwerk der Schlagwörter der benefit-Projekte der 6. bis 8. Ausschreibung (2010 bis 2012)



6. Kooperationen zwischen den Partnern

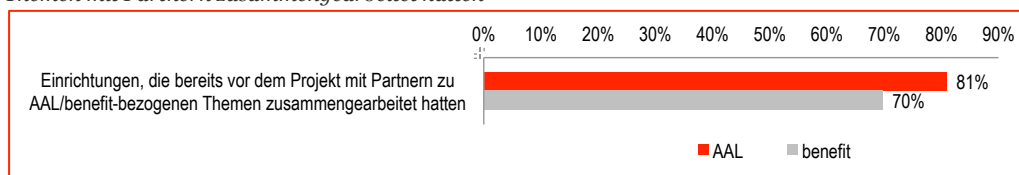
In diesem Abschnitt fassen wir die Ergebnisse der Online-Befragung und die Hinweise aus den Gesprächen mit AAL-Teilnehmern zum Umfang der Zusammenarbeit mit Partnern zu AAL- bzw. benefit-bezogenen Themen vor und während der geförderten Projekte sowie über die dabei gemachten Erfahrungen zusammen.

6.1 Kooperationen zu AAL/benefit-Themen vor dem geförderten Projekt

Insgesamt 81 % der österreichischen Partner in AAL-Projekten hatten bereits vor dem Projekt mit Partnern zu AAL/benefit-bezogenen Themen zusammengearbeitet (Abbildung 11). Unter den Projektpartnern im Programm benefit sind es 70 %, die bereits zuvor in Kooperationen zu AAL/benefit-Themen tätig waren. Die Daseinsvorsorger (81 %) und Forschungseinrichtungen (75 %) hatten bereits im größeren Umfang vor dem geförderten Projekt Kooperationen mit Partnern als die beteiligten Unternehmen (64 %).

Abbildung 11: Vorerfahrungen in Kooperationen zu AAL-/benefit-Themen

Anteil der Einrichtungen, die bereits vor dem geförderten Projekt zu anderen AAL-/benefit-bezogenen Themen mit Partnern zusammengearbeitet hatten



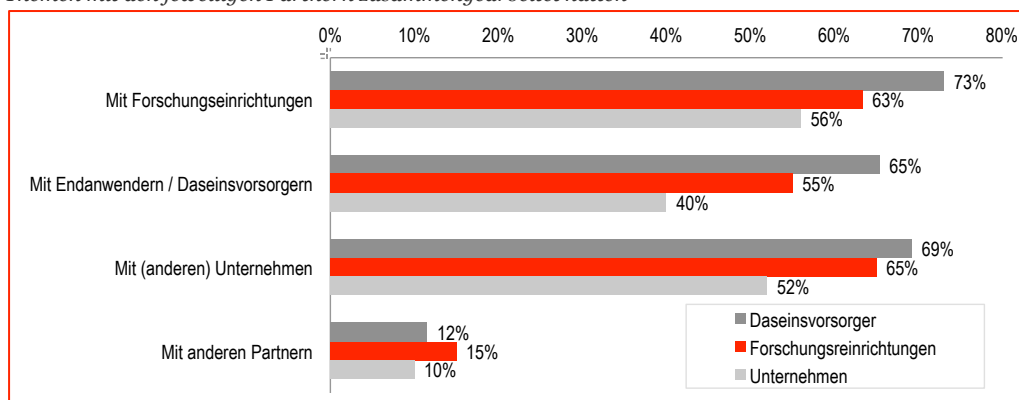
AAL (N=47); benefit (N=89)

Quelle: AAL-Teilnehmerbefragung, Auswertung und Darstellung Technopolis

Besonders mit Partnern im Inland waren Daseinsvorsorger bereits vor den geförderten Projekten in Kooperationen aktiv. Interessanterweise waren die Daseinsvorsorger aber auch bei Kooperationen mit Partnern im Ausland vor den Projekten anteilmäßig in ähnlichem Umfang aktiv, als dies bei den Forschungsreinrichtungen der Fall war. Fast zwei Drittel der Daseinsvorsorger hatte vor dem Projekt bereits mit anderen Daseinsvorsorgern kooperiert (Abbildung 12). Kooperationen mit Unternehmen fanden anteilmäßig häufiger statt (69 %) als zwischen Forschungseinrichtungen und Unternehmen (65 %).

Abbildung 12: Vorerfahrungen mit Partnern zu AAL-/benefit-Themen

Anteil der Einrichtungen, die bereits vor dem geförderten Projekt zu anderen AAL-/benefit-bezogenen Themen mit den jeweiligen Partnern zusammengearbeitet hatten



Daseinsvorsorger (N=26); Forschungseinrichtungen (N=60); Unternehmen (N=50)

Quelle: AAL-Teilnehmerbefragung, Auswertung und Darstellung Technopolis

Bei den im AAL JP und im Programm benefit geförderten Daseinsvorsorger handelte es sich also keineswegs um Novizen, sondern überwiegend um kooperationserfahrene Einrichtungen. Die Daseinsvorsorger beteiligten sich an den Projekten, weil sie konkrete zukünftige Herausforderungen im eigenen Tätigkeitsbereich sehen, für die sich

bisher keine Lösungen zur Verfügung haben. Beispielsweise gaben in den Gesprächen die Vertreter von Hilfsorganisationen an, sie seien sich der Notwendigkeit von Änderungen in der Organisation der Pflege aufgrund demographischer Veränderungen und des sich abzeichnenden Personalmangels in der Pflege sehr bewusst. Um diese Herausforderungen zu meistern könnten auch IKT-basierte Lösungen einen Beitrag leisten. Außerdem würde die Zusammenarbeit mit Forschungsreinrichtungen und Unternehmen eine spannende Erweiterung des eigenen Betätigungsfeldes darstellen, die zu neuen Betreuungsmodellen (z. B. in der häuslichen Pflege) führen könnten.

Unter den Unternehmen finden sich anteilmäßig die wenigsten Partner, die bereits vor dem Projekt mit anderen Einrichtungen zu AAL/benefit-Themen kooperiert hatten. Vor allem mit Daseinsvorsorgern hatten viele Unternehmen (40 %) vor dem Projekt noch keine einschlägigen Kooperationen.

In den Gesprächen berichteten einzelne Gesprächspartner, vor den geförderten Projekten bereits auch als Unterauftragnehmer in anderen AAL-/benefit-bezogenen Projekten tätig gewesen zu sein. Andere berichteten über AAL-/benefit-bezogene Projekte, die aus Mitteln des Landes finanziert wurden. Die großen Forschungseinrichtungen waren in der Vergangenheit bereits auch an zahlreichen Projekten im europäischen Forschungsrahmenprogramm beteiligt. In den Gesprächen mit Hilfsorganisationen wurde deutlich, dass jene, die eigene Forschungsabteilungen betreiben, auch über entsprechende Erfahrungen beim Einwerben von Fördermitteln aus den unterschiedlichsten Quellen verfügen.

Viele der an den beiden Programmen beteiligten Partner haben Erfahrungen mit beiden Programmen bzw. Projekte aus beiden Programmen liefen bzw. laufen zeitlich parallel oder überlappend. Unter den insgesamt 52 eigenständigen Förderempfängern in den sechs AAL-Ausschreibungen waren 24 auch an zumindest einem Projekt in einer der vier benefit-Ausschreibungen der Jahre 2010 bis 2013 beteiligt.

Der Vergleich mit den Ergebnissen der Befragung in der Schweiz zeigt, dass in Österreich ein deutlich höherer Anteil der beteiligten Partner in AAL-Projekten bereits über Vorerfahrungen mit Kooperationen mit Partnern zu AAL-Themen verfügte. In der Schweiz hatten nur etwas mehr als die Hälfte (53 %) der Projektpartner vor dem AAL-Projekt bereits Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Partnern bei AAL-bezogenen Themen, während dies für 81 % der österreichischen Partner zutraf.

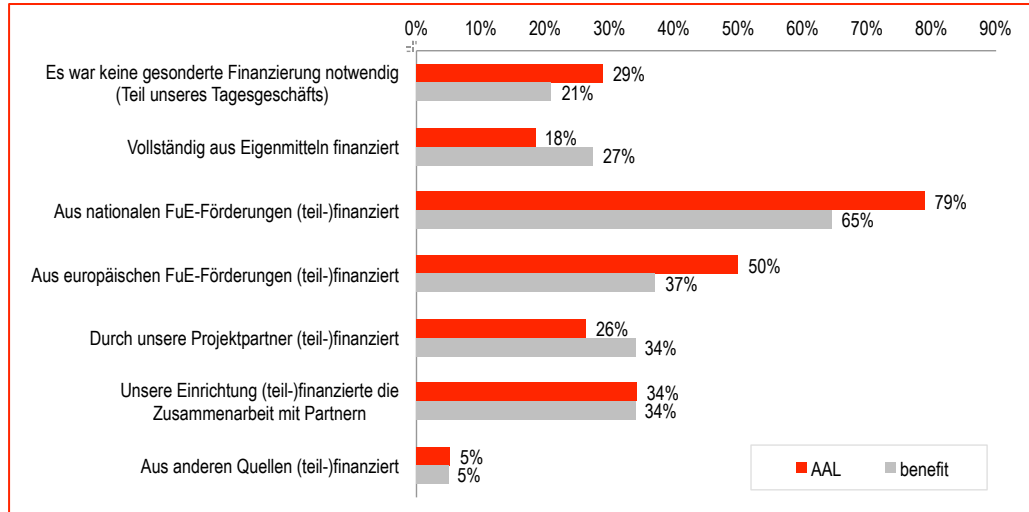
Jene Partner, die bereits vor den AAL/benefit-Projekten mit Partnern zu AAL/benefit-bezogenen Themen zusammengearbeitet hatten, taten dies überwiegend in geförderten Projekten, sowohl auf nationaler als auch auf europäischer Ebene.

Bei Partnern in AAL-Projekten spielte die öffentliche Finanzierung von Kooperationen vor dem geförderten Projekt eine größere Rolle als bei benefit-Projekten (siehe Abbildung 13, folgende Seite). Wir werten dies als einen Hinweis darauf, dass Partner, die erstmals einen Förderantrag stellen, dies eher im nationalen Programm taten als im AAL JP. Diese Annahme wird auch durch die FFG-Förderdaten unterstützt. Insgesamt 23 % der Förderempfänger im Programm benefit beteiligten sich erstmals an einem AAL/benefit-bezogenen Projektvorhaben, während dieser Anteil unter den Förderempfängern im AAL JP bei 17 % liegt.

Etwa ein Viertel der Projektpartner hatte in der Vergangenheit Kooperation mit Partnern zu AAL/benefit-Themen als Teil des Tagesgeschäfts oder vollständig aus Eigenmitteln finanziert. Rund ein Drittel der Projektpartner erhielt in der Vergangenheit eine Finanzierung durch kooperierende Partner oder (teil-)finanzierten selbst die Partner in der Kooperation.

Abbildung 13: Finanzierung früherer Kooperationen zu AAL-/benefit-Themen

Anteil der Einrichtungen, die bereits vor dem geförderten Projekt ihre AAL-/benefit-bezogene Zusammenarbeit mit Partnern aus der jeweiligen Quelle finanzierten



AAL (N=47); benefit (N=89)

Quelle: AAL-Teilnehmerbefragung, Auswertung und Darstellung Technopolis

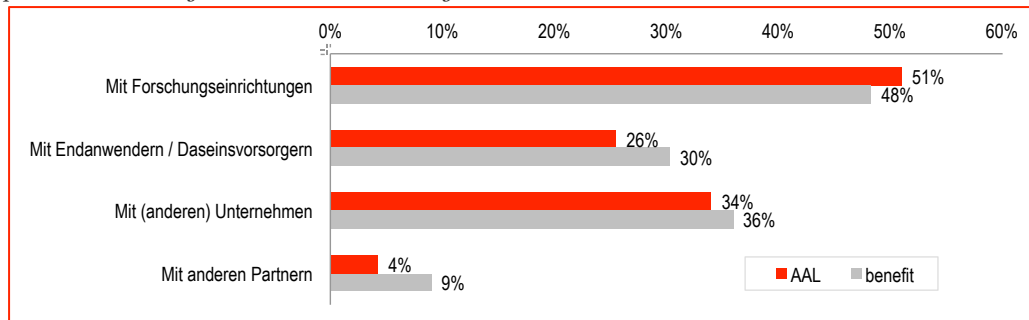
Der Vergleich mit der Schweiz zeigt, dass öffentliche Förderung vor dem AAL-Projekt für österreichische Partner viel häufiger stattfand als bei den Schweizer Partnern. In der Schweiz erhielten nach Angaben der Geförderten im AAL JP vor dem Projekt nur 42 % eine Förderung aus nationalen Mitteln. Hingegen spielt die Eigenfinanzierung in der Schweiz eine deutlich größere Rolle. Immerhin 35 % der Antwortenden in der Schweizer Befragung gaben an, ihre Kooperationen zu AAL-Themen in der Vergangenheit (auch) vollständig aus Eigenmitteln finanziert zu haben. Dieses Ergebnis ist auch ein Resultat der nationalen FuE-Förderung in der Schweiz, die praktisch keine thematischen Programme kennt und außerdem Unternehmen im Allgemeinen nur indirekt über die Finanzierung der Forschungsleistungen von Forschungsreinrichtungen in (meist bilateralen) gemeinsamen Projekten fördert.

6.2 Kooperationen mit Konsortialpartnern vor dem geförderten Projekt

Fast zwei Drittel (64 %) aller Projektpartner in AAL-Projekten und 58 % aller Projektpartner in benefit-Projekten hatten bereits vor dem geförderten Projekt zumindest mit einem der Konsortialpartner zu anderen AAL/benefit-bezogenen Themen zusammengearbeitet. Differenziert nach verschiedenen Gruppen von Konsortialpartnern zeigen sich zwischen dem AAL JP und dem Programm benefit kaum Unterschiede bei den bestehenden Vorerfahrungen der Projektpartner in Kooperationen (Abbildung 14).

Abbildung 14: Vorerfahrungen mit Projektpartnern nach Programm

Anteil der Einrichtungen, die bereits vor dem geförderten Projekt mit zumindest einem der Konsortialpartner zusammengearbeitet hatten nach Programm



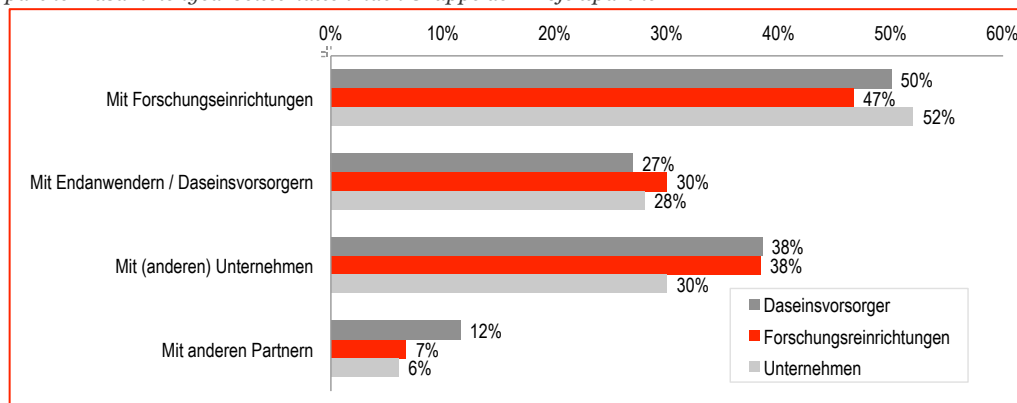
AAL (N=47); benefit (N=89)

Quelle: AAL-Teilnehmerbefragung, Auswertung und Darstellung Technopolis

Eine Auswertung der Kooperationserfahrungen vor dem Projekt nach Gruppe der Projektpartner zeigt kaum Unterschiede. Am häufigsten fanden neue Kooperationen in den AAL- und benefit-Projekten von allen Partnergruppen mit Endanwender/innen / Daseinsvorsorgern sowie zwischen Unternehmen und anderen Unternehmen statt (siehe Abbildung 15). Auch diese Ergebnisse legen nahe, dass es sich bei den an den geförderten Projekten beteiligten Daseinsvorsorgern um durchaus sehr kooperations-erfahrene Akteure handelte.

Abbildung 15: Vorerfahrungen mit Projektpartnern nach Teilnehmern

Anteil der Einrichtungen, die bereits vor dem geförderten Projekt mit zumindest einem der Konsortialpartner zusammengearbeitet hatten nach Gruppe der Projektpartner



Daseinsvorsorger (N=26); Forschungseinrichtungen (N=60); Unternehmen (N=50)
 Quelle: AAL-Teilnehmerbefragung, Auswertung und Darstellung Technopolis

6.3 Zusammenarbeit der Konsortialpartner im geförderten Projekt

Die Koordination der Projekte und das Projektmanagement im AAL JP und im Programm benefit lag überwiegend bei den beteiligten Forschungseinrichtungen. Mehr als zwei Drittel der Forschungseinrichtungen gaben in der Befragung an, sie wären bei der Festlegung der Projektziele (68 %) und bei der Festlegung des Arbeitsprogramms (70 %) in „großem“ oder „sehr großem“ Umfang beteiligt gewesen (siehe Abbildung 16, folgende Seite). Unter den beteiligten Unternehmen gab dies hingegen nur jeweils die Hälfte an. Bei den Daseinsvorsorgern war ein noch geringerer Anteil in diesen Projektphasen in „großem“ oder „sehr großem“ Umfang involviert. Auch die Koordination mit den Partnern und die Durchführung der Forschungsarbeiten wurden vor allem durch die Forschungseinrichtungen getragen.

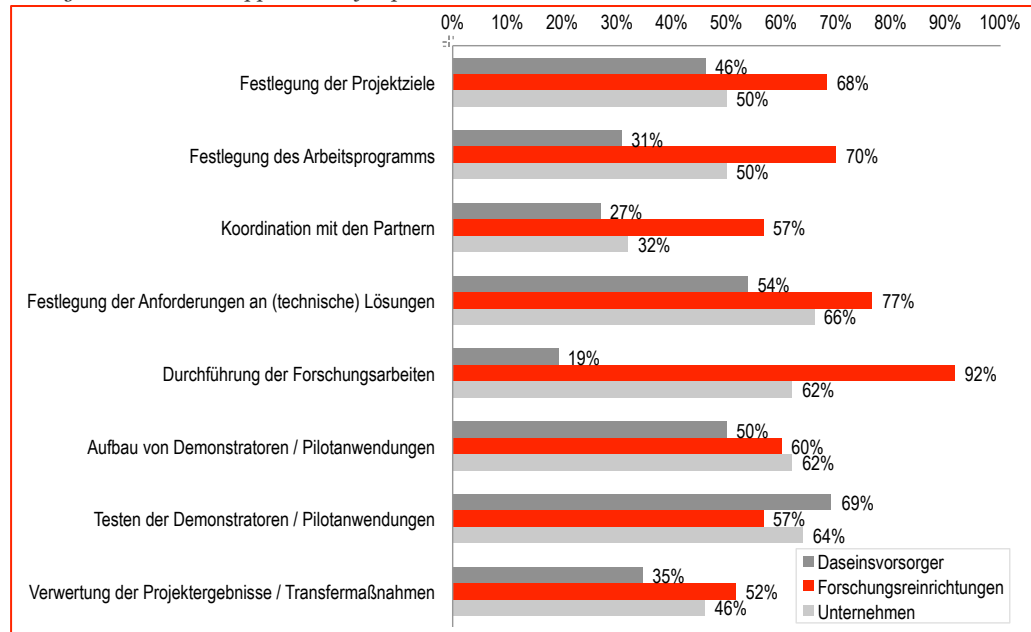
Ein ausgeglichener Umfang der Beteiligung der Partner im Projekt zwischen den drei Akteursgruppen zeigt sich für die Projektphasen des Aufbaus und des Testens von Demonstratoren und Pilotanwendungen. Bei diesen Projektphasen waren Daseinsvorsorger / Daseinsvorsorger und andere Unternehmen im vergleichbaren bzw. sogar etwas größeren Ausmaß aktiv als die beteiligten Forschungseinrichtungen.

Die Einbindung der Endanwender/innen und Daseinsvorsorgern in die AAL-Projekte scheint daher vor allem in den späten Projektphasen gut gelungen zu sein, während insgesamt die Projekte überwiegend von den Forschungseinrichtungen definiert und koordiniert wurden. Auch die Forschungsarbeiten wurden überwiegend von den Forschungseinrichtungen dominiert.

In den Gesprächen gaben einige Daseinsvorsorger an, dass die Projekte davon profitieren hätten können, wenn sie früher bzw. noch stärker in die Antragsphase einbezogen worden wären. Viele AAL-Projekte seien nach wie vor zu technikgetrieben aufgesetzt und würden zu wenig Verständnis für die Bedürfnisse der Nutzer/innen zeigen. Hier könnten die Daseinsvorsorger über ihren Zugang zu älteren Menschen die Qualität der Projekte deutlich erhöhen. Soweit es zu Folgeprojekten gekommen sei, hätten sich die Daseinsvorsorger aufgrund der gemachten Erfahrungen in den AAL- und benefit-Projekten jedenfalls stärker in die Antragsphase eingemischt.

Abbildung 16: Umfang der Projektbeteiligung nach Teilnehmern

Anteil der Einrichtungen, die in „großem“ oder „sehr großem“ Umfang an den jeweiligen Projektphasen beteiligt waren nach Gruppe der Projektpartner



Daseinsvorsorger (N=26); Forschungseinrichtungen (N=60); Unternehmen (N=50)

Quelle: AAL-Teilnehmerbefragung, Auswertung und Darstellung Technopolis

Auch Gesprächspartner/innen aus den Forschungseinrichtungen waren der Ansicht, dass manche AAL-Projekte ursprünglich zu techniklastig konzipiert worden seien. Die Projektpläne wären von Ingenieuren geschrieben worden, die zu wenig Verständnis für die Bedürfnisse der Endanwender/innen gehabt oder sich zu wenig mit realistischen Integrations Szenarien der Ergebnisse auseinandergesetzt hätten. Die Endanwender/innen und Daseinsvorsorger hätten später in den Projekten die Rolle gehabt, ein Stück weit korrigierend einzugreifen und für mehr Anwendungsrealismus zu sorgen.

Bei der Entwicklung der Anforderungen an Prototypen und bei den Feldtests der Anwendungen wären die Zusammenarbeit zwischen den Forschungseinrichtungen und den Unternehmen auf der einen Seite und den Daseinsvorsorger auf der anderen Seite besonders intensiv gewesen. Eine zentrale Rolle in den Projekten spielten die Daseinsvorsorger bei der Rekrutierung von älteren Personen für die Anwendungstests. Wo ältere Menschen direkt an Tests beteiligt waren, sei die Anwesenheit von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Daseinsvorsorger essenziell gewesen, da diese am besten den sozialen Kontakt, das notwendige Vertrauen und die angemessenen Kommunikationswege mit den älteren Menschen sicherstellen konnten.

Den Daseinsvorsorgern käme überdies bei der Entwicklung der Geschäftsmodelle eine zentrale Rolle zu. Sie können bestimmte AAL-Lösungen den älteren Menschen empfehlen oder auch direkt als Beschaffer bzw. Nachfrager nach AAL-Lösungen auftreten.

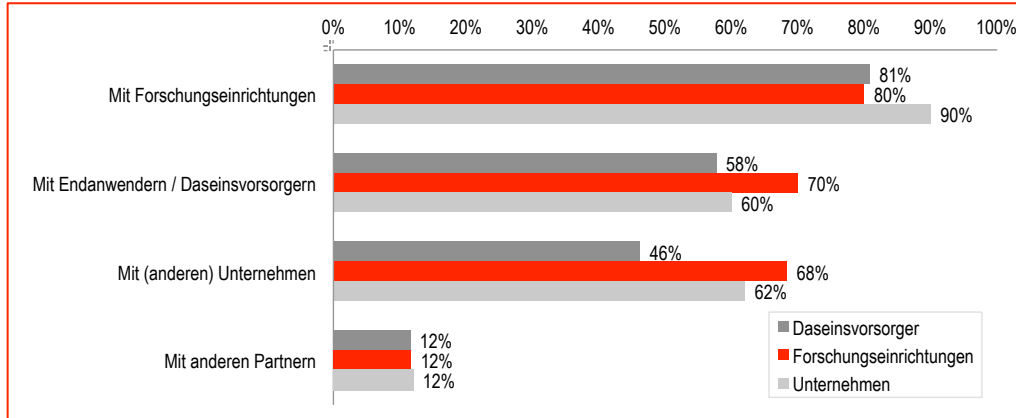
Die Angaben der Projektteilnehmer zur Intensität der Zusammenarbeit zwischen den Partnern zeigen, dass es in den AAL- und benefit-Projekten insgesamt gut gelungen ist, ausreichend Kooperation zwischen den Partnern sicherzustellen (siehe Abbildung 17, folgende Seite).

Im Zentrum der Projekte waren – wie bereits erwähnt – häufig die beteiligten Forschungseinrichtungen. Alle Gruppen von Projektteilnehmern gaben in der Online-Befragung an, mit Forschungseinrichtungen am häufigsten „intensiv“ oder „sehr intensiv“ zusammengearbeitet zu haben. Insgesamt 81 % der Daseinsvorsorger, 80 % der Forschungseinrichtungen und 90 % der Unternehmen bewerten die Intensität der Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen im Projekt als „intensiv“ oder „sehr

intensiv“. Gleichzeitig kooperierten die Forschungseinrichtungen mit den Daseinsvorsorgern und den beteiligten Unternehmen intensiver als die Daseinsvorsorger und Unternehmen untereinander. Wir interpretieren dies als einen Hinweis darauf, dass viele Projekte von den Forschungseinrichtungen getrieben wurden.

Abbildung 17: Intensität der Zusammenarbeit

Anteil der Einrichtungen die angaben, „intensiv“ oder „sehr intensiv“ mit den jeweiligen Partnern im Projekt zusammengearbeitet zu haben nach Gruppe der Projektpartner

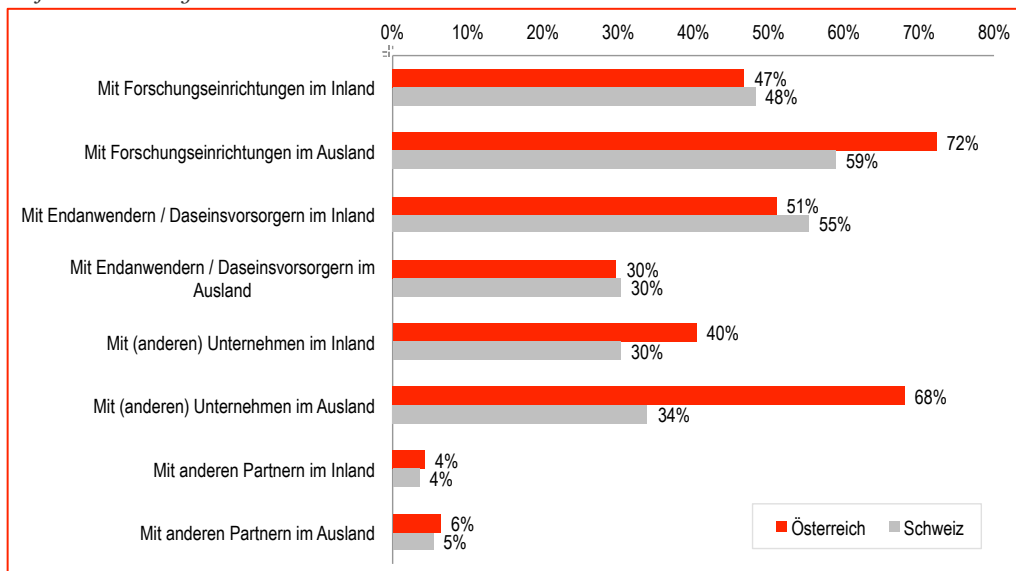


Daseinsvorsorger (N=26); Forschungseinrichtungen (N=60); Unternehmen (N=50)
 Quelle: AAL-Teilnehmerbefragung, Auswertung und Darstellung Technopolis

Der Vergleich der Angaben der österreichischen AAL-Projektpartner mit jenen der Schweizer Teilnehmer an AAL-Projekten (Abbildung 18) zeigt, dass österreichische Projektpartner sehr deutlich häufiger mit anderen Unternehmen im Ausland „intensiv“ oder „sehr intensiv“ zusammengearbeitet haben (68 % vs. 34 %). Eine etwas häufigere „intensive“ oder „sehr intensive“ Zusammenarbeit österreichischer AAL-Partner gab es auch zu Forschungseinrichtungen im Ausland (72 % versus 59 %). Die Schweizer Teilnehmer dürften ihre Kooperationen damit häufiger auf Partner im Inland ausgerichtet haben als die für österreichische Teilnehmer am AAL JP der Fall war.

Abbildung 18: Intensität der Zusammenarbeit: Österreich – Schweiz

Anteil der Antwortenden die angaben, „intensiv“ oder „sehr intensiv“ mit den jeweiligen Partnern im AAL-Projekt zusammengearbeitet zu haben



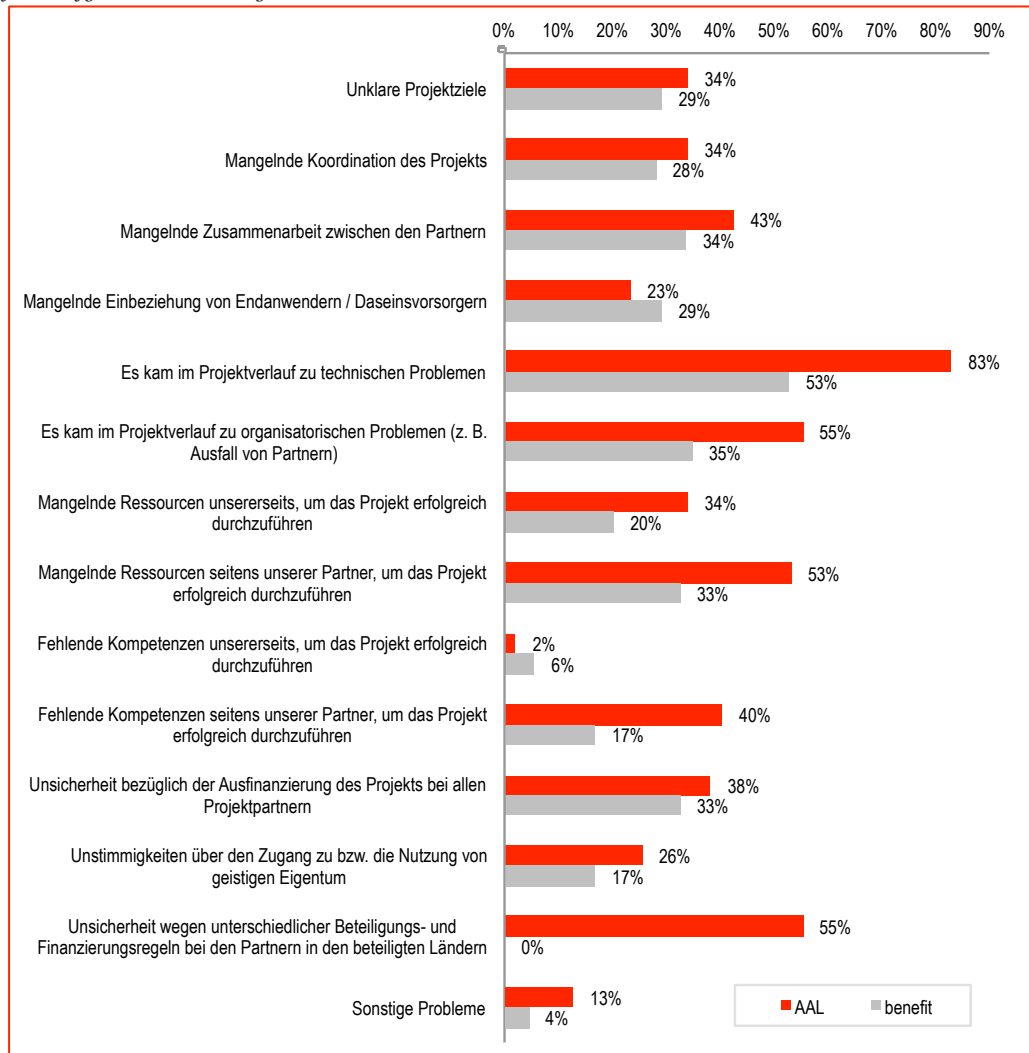
Österreich (N=47); Schweiz (N=59)
 Quelle: AAL-Teilnehmerbefragung, AAL-Befragung Schweiz 2014, Auswertung und Darstellung Technopolis

Die Projekte im AAL JP dürften sich technisch ambitioniertere Ziele gesetzt haben als die Projekte im nationalen Programm benefit, da im ersteren Programm deutlich öfter

technische Probleme auftraten, die den Projektfortschritt behinderten. Insgesamt 83 % der Partner in AAL-Projekten berichteten über technische Probleme im Projektverlauf, während solche nur 53 % der Partner im Programm benefit angaben (siehe Abbildung 19). Auch organisatorische Probleme traten in AAL-Projekten deutlich häufiger auf (55 %) als in den Projekten im Programm benefit (35 %). Schließlich findet sich ein großer Anteil unter den AAL-Projektpartnern die über mangelnde Ressourcen bei den Partnern (53 %) bzw. über mangelnde Kompetenzen der Partner (40 %) berichteten die den Projektfortschritt behindert hätten.

Abbildung 19: Probleme bei der Durchführung der Projekte

Anteil der Antwortenden dieangaben, die folgenden Probleme seien während der Durchführung des Projekts aufgetreten nach Programm



AAL (N=47); benefit (N=89)

Quelle: AAL-Teilnehmerbefragung, Auswertung und Darstellung Technopolis

Die Unternehmen sind jene Gruppe unter den Projektteilnehmern, die am häufigsten über Probleme bei der Durchführung des Projekts berichteten. Vier von zehn Unternehmen (40 %) berichteten über unklare Projektziele während nur jeweils ein Viertel der Forschungseinrichtungen (25 %) und der Daseinsvorsorger (27 %) dieses Problem im Projekt wahrnahmen. Auch Unsicherheiten bezüglich der Ausfinanzierung des Projekts bei allen Partnern (50 %) und mangelnde Ressourcen bei den Partnern wurden von Unternehmen häufiger (46 %) als Probleme im Projekt angeführt, als von den Forschungseinrichtungen (38 % bzw. 37 %) und den Daseinsvorsorgern (jeweils 35 %).

In den Gesprächen berichteten Projektpartner konkreter über aufgetretene Probleme. In einigen AAL-Projekten hätte an Führung und Steuerung durch die Koordinatoren gemangelt. Einzelne Arbeitspakete bzw. Prototypen seien nicht rechtzeitig fertig geworden, wodurch sich die Praxistests stark verzögert hätten. Die Konsortien seien zum Teil zu groß gewesen, um effizient Produktentwicklung machen zu können. Im Vergleich zu Projekten im Forschungsrahmenprogramm gebe es in AAL-Projekten weniger Druck die Projektziele zu erreichen. Wenn es dann auch noch an einem starker Projektkoordinator fehle, würden die Projekte nicht rund laufen und es käme zu inhaltlichen und organisatorischen Qualitätsmängeln bei der Projektdurchführung.

Die Rolle des Koordinators sei nach Einschätzung unserer Gesprächspartner/innen in AAL-Projekten deutlich schwieriger als jene eines Koordinators in einem Projekt im Forschungsrahmenprogramm. Der AAL-Koordinator hätte praktisch keine Handhabe, mehr als durch gutes Zusprechen die Partner zu motivieren, ihre Arbeitspakete auch tatsächlich zu erfüllen. Die letzte Möglichkeit wäre, die nationalen Förderstellen von nicht leistungswilligen oder -fähigen Partnern zu kontaktieren, was jedoch aufgrund der möglichen projektdynamischen Konsequenzen gut überlegt sein will.

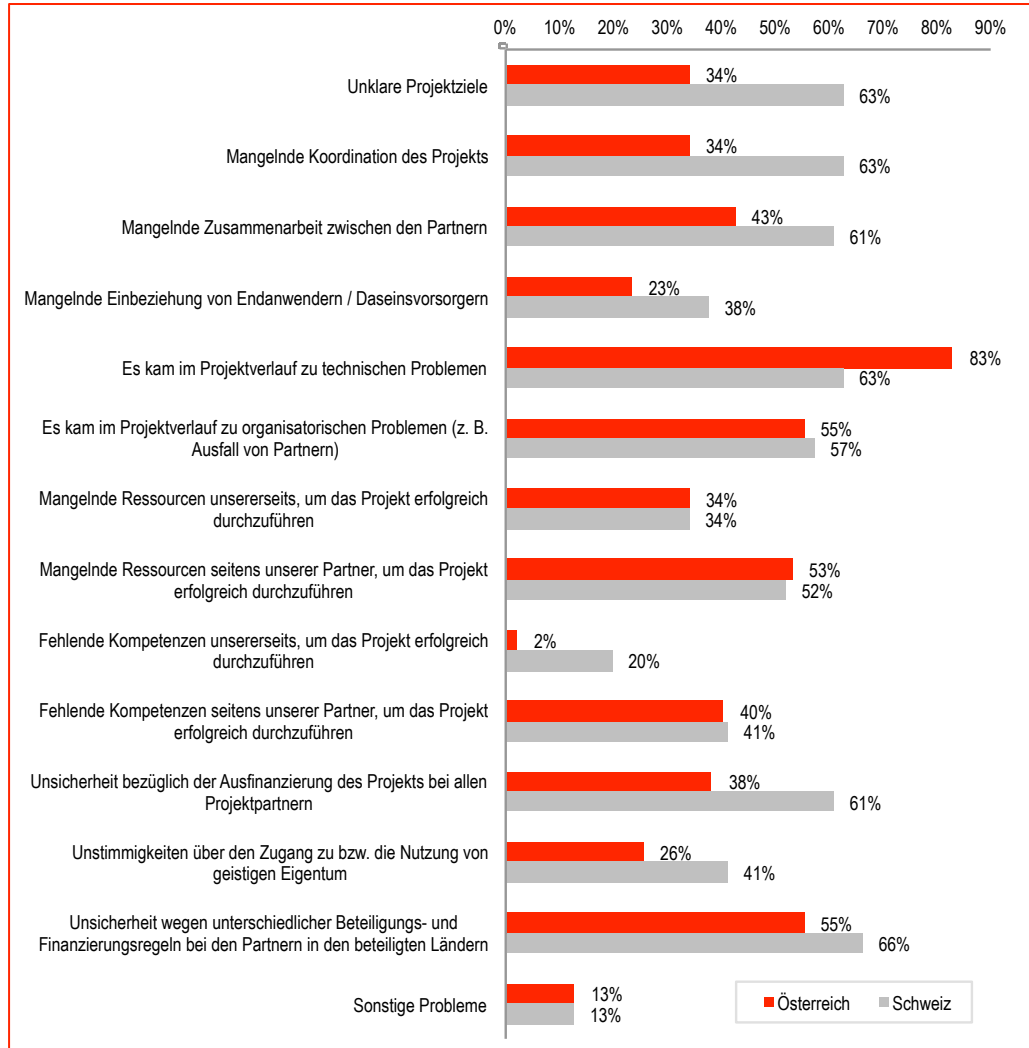
Bei verteilten Rollen zwischen den Projektpartnern aus verschiedenen Ländern in den AAL-Konsortien konnte es auch dazu kommen, dass Sprache bzw. die lokale Verfügbarkeit von Endanwender/innen ein Problem für die Projektdurchführung darstellte. Einzelne Projektpartner gaben in den Gesprächen an, dass sie aufgrund der Management- und Koordinierungsmängel in den AAL-Projekten sich bewusst an keinen weiteren AAL-Projektanträgen mehr beteiligt hätten, sondern anderen Programmformaten wie dem Forschungsrahmenprogramm oder Eurostars den Vorzug gaben.

Der Vergleich mit der Schweiz zeigt, dass die AAL-Projektteilnehmer in der Schweiz vor allem strukturelle und Managementprobleme in den Projekten in sehr deutlich größerem Umfang wahrgenommen hatten als die österreichischen AAL-Projektpartner (siehe Abbildung 20, folgende Seite). So gaben beispielsweise 63 % der Schweizer Projektpartner an, unklare Projektziele und mangelnde Koordination hätten die Durchführung des Projekts behindert. Gleichzeitig sahen die Schweizer Projektteilnehmer in geringerem Umfang technische Probleme im Projektverlauf.

Auffällig ist auch die selbstkritischere Einschätzung der eigenen Kompetenzen durch die Schweizer AAL-Projektpartner im Vergleich zu den österreichischen Projektpartnern. Immerhin jeder fünfte Schweizer AAL-Partner gab in der Befragung an, es hätte in der eigenen Einrichtung an den Kompetenzen gefehlt, um das Projekt erfolgreich durchführen zu können. Unter den 47 Antwortenden in der österreichischen AAL-Befragung fand sich nur eine Person, die dieser Aussage zustimmen wollte. Unserer Einschätzung nach spiegeln diese Zahlen auch kulturelle Unterschiede wider, und sind nicht auf ein insgesamt geringeres Kompetenzniveau der Schweizer Partner in AAL-Projekten zurückzuführen.

Abbildung 20: Probleme bei der Durchführung der Projekte: Österreich – Schweiz

Anteil der Antwortenden die angaben, die folgenden Probleme seien bei der Durchführung des AAL-Projekts aufgetreten



Österreich (N=47); Schweiz (N=59)

Quelle: AAL-Teilnehmerbefragung, AAL-Befragung Schweiz 2014, Auswertung und Darstellung Technopolis

7. Ergebnisse und Wirkungen

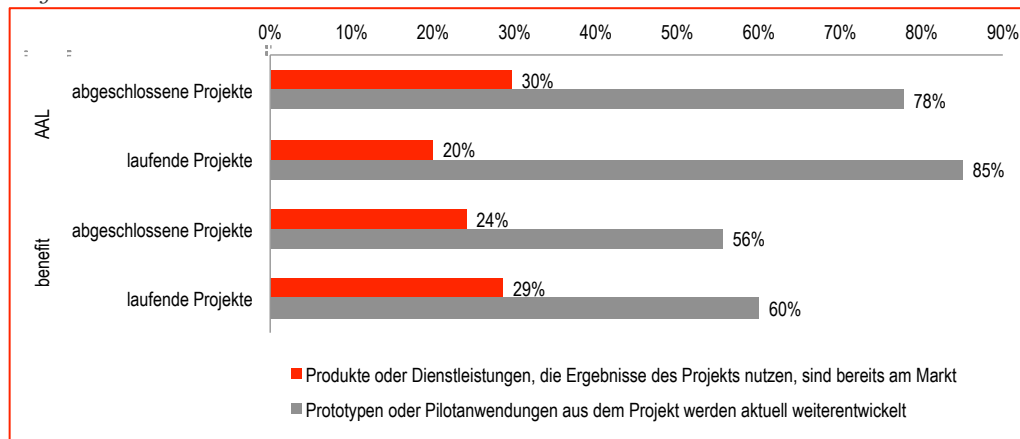
In diesem Abschnitt präsentieren wir die Ergebnisse aus unseren Gesprächen mit Programmteilnehmern und aus der Online-Befragung zu den Ergebnissen der geförderten Projekte in wirtschaftlicher und wissenschaftlicher Hinsicht sowie zu den breiteren innovationsunterstützenden Wirkungen der Teilnahme an den Projekten.

7.1 Wirtschaftliche und wissenschaftliche Verwertung der Projektergebnisse

Etwa ein Viertel der Antwortenden in beiden Programmen berichtete über bereits am Markt befindliche Produkte, die Ergebnisse der Projekte nutzen. Interessanter Weise lassen sich kaum Unterschiede im Antwortverhalten zwischen Teilnehmern feststellen, deren Projekte bereits abgeschlossen wurden und solchen, deren Projekte zum Zeitpunkt der Befragung noch liefen (siehe Abbildung 21). Es ist zwar keineswegs überraschend, dass auch aus laufenden Projekten in relevantem Umfang berichtet wird, Produkte und Dienstleistungen, die Ergebnisse des Projekts nutzen, seien bereits am Markt – der Projektplan eines gefördertes FuE-Projekts ist zuerst einmal ein administratives Konstrukt, das mit den zeitlichen Abläufen eines realen Innovationsprozesses nicht unbedingt im Gleichschritt bleiben muss – allerdings würde man sich trotzdem einen signifikanten Unterschied zwischen abgeschlossenen und noch laufenden Projekten erwarten. Dies ist hier nicht der Fall. Diese Ergebnisse lassen sich so interpretieren, dass in den geförderten Projekten ein allgemeiner Wissens- und Knowhow-Gewinn (der potenziell für AAL-Produkte und Dienstleistungen genutzt werden kann) häufiger im Zentrum der Projekte stand als ein bereits zu Projektbeginn klar definiertes Produkt bzw. eine klar definierte Dienstleistungen, deren Verwirklichung mit dem Projekt angestrebt werden sollte.

Abbildung 21: Vermarktung von Projektergebnissen

Anteil der Antwortenden die angeben, Ergebnisse des Projekts werden in Produkten und Dienstleistungen genutzt bzw. Prototypen oder Pilotanwendungen aus dem Projekt werden aktuell weiterentwickelt nach Programm



AAL (N=47); benefit (N=89)

Quelle: AAL-Teilnehmerbefragung, Auswertung und Darstellung Technopolis

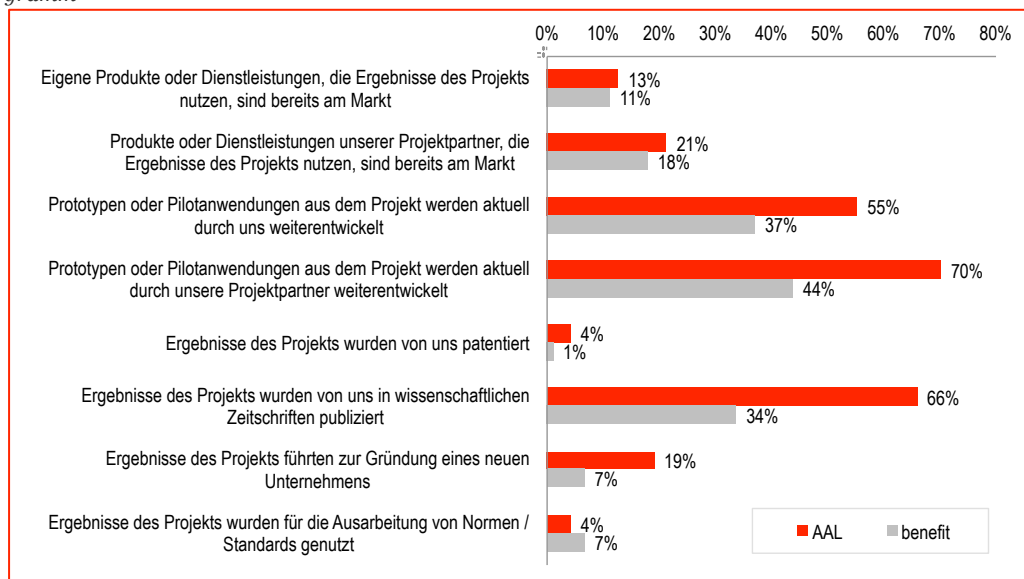
Die Ergebnisse der Online-Befragung zur Weiterentwicklung von Prototypen und Pilotanlagen deuten darauf hin, dass die AAL-Projekte etwas anwendungs- und marktnäher ausgerichtet waren als die Projekte im Programm benefit. Während acht von zehn Projektpartnern im AAL JP über eine aktuelle Weiterentwicklung von Prototypen und Pilotanwendungen berichteten, traf dies nur auf sechs von zehn Projektpartnern im Programm benefit zu. Der geringe Unterschied zwischen abgeschlossenen und noch laufenden Projekten zeigt, dass die FuE-Aktivitäten auch nach dem Projektende von den Projektpartnern weitergeführt werden kann.

Die Patentierung von Ergebnissen aus den Projekten und die Nutzung der Ergebnisse für die Ausarbeitung von Normen und Standards spielte bisher eine sehr geringe Rolle als Formen der wirtschaftlichen Verwertung der Projektergebnisse (Abbildung 22).

Ein überraschendes Ergebnis der Befragung war allerdings die vergleichsweise hohe Anzahl von Antwortenden die über Gründungen berichteten, die auf Ergebnisse von geförderten Projekten zurückgehen. Insgesamt neun AAL-Projektpartner aus acht verschiedenen AAL-Projekten unter 47 Antwortenden gaben an, Ergebnisse des Projekts hätten bereits zur Gründung eines Unternehmens geführt. Ein Gesprächspartner berichtete beispielsweise über eine kürzlich erfolgte Ausgründung mit 10 %-iger Beteiligung der österreichischen Universität an dem Unternehmen, mit dem Ziel, einen funktionell erweiterten Prototypen eines AAL-Projektprodukts (Notrufarmband) gemeinsam mit privaten Partnern auf den Markt zu bringen.

Abbildung 22: Wirtschaftliche Verwertung der Projektergebnisse

Anteil der Einrichtungen, die Ergebnisse des Projekts bereits wirtschaftlich verwerten konnten nach Programm



AAL (N=47); benefit (N=89)

Quelle: AAL-Teilnehmerbefragung, Auswertung und Darstellung Technopolis

Bei Evaluationen in anderen technologieorientierten Forschungsförderprogrammen fanden wir in der Vergangenheit deutlich geringere Anteile an Antwortenden, die über Gründungen aus den Projekten heraus berichteten. Wir interpretieren dieses Ergebnis so, dass im Bereich AAL nach wie vor viele Geschäftsmöglichkeiten gesehen werden, die von etablierten Unternehmen nicht wahrgenommen werden bzw. für die ein eigenständiges organisatorisches Setting als wirtschaftlich Erfolg versprechender gesehen wird.

Diese Befunde wurden auch in den Gesprächen bestätigt. Einige Gesprächspartner/innen gaben an, es hätte zahlreiche AAL-Projekte gegeben, die keine AAL-Produkte oder Dienstleistungen hervorgebracht hätten. Bei einigen AAL-Projekten wären die zugrundeliegenden Konzepte unausgereift gewesen und die Partner hätten nicht gewusst, wohin man sich mit den Entwicklungen bewegen wollte. Bei anderen Projekten sei der Weg vom Prototyp bis zu einem Produkt am Markt noch sehr weit. Viele Entwicklungen in AAL-Projekten würden auf halben Weg stecken bleiben. In den Projekten, in denen beispielsweise Plattformen entwickelt wurden, stelle sich nunmehr die Frage, wer die Einrichtung und den Aufbau finanziert und das damit zusammenhängende wirtschaftliche Risiko trägt. Das AAL JP würde eben gerade nicht Produktentwicklung finanzieren, auch wenn es den Anspruch habe, nahe am Markt zu sein. Es fehle die Finanzierung des zentralen Schritts von Prototyp zum Produkt. Es gäbe keine Anschlussfinanzierung die hierfür in Anspruch genommen werden könnte.

Im Lichte der Erfahrungen in den AAL-Projekten bewerteten viele Gesprächspartner/innen die Projektdauer von drei Jahren als zu kurz, um die Ansprüche an die spätere Nutzung und Verwertung der FuE-Arbeiten in konkreten Produkten und Dienstleistungen erfüllen zu können.

Schließlich wurden in den Gesprächen auch Änderungen der strategischen Schwerpunkte der beteiligten Unternehmen genannt, die dazu geführt hätten, dass Ergebnisse der Projekte nicht aufgegriffen oder eine Vermarktung nicht weiterverfolgt worden wären. Zudem hätten Insolvenzen unter den beteiligten Partnern eine erfolgreiche Verwertung der Ergebnisse behindert.

Schließlich sei in vielen Projekten die Nachfrageseite zu wenig berücksichtigt worden. Man habe im Projektdesign nicht ausreichend darauf geachtet, dass sich jemand um die Suche nach Investoren bzw. potenziellen Kunden kümmern muss. In vielen Fällen würden private Versicherungen oder auch die öffentlichen Krankenkassen von den entwickelten Systemen finanziell profitieren können, indem langfristig Folgekosten vermieden werden. Meist wären aber die Entwickler bisher daran gescheitert, die potenziellen Nutzer/innen und Anwender/innen von der langfristigen Sinnhaftigkeit von Investitionen in AAL-Lösungen zur überzeugen. Auf eine breite Zahlungsbereitschaft der Endanwender/innen (das heißt der älteren Menschen) selbst zu setzen habe sich als wenig realistisch herausgestellt. Außerdem sei man in den AAL-Projekten häufig bei der allgemeinen Skizzierung von möglichen Geschäftsmodellen stehen geblieben.

Einige Gesprächspartner/innen betonten, die breite Durchsetzung von AAL-Lösungen sei erst zu erwarten, wenn große öffentliche und private Nachfrager (z. B. Versicherungen, Krankenkassen, Pflegeeinrichtungen, Krankenhäuser) auf den Zug aufspringen und über Beschaffung massiv Nachfrage erzeugen. Die Anreiz-, Leistungs- und Finanzierungsströme im Pflege- und Gesundheitsbereich seien mit klassischen Produktmärkten nicht vergleichbar. Um AAL-Lösungen zum Durchbruch zu verhelfen, müsse man sich daher vor allem mit den organisatorischen und finanziellen Besonderheiten des Pflege- und Gesundheitssektors auseinandersetzen. Hierzu seien die Forschungsreinrichtungen und die technologieentwickelnden Unternehmen aber nicht ausreichend in der Lage gewesen.

Andere Gesprächspartner/innen berichteten jedoch über eine bereits erfolgreiche Produktentwicklung aus den AAL-Projekten heraus und über Geräte, die heute bereits am Markt seien. Ein technologieentwickelndes österreichisches Unternehmen gab im Gespräch an, in jeder AAL-Beteiligung des Unternehmens ein Produkt entwickelt zu haben, das heute am Markt sei. Ohne die Zusammenarbeit im Konsortium wären diese Entwicklungen für das Unternehmen in dieser Form nicht machbar gewesen. Für diese Produkte wären keine neuen Technologielösungen notwendig gewesen, sondern bereits vorhandene IKT-Module wären für die AAL-Produkte neu konfiguriert und in AAL-Lösungen integriert worden. Konkret handelte es sich dabei um Datenerfassungs- und Monitoringsysteme für mobile Roboter und Bauelemente für medizinische Geräte zur Unterstützung der Rehabilitation nach Schlaganfällen.

Ein Gesprächspartner berichtete, dass das Ergebnis des AAL-Projekts, eines Sensorsystems für die Sturzerkennung im häuslichen Umfeld, derzeit Hardware-Produzenten gesucht werden, um die Produktentwicklung weiter voranzutreiben. Es sei auch schon gelungen, einen internationalen Großkonzern als potenziellen Kunden zu gewinnen, mit dem gemeinsam die AAL-Entwicklungen weitergeführt werden. Dies entspreche der Geschäftsstrategie des Unternehmens: Vorentwicklungen für innovative Lösungen zu übernehmen, deren konkrete Umsetzung in Endprodukte und deren Vermarktung einem großen Partner überlassen wird. Aus dieser Strategie ergebe sich, dass nach Ende eines AAL-Projekts kein Produkt aus dem Projekt erwartet werden könne, da das Unternehmen zu diesem Zeitpunkt oft noch gar nicht wisse, wer und wann die Weiterentwicklung der Ergebnisse übernehmen wird.

Ein anderer Gesprächspartner/innen aus dem Kreis der technologieentwickelnden Unternehmen berichtete, dass im eigenen noch laufenden AAL-Projekt aufgrund von Vorerfahrungen im Konsortium schon sehr früh damit begonnen wurde über Vermarktung nachzudenken und aktiv einen Businessplan zu verfolgen. Das Projektteam sei sich durchaus bewusst, dass man nicht nur ein Forschungsprojekt durchführe, sondern dass man am Ende des Tages mit den Ergebnissen Geld verdienen wolle. Derzeit sei die Anwendung für mobile Geräten und dem Fernsehgerät in einer zweiten Pilottestrunden. Das System nimmt über Sprachbefehle Kalendereinträge, Telefonan-

rufe und Notizen entgegen und erinnert zuverlässig an die Medikamenteneinnahme, vereinbarte Termine oder fordert zur Aktivität auf. Wenn die Nutzerinnen und Nutzer der Anwendung dies wünschen, kommuniziert das System auch mit Angehörigen und professionellen Dienstleistern aus Pflege und medizinischer Versorgung. Man erwarte den Zeitpunkt für die Produktreife der Entwicklung rund 18 Monate nach Projektende.

Mehrere Vertreter von Daseinsvorsorgern berichteten ebenfalls über bereits erfolgreich vermarktete Produkte, die von ihren internationalen Projektpartnern entwickelt worden wären. Als Beispiele wurden eine mobiler Betreuungsroboter einer französischen Firma, sowie eine Hörbrille und ein Körperfunktionsdatenmessgerät zweier deutscher Unternehmen genannt, die bereits auf dem Markt seien. Sie selbst seien bisher jedoch nicht als Kunden der ehemaligen Entwicklungspartner aufgetreten. Vielmehr würden heute die gemachten Erfahrungen bei der Einbeziehung von Endanwender/innen (d. h. der älteren Menschen) bei der Einführung neuer technischer Produkte und Betreuungsprozesse intern für die Schulung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern genutzt.

Die Befragungsergebnisse zeigen, dass die Forschungsreinrichtungen in AAL-Projekten bei der wissenschaftlichen Verwertung der Projektergebnisse deutlich aktiver waren als die Forschungsreinrichtungen in benefit-Projekten. Insgesamt 85 % der Forschungseinrichtungen in AAL-Projekten berichteten über wissenschaftliche Publikationstätigkeit, aber nur 40 % der Forschungseinrichtungen in Projekten im Programm benefit. Daneben stellen nach Angabe unserer Gesprächspartner/innen vor allem Konferenzbeiträge sowie Bachelor-, Master- und Diplomarbeiten wichtige Ergebnisse der wissenschaftlichen Verwertung der Projektergebnisse dar. Einzelne wissenschaftliche Partner nutzen die in den AAL-Projekten erhobenen Daten auch als Input für weiterführende grundlagenforschungsorientierte Datenanalysen und Auswertungen, die von anderen Fördergebern finanziert werden.

7.2 Beitrag der Projektteilnahme zur Innovationsfähigkeit

Neben der unmittelbaren wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Verwertung von Projektergebnissen haben die geförderten Projekte auch positive Wirkungen auf die Rahmenbedingungen für Innovationen im Sinne des Know-how Gewinns und des besseren Zugangs zu Netzwerken und Märkten.

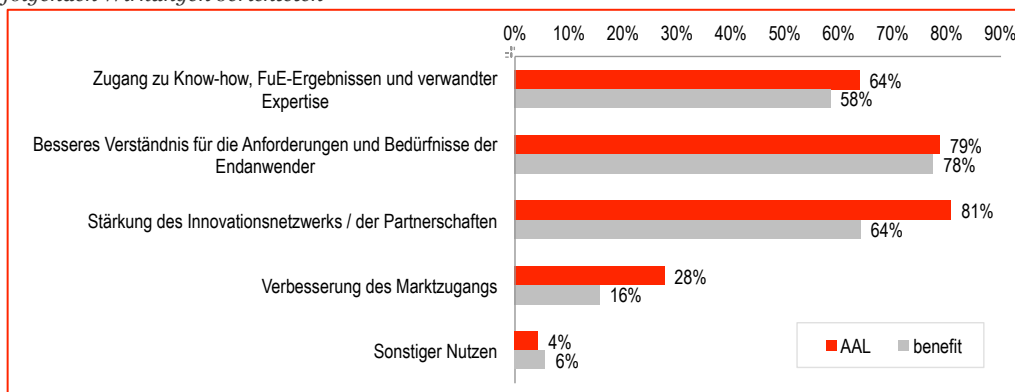
Die Projektteilnehmer im AAL JP berichten in vergleichbarem Umfang wie die Projektteilnehmer im Programm benefit über den Nutzen des Projekts betreffend den Zugang zu Know-how, FuE-Ergebnissen und verwandter Expertise und das bessere Verständnis für die Anforderungen und Bedürfnisse der Endanwender/innen (siehe Abbildung 23, folgende Seite). Fast vier von fünf Projektteilnehmern in beiden Programmen gaben in der Befragung an, das Projekt hätte für ihr Verständnis der Anforderungen und Bedürfnisse der Endanwender/innen einen „großen“ oder „sehr großen“ Nutzen gehabt. Gleichzeitig nehmen die Teilnehmer in den AAL-Projekten in höherem Umfang als die Partner in benefit-Projekten die Stärkung der Innovationsnetzwerke / Partnerschaften und die Verbesserung des Marktzugangs als Nutzen der Projekte wahr. AAL-Projekte dürften daher etwas näher am Markt angesiedelt gewesen sein als Projekte im Programm benefit. In den Gesprächen wurde häufig der besondere Nutzen der internationalen Zusammenarbeit in AAL-Projekten als wesentlicher Vorteil gegenüber nationalen benefit-Projekten genannt. Der österreichische Markt und die Zahl der vorhandenen Partner sei vielfach auch zu klein, um Projekte national durchführen zu können.

In den Gesprächen betonten die AAL-Teilnehmer, dass Community Building ein ganz wesentlicher Erfolg und Nutzen der Projektteilnahme gewesen sei. In den Projekten sei das Fundament dazu gelegt worden, die unterschiedlichen Perspektiven von Forschungseinrichtungen, Unternehmen und den Endanwender/innen bzw. den Hilfsorganisationen besser zu verstehen. Durch die gemeinsame Entwicklung von Prototypen und Pilotlösungen habe man heute ein realistisches Verständnis dafür, welche Ansätze in der Praxis erfolgversprechend seien und welche nicht. Man hätte mit Partnern, mit Disziplinen und in Anwendungsfeldern zusammen gearbeitet, die vor den AAL-

Projekten nicht im Blickfeld der eigenen Organisation gewesen wären. Gerade an den Schnittstellen Forschung – Endanwender/innen und Technologieentwickler – Endanwender/innen sei es zum Austausch zwischen Gruppen und Personen gekommen, der in klassischen FuE-Projekten üblicherweise nicht stattfindet. Der Vertreter eines Daseinsvorsorgers bezeichnete die AAL-Projektteilnahme als den Einstieg in eine neue Welt. Das Projekt hätte dazu geführt, sich stärker strategisch mit den eigenen Prozessen und Dienstleistungen auseinanderzusetzen und Überlegungen anzustellen, wie sich das eigene Geschäftsmodell in der Zukunft verändern wird bzw. sich verändern sollte.

Abbildung 23: Nutzen der Projektteilnahme nach Programm

Anteil der Antwortenden, die einen „großen“ oder „sehr großen“ Nutzen des Projekts in Bezug auf die folgenden Wirkungen berichteten



AAL (N=47); benefit (N=89)

Quelle: AAL-Teilnehmerbefragung, Auswertung und Darstellung Technopolis

Außerdem sei die Zusammenarbeit im Projektkonsortium von unmittelbarem Nutzen für die beteiligten Partner. Ein Vertreter eines technologieentwickelnden Unternehmens berichtete im Gespräch, das Unternehmen würde aus der Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen profitieren, weil es damit die eigenen ausgetretenen Entwicklungspfade leichter verlassen könnte und neue Anregungen bekomme. Außerdem sei es gelungen, eine Reputation als verlässlicher Entwicklungspartner aufzubauen, die bereits zu Folgekooperationen mit großen Industrieunternehmen geführt habe. Der Beitrag der Projektteilnahme zur Verbesserung der internationalen Sichtbarkeit und Reputation der Partner als leistungsfähige Akteure im Bereich AAL wurde auch von vielen anderen Gesprächspartnern besonders betont. Die Teilnahme an AAL-Projekten würde Kompetenz signalisieren und sei die Eintrittskarte für viele Folgeaktivitäten. Durch die AAL-Projekte hätte die Sichtbarkeit der Einrichtung deutlich zugenommen, was zu mehr Kooperationsanfragen, auch aus dem Ausland, geführt habe.

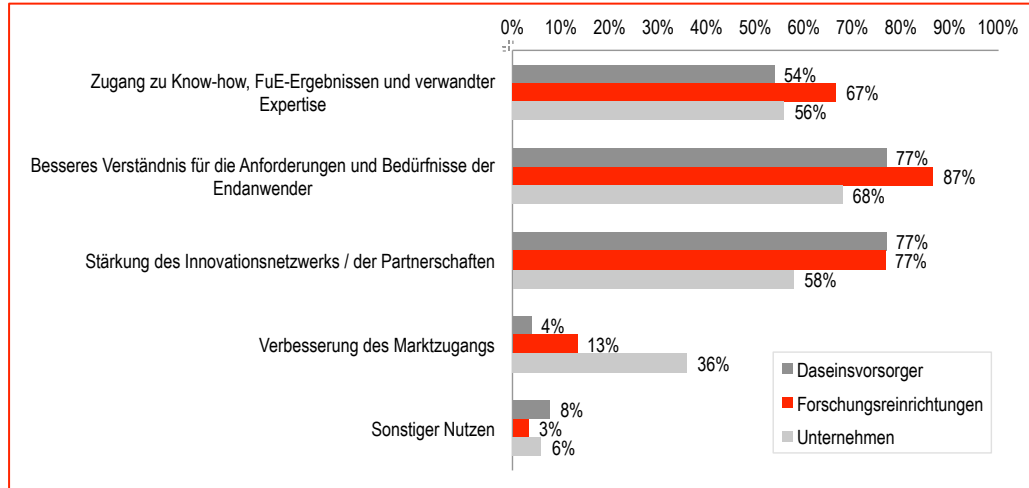
Die Vertreter der Forschungseinrichtungen berichteten in den Gesprächen, dass durch die Teilnahme an den AAL-Projekten ihr Kooperationsnetzwerk stark erweitert worden wäre. Die Anzahl an Anfragen für Projektkooperationen für zukünftige AAL-Projekte, aber auch für Kooperationen im Forschungsrahmenprogramm hätte deutlich zugenommen. Das internationale Kooperationsnetzwerk wäre durch die AAL-Projekte viel breiter und gleichzeitig enger geworden. In einigen Fällen sei es zudem bereits gelungen, gemeinsam mit am AAL-Projekt beteiligten Partnern Folgeprojekte im Forschungsrahmenprogramm finanziert zu bekommen.

Differenziert nach Gruppe der Projektpartner zeigen die Ergebnisse der Befragung, dass Forschungseinrichtungen im größten Ausmaß positive Wirkungen des Projekts hinsichtlich des Zugangs zu Know-how und Expertise sowie eines besseren Verständnisses für die Anforderungen und Bedürfnisse der Endanwender/innen sehen (siehe Abbildung 24, folgende Seite). Auch bei den Daseinsvorsorgern trugen die Projekte in großem Umfang zu einem besseren Verständnis der Endanwender/innen bei. Die Daseinsvorsorger sehen auch in der Stärkung des Innovationsnetzwerks bzw. der Partnerschaften eine wichtige Wirkung der Projektteilnahme. Bei etwas mehr als ei-

nem Drittel (36 %) der beteiligten Unternehmen hatte das Projekt einen „großen“ oder „sehr großen“ Nutzen für die Verbesserung des Marktzugangs.

Abbildung 24: Nutzen der Projektteilnahme nach Teilnehmer

Anteil der Antwortenden, die einen „großen“ oder „sehr großen“ Nutzen des Projekts in Bezug auf die folgenden Wirkungen berichteten nach Partnergruppe

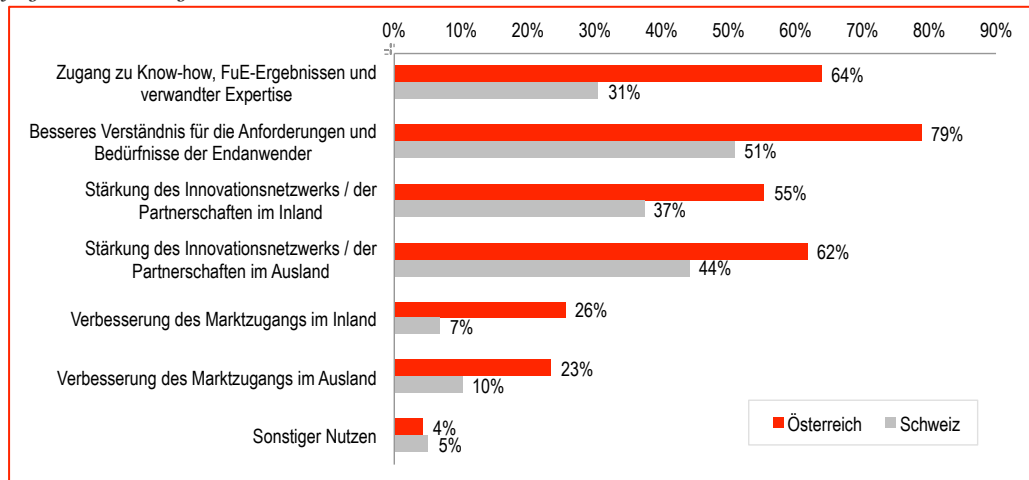


Daseinsvorsorger (N=26); Forschungseinrichtungen (N=60); Unternehmen (N=50)
Quelle: AAL-Teilnehmerbefragung, Auswertung und Darstellung Technopolis

Der Vergleich der Befragungsergebnisse für Österreich mit der Schweiz zeigt einen auffälligen Unterschied hinsichtlich des Nutzens der Projektergebnisse (siehe Abbildung 25). Die Schweizer Projektpartner berichteten in deutlich geringerem Umfang über einen „großen“ oder „sehr großen“ Nutzen des AAL-Projekts als österreichische Teilnehmer. In den Gesprächen mit den österreichischen Projektpartnern überwog eindeutig die Einschätzung, dass der Nutzen der AAL-Projekte deutlich höher als die Kosten der Teilnahme (z. B. aufgrund zu großer Konsortien oder Koordinierungsmängel) gewesen wäre. Bei den Schweizer Projektpartnern überwog hingegen die Einschätzung, die Kosten der Teilnahme würden sich mit dem Nutzen die Waage halten. Zusätzlich gab es mehr Rückmeldungen von Schweizer Projektteilnehmern, dass die Kosten größer als der Nutzen gewesen sei als umgekehrt (d. h. Nutzen größer als Kosten der Teilnahme).

Abbildung 25: Nutzen der Projektteilnahme: Österreich – Schweiz

Anteil der Antwortenden, die einen „großen“ oder „sehr großen“ Nutzen des AAL-Projekts in Bezug auf die folgenden Wirkungen berichteten



Österreich (N=47); Schweiz (N=59)
Quelle: AAL-Teilnehmerbefragung, Artikel 185-Befragung Schweiz 2014, Darstellung Technopolis

Auch wenn ein Teil der beobachteten Unterschiede auf kulturelle Faktoren bzw. ein nüchternes Naturell der Schweizer Projektbeteiligten zurückzuführen sein könnte, dürfte es österreichischen Projektbeteiligten in AAL-Projekten doch besser als ihren Schweizer Kollegen gelungen sein, mit realistischen Nutzenerwartungen in die Projektzusammenarbeit zu gehen bzw. die Zusammenarbeit in den AAL-Projekten effektiver für die Stärkung der Innovationsnetzwerke und des Marktzugangs zu nutzen.

8. Bewertung der Programmdurchführung

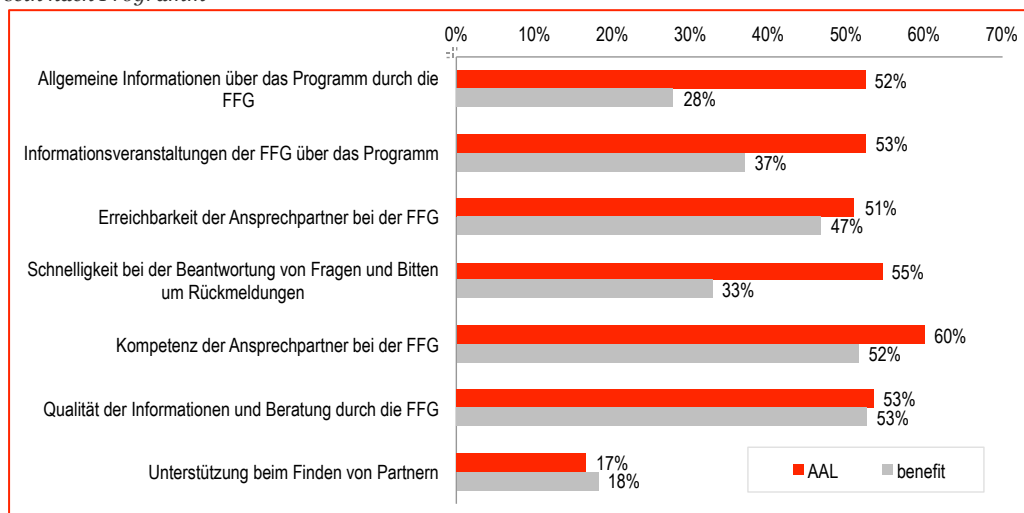
In diesem Abschnitt fassen wir die Meinungen und Einschätzungen der Projektbeteiligten über die Anforderungen, Verfahren und Abläufe des AAL JP sowie über die Qualität der operativen Durchführung durch das Programmmanagement auf nationaler und europäischer Ebene zusammen.

8.1 Zufriedenheit mit den Unterstützungs- und Beratungsleistungen

Insgesamt sind die Teilnehmer in AAL-Projekten etwas zufriedener mit den Unterstützungs- und Beratungsleistungen des FFG-Programmmanagements als die Beteiligten an Projekten im Programm benefit (siehe Abbildung 26). Mehr als die Hälfte der antwortenden AAL-Projektteilnehmer in der Befragung waren mit der Beratung und Unterstützung durch die FFG (mit Ausnahme eines Aspekts) „sehr zufrieden“. Das geringste Maß an Zufriedenheit mit dem FFG-Programmmanagement gibt es mit der Unterstützung beim Finden von Partnern. Nur jeder sechste Partner in AAL-Projekten war hier mit der gebotenen Unterstützung durch die FFG zufrieden.

Abbildung 26: Qualität der Unterstützungs- und Beratungsleistungen

Anteil der Antwortenden die angaben, mit der Unterstützung durch die FFG „sehr zufrieden“ gewesen zu sein nach Programm



AAL (N=47); benefit (N=89)

Quelle: AAL-Teilnehmerbefragung, Auswertung und Darstellung Technopolis

Die Projektpartner in benefit-Projekten waren mit der Unterstützung durch die FFG bei drei Aspekten deutlich weniger zufrieden als die AAL-Projektpartner. Diese betreffen die Allgemeinen Informationen und die Informationsveranstaltungen der FFG über das Programm, sowie die Schnelligkeit bei der Beantwortung von Fragen und Bitten um Rückmeldungen. Die Qualität der Information und Beratung durch die FFG sowie die Kompetenz der Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner wurden hingegen von allen Programmteilnehmern mit den höchsten Zufriedenheitsraten bewertet.

In den Gesprächen mit den Projektpartnern wurde das FFG-Programmmanagement durchgehend ausdrücklich gelobt. Das Projektmanagement sei ausgesprochen kompetent, engagiert und professionell. Vor allem die Unterstützung in der Vorbereitungsphase von AAL-Anträgen wurde von unseren Gesprächspartnern als ausgesprochen hilfreich erwähnt.

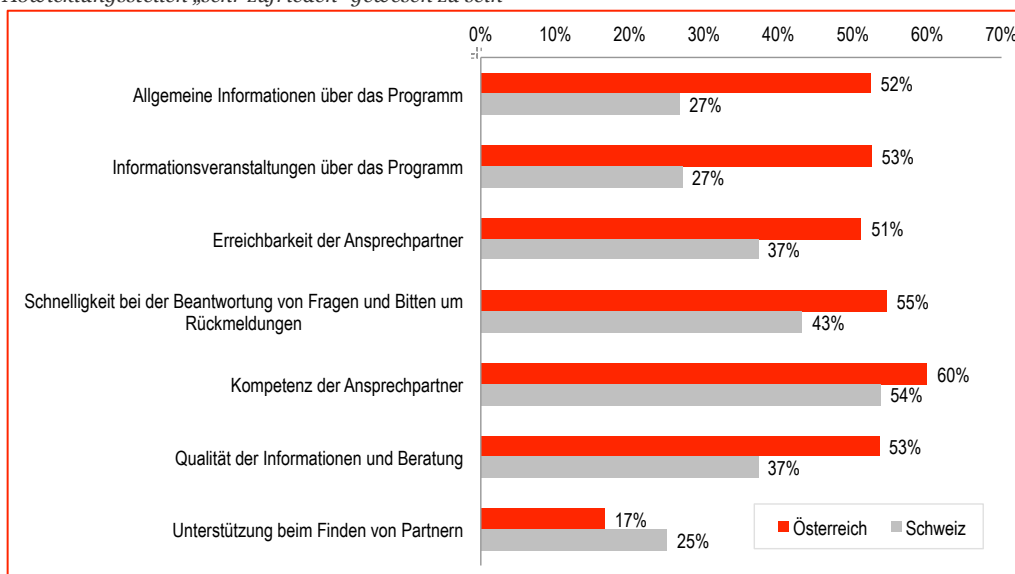
Mit Bezug auf das Programm benefit wurde kritisiert, dass es keine Projektlisten der geförderten Projekte gebe, wodurch eine themenübergreifende Vernetzung der Akteure in Österreich erschwert würde. Hier könnte die FFG Vernetzungsworkshops anbieten, wie es sie auch in anderen thematischen Programmen gebe. Aber auch im AAL JP könnte nach Ansicht von Gesprächspartnern der Austausch zwischen den Projekten noch weiter intensiviert werden. Bisher würden die AAL-Projektconsortien ihre Be-

dürfnisanalysen individuell machen. Die Erfahrung zeige, dass Konsortien viel voneinander lernen können, wenn es frühzeitig in den Projekten zu einem projektübergreifenden Austausch komme. Es gebe zwischen AAL-Projekten einer Ausschreibung vielfach große Überschneidungen. Zwar wäre mit den „Coordinator’ Days“ erste Schritte hin zu mehr Vernetzung gesetzt worden, allerdings könnte im AAL JP in noch viel größerem Umfang miteinander und nicht isoliert voneinander gearbeitet werden.

Der Vergleich mit der Schweiz zeigt, dass die österreichischen AAL-Projektteilnehmer insgesamt deutlich zufriedener mit der Unterstützung und Beratung durch die nationale Programmagentur waren als die Schweizer Partner in den AAL-Projekten (siehe Abbildung 27). Nur die Zufriedenheit mit der Unterstützung beim Finden von Partnern ist unter den Schweizer Teilnehmern höher als unter den österreichischen AAL-Beteiligten.

Abbildung 27: Qualität der Unterstützungs- und Beratungsleistungen: Österreich - Schweiz

Anteil der Antwortenden in AAL-Projekten die angeben, mit der Unterstützung durch die nationalen Abwicklungsstellen „sehr zufrieden“ gewesen zu sein



Österreich (N=47); Schweiz (N=59)

Quelle: AAL-Teilnehmerbefragung, Artikel 185-Befragung Schweiz 2014, Darstellung Technopolis

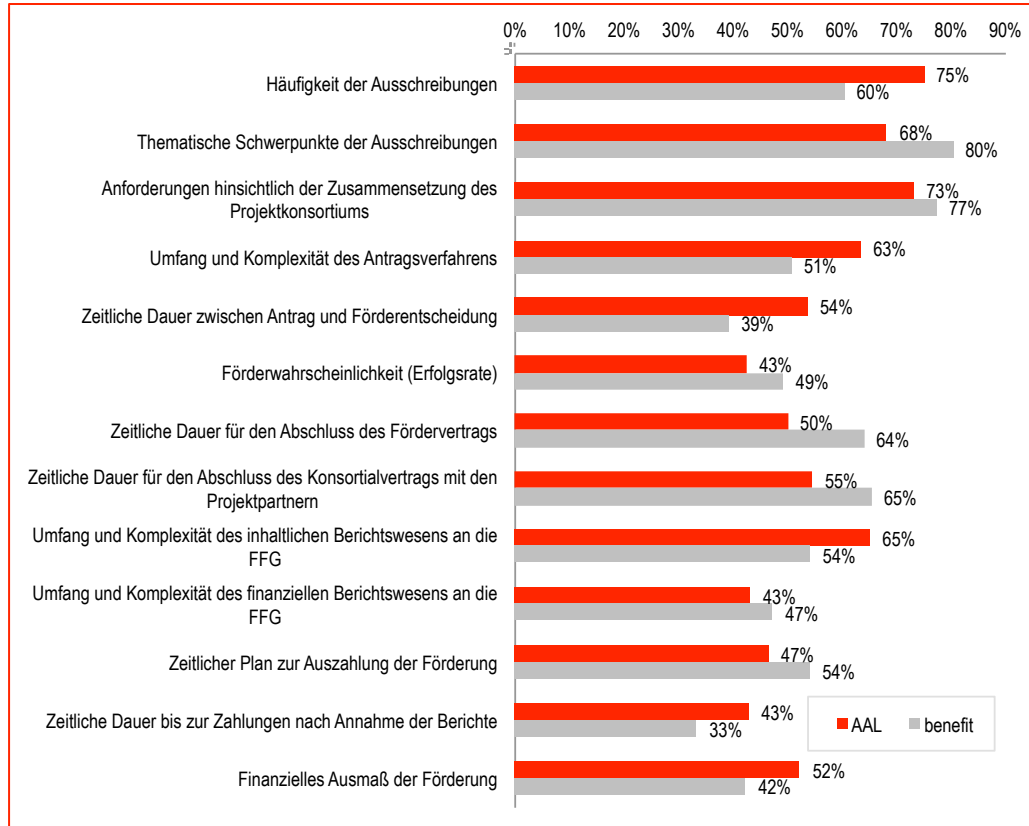
Bei diesem Ergebnis dürfte es auch eine Rolle spielen, dass in der Schweiz die nationale Abwicklung des Programms direkt durch das Schweizer Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFi erfolgt und nicht wie in Österreich mit der FFG an eine spezialisierte Förderagentur ausgelagert ist. Da in der Schweiz die direkte finanzielle Förderung von FuE-Projekten von Organisationen, die keine anerkannten (öffentlichen) Forschungseinrichtungen sind, einer besonderen rechtlichen Grundlage bedarf, mussten die für die Abwicklung des AAL JP notwendigen nationalen Strukturen beim SBFi nach diesem Beschluss erst aufgebaut werden.

8.2 Programmabwicklung und Förderbedingungen

Das höchste Ausmaß an Zufriedenheit mit der Programmabwicklung und den Förderbedingungen gibt es bei den AAL-Projektbeteiligten hinsichtlich der Häufigkeit der Ausschreibungen, der Anforderungen an die Zusammensetzung der Projektteams, den thematischen Schwerpunkten der Ausschreibungen sowie des Umfangs und der Komplexität des inhaltlichen Berichtswesens an die FFG. Das geringste Ausmaß an Zustimmung besteht beim Umfang und der Komplexität des finanziellen Berichtswesens an die FFG, der zeitlichen Dauer bis zur Zahlung der Förderungen nach Annahme der Berichte sowie zur Förderwahrscheinlichkeit (siehe Abbildung 28, folgende Seite).

Abbildung 28: Qualität der Programmadministration

Anteil der Antwortenden, die mit den folgenden Aspekten der Programmdurchführung „eher zufrieden“ oder „sehr zufrieden“ waren



AAL (N=47); benefit (N=89)

Quelle: AAL-Teilnehmerbefragung, Auswertung und Darstellung Technopolis

In den Gesprächen wiesen einige Gesprächspartner/innen darauf hin, dass die Ausschreibungen zum Teil sehr breit formuliert worden wären. Dies hätte es einerseits ermöglicht, unterschiedlichste Themen in den Ausschreibungen unterzubringen, andererseits wären dadurch sehr viele Anträge eingereicht worden, was Auswirkungen auf die Erfolgsquote gehabt hätte. Durch die Ausrichtung der AAL-Ausschreibungen im Fortsetzungsprogramm ab 2014 auf bestimmte Herausforderungen würde diese Tendenz sogar noch verstärkt werden.

Andere Gesprächspartner/innen berichteten, dass die AAL-Ausschreibungen zum Teil populistische Modethemen aufgegriffen hätten, deren Relevanz im AAL-Umfeld fraglich wäre. Eines dieser Themen wäre beispielsweise Demenz. Hier wäre nach Ansicht von Gesprächspartnern bei Daseinsvorsorgern eine stärkere Fokussierung der Themen notwendig gewesen, beispielsweise auf bestimmte betreuungsunterstützende Technologien für Angehörige oder das Pflegepersonal.

Die Breite des AAL JP erleichtere nach Ansicht einiger Gesprächspartner/innen zwar die Beteiligung für eine breite Gruppe von Akteuren, mache es aber gleichzeitig schwieriger, ein gemeinsames Verständnis über die konkret anvisierten Herausforderungen, Ziele und Lösungen im Projekt zu entwickeln. Es gäbe nach wie vor viel zu wenig Diskussion darüber, was AAL für bestimmte Herausforderungen konkret leisten solle und wo entsprechende Schwerpunkte gelegt werden sollten. Die Relevanz einzelner Themen würde aufgrund der Breite und Vielfalt des AAL JP nicht ausreichend klar werden.

Einzelne AAL-Teilnehmer, die (medizintechnische) IKT-Entwicklungen anbieten, gaben in den Gesprächen ebenfalls an, die inhaltliche Gestaltung der Ausschreibungen hätte Schwierigkeiten bereitet. Je technologieorientierter die Inhalte der eigenen Pro-

jektanteile waren, desto schwieriger sei es gewesen, in den Anträgen den konkreten Bezug zu älteren Menschen bzw. den Daseinsvorsorgern herzustellen. Im europäischen Rahmenprogramm oder auch im Eurostars-Programm wäre weniger Rechtfertigungsarbeit notwendig gewesen, um darzustellen warum man sich an einer Ausschreibung beteiligt habe.

Die unterschiedliche und für Antragsteller nicht absehbare Verfügbarkeit nationaler Fördermittel im AAL JP würde zu Projektkonsortien führen, die sich nicht notwendigerweise aus eigener Überzeugung heraus für einander entschieden hätten. Die Verfügbarkeit von nationalen Fördermitteln beeinflusse die Zusammensetzung der Konsortien sehr stark und führe zu vielen Zweckpartnerschaften. Nach Ansicht unserer Gesprächspartner/innen müsse dies nicht notwendigerweise ein Problem darstellen. In einigen Fällen sei zu beobachten gewesen, dass Partner, der erst über eine förderlogisch motivierte Rekonfiguration in die Konsortien kamen, wichtige Beiträge zum Projekterfolg leisten konnten.

Die Unsicherheit der nationalen Finanzierung würde jedoch insgesamt für die Partner in AAL-Projekten unangenehm sein und den Zeitplan der Projekte zum Teil behindern. Besonders für die Koordinatoren seien die unterschiedlichen Fördervoraussetzungen und Förderbedingungen in den am Projekt beteiligten Ländern eine große Herausforderung beim Aufsetzen und Steuern der Projekte. Die FFG könne dabei nur beschränkt unterstützend wirken, da sie selbst keinen ausreichenden Überblick über die Situation in den am Programm beteiligten Staaten hätte. Bis zur sechsten AAL-Ausschreibung hätte es selbst an einem zusammenfassenden englischsprachigen Dokument über die nationalen Förderbedingungen gefehlt.

Die Partner in den benefit-Projekten waren mit den thematischen Ausschreibungsschwerpunkten und den Anforderungen zu der Zusammensetzung des Projektteams in besonders großen Umfang zufrieden. Kritisch bewerteten die Partner in benefit-Projekten (gleich wie die AAL-Partner) die zeitliche Dauer bis zur Zahlung der Förderungen nach Annahme der Berichte. Außerdem wurde die zeitliche Dauer vom Antrag bis zur Förderentscheidung bei Beteiligten an benefit-Projekten mit geringen Zufriedenheitswerten beurteilt. Schließlich waren die benefit-Projektpartner mit dem finanziellen Umfang der Förderung besonders häufig unzufrieden.

Unterschiede im Antwortverhalten zwischen verschiedenen Teilnehmergruppen lassen sich beispielsweise bei der Zufriedenheit mit der Häufigkeit der Ausschreibungen, mit dem Umfang und der Komplexität des Antragsverfahrens und bezüglich der zeitlichen Dauer zwischen Antrag und Förderentscheidung feststellen. Forschungseinrichtungen waren deutlich zufriedener als die beteiligten Daseinsvorsorger und Unternehmen. Die Daseinsvorsorger waren besonders mit dem Umfang des inhaltlichen und finanziellen Berichtswesens an das AAL-Büro in Brüssel unzufrieden (jeweils nur 8 % „zufrieden“ oder „sehr zufrieden“), aber auch mit dem finanziellen Ausmaß der Förderung (23 % „zufrieden“ oder „sehr zufrieden“).

In den Gesprächen betonten vor allem die Daseinsvorsorger, dass es für sie ohne Förderung nicht möglich gewesen wäre, an den Projekten teilzunehmen. Die meisten non-profit Hilfsorganisationen hätten nur einen sehr geringen finanziellen Spielraum sich an Forschungsprojekten zu beteiligen. Auch wenn in vielen Fällen weniger als die Hälfte der anerkannten Kosten durch die Förderung getragen wurde, seien diese Mittel doch entscheidend gewesen das Projekt durchführen zu können.

Für die Daseinsvorsorger war es unverständlich, warum man im Programm bezüglich des Fördersatzes häufig wie ein Großunternehmen behandelt wurde. Bei einer höheren Förderquote würde es leichter sein Endanwenderorganisationen für die Projekte zu gewinnen. Einige Daseinsvorsorger gaben in den Gespräche an, es gebe einen internen Druck bzw. die Vorgabe seitens der Geschäftsführung, sich zukünftig nur bzw. bevorzugt an Projekten teilzunehmen, die zu 100 % gefördert werden. Gleichzeitig merkten die Gesprächspartner/innen aber an, dass höhere Förderquoten nicht unbedingt einen besseren Projekterfolg oder die schnellere Durchsetzung von Lösungen am Markt bedeuten.

Die Vertreter der technologieentwickelnden Unternehmen wiesen ebenfalls auf die Bedeutung der Förderung für die Durchführung der Projekte hin, insbesondere mit Blick auf die Konsortialpartner. Auch wenn das eine oder andere Unternehmen selbst die Mittel gehabt hätte, die eigenen Projektanteile intern zu finanzieren, wäre dies für viele der beteiligten Partner nicht möglich gewesen. In diesem Sinne sei die Förderung ursächlich für die Durchführung der Projekte und den Projekterfolg gewesen. Gleichzeitig betonten die Gesprächspartner, man hätte im Falle einer Ablehnung des Projektantrags intensiv nach anderen nationalen und europäischen Fördermöglichkeiten gesucht, um das Projekt finanzieren zu können.

Mit den Förderquoten waren die technologieentwickelnden Unternehmen, die ihre interne Forschung (auch) aus dem operativen Cash-Flow finanzieren, zufrieden. Problematischer seien die Finanzierungsquoten aber für Start-up Unternehmen im AAL-Bereich gewesen die über keine ausreichenden sonstigen internen oder externen Finanzierungsquellen verfügen. In den Projekten sei es mehrfach zu Insolvenzen von Projektpartnern gekommen.

Die Vertreter der Forschungseinrichtungen zeigten sich in den Gesprächen mit den Förderquoten im AAL JP insgesamt zufrieden. Kritisch wurde vor allem die vorgegebene Aufteilung der Kosten nach Partnergruppen (KMU, Forschungseinrichtungen und Endanwenderorganisationen) erwähnt, die dazu führen würde, dass die Forschungseinrichtungen überwiegend Koordinationsarbeit aber zu wenig Forschung in die Projekte einbringen könnten.

In den Gesprächen wurde mehrfach auf Unsicherheiten bezüglich der Anerkennung bestimmter Kosten aus den Projekten hingewiesen. Einige Projektpartner hatten den Eindruck, dass die Spielregeln für die Anerkennung der Kosten während der Laufzeit der Projekte mehrfach geändert worden wäre. Mit der Abgabe bzw. Anerkennung der Zwischenberichte durch die FFG rechnen die Projektpartner damit, dass die Kosten damit anerkannt worden seien. Wenn im Rahmen einer späteren detaillierten Kostenprüfung einzelne Positionen schließlich nicht als förderfähig anerkannt werden, führte dies zu Unverständnis bei den Förderempfängern. Auch kostenneutrale Verschiebungen von Projektkosten von einem Jahr auf ein anderes hätten nach Einschätzung einzelner Gesprächspartner/innen in der Praxis zu einer Kürzung der Förderung geführt. Alle diese Punkte seien jedoch nicht spezifisch für das AAL- bzw. benefit-Programm, sondern betreffen generell das System der FFG-Kostenanerkennung.

Zu den angebotenen Informationsveranstaltungen, insbesondere zum AAL-Forum, gab es in den Gesprächen sowohl Lob als auch Kritik. Zum einen wurde der Nutzen des AAL-Forums als Ort des Austausches und der Vernetzung betont. Zum anderen hätten die Inhalte der Präsentationen am Forum oft wenig mit den geförderten Projekten zu tun gehabt. Einzelne Gesprächspartner/innen meinten, das AAL-Forum solle besser auf die Zielgruppen ausgerichtet werden, beispielsweise in dem man vermehrt Erfahrungsberichte aus Feldtests oder Beispiele der erfolgreichen Vermarktung und der dahinterstehenden Geschäftsmodelle zum Gegenstand der Präsentationen machte. Die angebotenen Workshops, z. B. zu Geschäftsmodellen, wurden von den Gesprächspartnern sehr gelobt.

In den Gesprächen wurde der administrative Aufwand für Abrechnungen und Berichte im Lichte der Projektvolumina von benefit-Projekten von Gesprächspartnern als übertrieben bezeichnet. Bei AAL-Projekten sei der administrative Aufwand hingegen deutlich geringer als bei Projekten im Forschungsrahmenprogramm. Die doppelte Berichtspflicht gegenüber der FFG und dem AAL-Büro in Brüssel und hier vor allem die Asynchronität der Berichtlegung (d. h. ein Bericht nach Kalenderjahr für das AAL-Büro und ein Bericht nach Projektjahr für die FFG) wurden in den Gesprächen aber als sehr unangenehm erwähnt.

Insgesamt bewerteten die Projektteilnehmer in den Gesprächen das Antragsverfahren im AAL JP als angemessen und im Vergleich zu anderen (europäischen) Programmen als wenig aufwändig. Die Hauptarbeit beim Schreiben der Anträge würde von einem Partner mit der notwendigen Antragsroutine – meist dem Koordinator – übernommen.

men. Die anderen Partner würden zu den Anträgen nach Vorgabe ihre inhaltlichen oder konzeptionellen Beiträge leisten.

Die AAL-Online-Plattform für die Einreichung der Anträge hätte im Vergleich zum E-Call System der FFG deutliche Schwächen. Beispielsweise wären bei den Ausschreibungen die Kostenkategorien gemäß Ausschreibung nicht deckungsgleich mit den Kostenkategorien der Online-Plattform gewesen. Es sei für die Förderempfänger zudem nicht verständlich, warum sich die inhaltlichen Anforderungen an die Berichte auf nationaler und europäischer Ebene unterschieden.

Der Projektreview für AAL-Projekte würde im Vergleich zu anderen europäischen Förderprogrammen sehr rasch durchgeführt werden. Der mid-term Review wurde von unseren Gesprächspartnern als insgesamt sehr positiv und befruchtend bewertet. Die Diskussionen und Rückmeldungen im Review hätten wichtige Beiträge für die weitere Projektarbeit geleistet. Einige Gesprächspartner/innen hätten sich ein intensiveres End-Review nach Ende des Projekts gewünscht, um die Projektergebnisse nochmals im Detail präsentieren, diskutieren und reflektieren zu können.

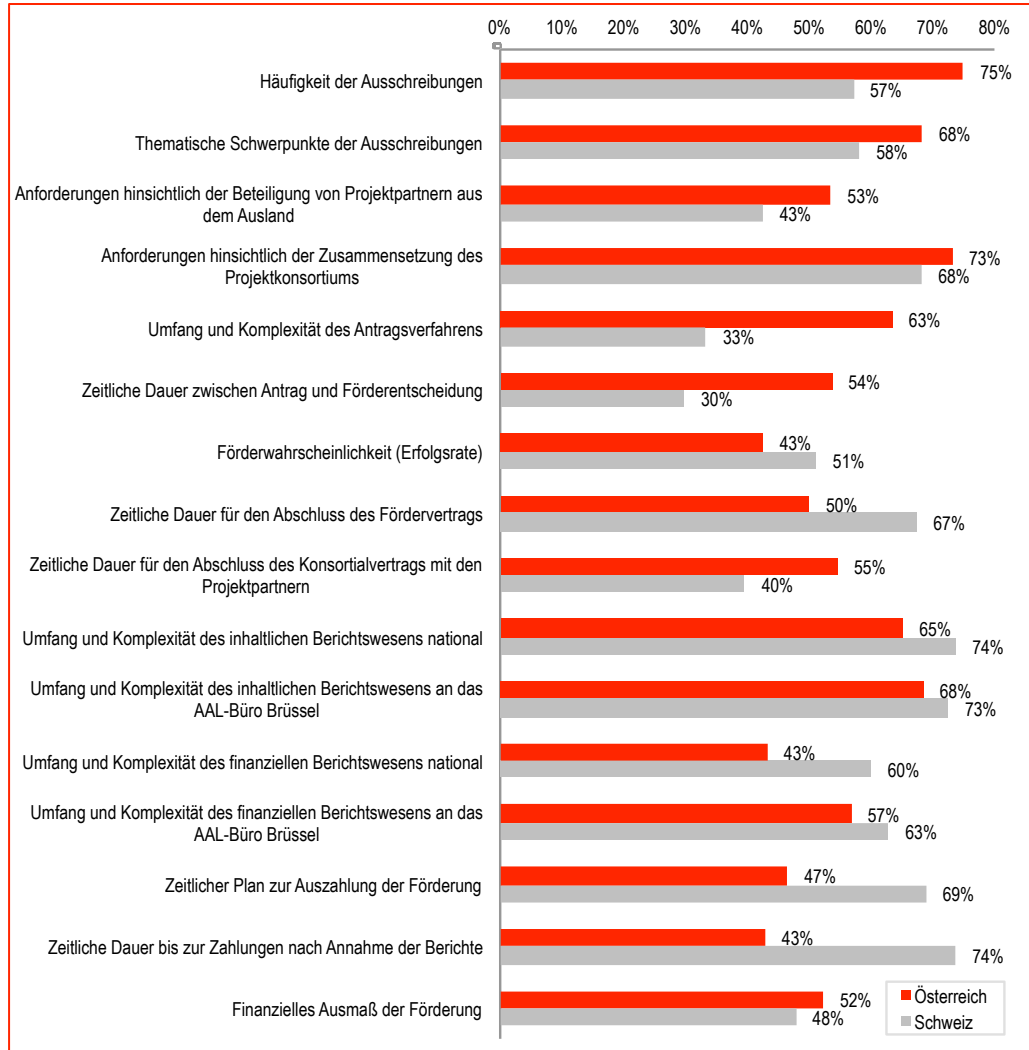
Die Dauer bis zur Auszahlung der Förderungen wurde in den Gesprächen von vielen Projektteilnehmern kritisiert. Alle Projektpartner im Konsortium müssten ihre Berichte abgegeben haben, bevor eine Prüfung stattfinden und die Auszahlung der Raten erfolgen könne. Sofern ein Partner mit einem Bericht im Verzug sei, würden alle beteiligten Partner davon betroffen sein. Gerade für KMU könne es bei Verzögerungen des Zahlungsplans zu ernsthaften Liquiditätspässen kommen.

Nach Abschluss der Projekte würde die Endprüfung zu lange dauern. Gesprächspartner/innen berichteten, dass die Schlussrate der Förderung bei manchen Projekten erst zwölf Monate und später nach Anschluss der Projekte ausbezahlt worden wäre. Die FFG würde die Koordinatoren bzw. die Projektpartner nicht angemessen informieren, wenn es beispielsweise zu einer detaillierten Kostenprüfung durch die FFG kommt, die eine längerer Bearbeitungsdauer der finanziellen Berichte nach sich zieht. Hier wünschten sich die Gesprächspartner/innen mehr Information und Kommunikation von Seiten der FFG.

Ein Vergleich der Schweizer und der österreichischen Befragungsergebnisse zeigt, dass die Schweizer AAL-Projektpartner mit den Anforderungen an das Berichtswesen zufriedener waren als ihre österreichischen Kollegen (siehe Abbildung 29, folgende Seite). Auch hinsichtlich der Dauer bis zum Abschluss des Fördervertrags, des Zeitplan für die vorgesehenen Zahlungen und der Dauer bis zur Zahlung der Förderungen nach Annahme der Berichte waren die Schweizer Projektpartner zufriedener als die österreichischen AAL-Teilnehmer.

Abbildung 29: Qualität der Programmadministration: Österreich – Schweiz

Anteil der Antwortenden, die mit den folgenden Aspekten der Programmdurchführung „eher zufrieden“ oder „sehr zufrieden“ waren



Österreich (N=47); Schweiz (N=59)

Quelle: AAL-Teilnehmerbefragung, Auswertung und Darstellung Technopolis

9. Fazit und Handlungsoptionen

In diesem Abschnitt fassen wir die Ergebnisse der Evaluierung zusammen und geben Hinweise auf Handlungsoptionen für die Zukunft.

9.1 Zur Zielerreichung des AAL Joint Programme

Mit der österreichischen Beteiligung am AAL JP und mit dem nationalen Programm benefit sollten Forschung und Entwicklung für marktnahe Technologie-Produkte (insbesondere im IKT-Bereich) und technologiegestützte Dienstleistungen angeregt werden. Durch die geförderten Projekte sollten neue Geschäftsmodelle, Marketingkonzepte und Wertschöpfungskette entstehen und sich in der Praxis durchsetzen. Diese sollten dazu beitragen die Lebensqualität der Endanwender/innen zu erhalten bzw. zu steigern und ihnen ein möglichst langes und autonomes Leben in den eigenen vier Wänden zu gewährleisten. Mit den Programmen sollten die Bedienbarkeit und Anwendbarkeit marktnaher AAL-Technologie-Produkte und technologiegestützten Dienstleistungen für die Endanwender/innen erhöht werden. Darüber hinaus war die österreichische Beteiligung am AAL JP mit dem Ziel verbunden, die Leistungsfähigkeit und Vernetzung der österreichischen Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Daseinsvorsorger im thematischen Rahmen des Programms durch Kooperation und unter Einbeziehung der Endanwender/innen auch im internationalen Kontext zu verbessern.

Die Evaluierungsergebnisse zeigen, dass es dem AAL JP in den Jahren 2008 bis 2013 sehr gut gelungen ist, österreichische Akteure im AAL-Bereich sowohl national als auch international zu vernetzen. Österreich gehörte mit zu den aktivsten Partnern im AAL JP. Die österreichischen Projektteilnehmer nahmen einen deutlichen Mehrwert der Durchführung der Projekte auf europäischer Ebene wahr. Bei vielen technischen Aspekten von AAL-bezogenen Fragestellungen waren österreichische Unternehmen und Forschungseinrichtungen auf Kooperationen mit Partnern im europäischen Ausland angewiesen, da die Kompetenzen national nicht im ausreichenden Umfang vorhanden sind. Darüber hinaus ist der österreichische Markt für viele AAL-bezogene IKT-Produkte und Dienstleistungen zu klein, um Entwicklungen ausschließlich auf nationale Kunden und Nachfrager abzurichten. Praktisch alle österreichischen Projektteilnehmer nahmen durch die Teilnahme an den AAL-Projekten eine deutliche Ausweitung ihres Kooperationsnetzwerks und ihrer Partnerbeziehungen wahr, die gleichzeitig mit einem signifikanten Zuwachs an interner AAL-Kompetenz und externer AAL-Reputation verbunden war.

Das AAL JP hat in Österreich in den vergangenen Jahren erfolgreich dazu beigetragen, das Thema AAL prominent zu positionieren sowie die Zusammenarbeit und den Austausch zwischen verschiedenen Akteuren zu stärken. Die besondere Leistung des AAL JP lag dabei in der erfolgreichen Einbeziehung von Endanwender/innen und Daseinsvorsorgern in (technologieorientierte) FuE-Projekte. Der besondere Fokus auf Endanwenderbeteiligung stellte ein zentrales Alleinstellungsmerkmal des AAL JP dar, womit nach Einschätzung vieler österreichischer AAL-Akteure förderpolitisch tatsächlich Pionierarbeit geleistet wurde. Die „weichen“ strategischen Ziele der österreichischen Beteiligung am AAL JP wurden damit insgesamt erreicht.

Deutlich durchwachsender bewerten wir den bisherigen Erfolg des AAL JP mit Blick auf die „harten“ strategischen Ziele im Sinne der erfolgreichen Nutzung und Vermarktung der in den Projekten entwickelten IKT-basierten Lösungen in konkreten AAL-Produkten und Dienstleistungen und der erfolgreichen Umsetzung sozialer Innovationen. Hier ist festzustellen, dass sich vielfach die mit dem Programm anvisierte Marktvorlaufzeit von zwei bis drei Jahren in der Praxis als nicht realistisch herausgestellt hat. Bei vielen Projekten mit österreichischer Beteiligung steht die praktische Nutzung der Entwicklungen über Pilotanwendungen hinaus noch aus. Die Projektteilnehmer weisen in diesem Zusammenhang vielfach auf die fehlende (interne) Finanzierung der notwendigen Produktentwicklung nach Projektende sowie auf Unsicherheiten bezüglich der Nachfrage und Wirtschaftlichkeit der entwickelten Lösungen hin.

In den Interviews und in der Befragung konnten wir keine Hinweise auf die erfolgreiche Umsetzung sozialer Innovationen innerhalb oder im Anschluss an die geförderten Projekte finden. In den analysierten Projektbeschreibungen wird in keinem einzigen Fall auf etwaige intendierte soziale Innovationen im Detail eingegangen.

Jene österreichischen Projektteilnehmer, die im Rahmen der AAL-Projekte technologische (Teil-)Lösungen entwickelt haben, die auch in anderen (Hardware-) Produkten der Unternehmen eingesetzt werden konnten, berichteten in der Evaluation häufiger über eine erfolgreiche Nutzung und wirtschaftliche Verwertung der Projektergebnisse als Projektteilnehmer, die sich mit der Entwicklung von IKT-unterstützten Dienst- und Serviceleistungen beschäftigten. In vielen der geförderten AAL-Projekte fehlte es – auch nach Einschätzung der österreichischen Projektteilnehmer – an Aufmerksamkeit und realistischen Strategien für die notwendigen Geschäftsmodelle, Marketingkonzepte und Wertschöpfungsketten, um die FuE-Arbeiten in Produkte und Dienstleistungen am Markt überführen zu können.

Bezüglich der durch die Förderung ausgelöste Verhaltensadditionalität können wir festhalten, dass insbesondere die Daseinsvorsorger ohne Förderung die Projekte überwiegend nicht durchgeführt hätten. Auch die in den Projekten gelungene Einbeziehung von Endanwender/innen kann aus additionaler Wirkung der Förderung verstanden werden, da den Forschungseinrichtungen und den entwickelten Unternehmen ohne die Zusammenarbeit mit den Daseinsvorsorgern der Zugang zu Endanwender/innen in den meisten Fällen nicht möglich gewesen wäre. Für eine Ausweitung der Forschungsausgaben der entwickelnden Unternehmen gibt es hingegen keine Hinweise. Die Unternehmen berichteten, ihre Technologieentwicklung jedenfalls weitergeführt zu haben und im Falle einer Ablehnung des Projekts dafür Eigenmittel oder andere Förderquellen herangezogen zu haben. Auch die Forschungseinrichtungen hätten im Falle der Ablehnung der Projekte überwiegend nach anderen öffentlichen Finanzierungsquellen gesucht.

Die Gruppe der Daseinsvorsorger war jene, die im größten Umfang die Bedeutung von Maßnahmen jenseits von FuE, zur erfolgreichen Implementierung von IKT-bezogenen Dienst- und Serviceleistungen hervorstrich. Neue IKT-Dienste und Serviceleistungen sind mit Innovationen im Gesundheits- und Pflegesystem insgesamt verbunden und brauchen zu ihrer Umsetzung entsprechende Anpassungen in den komplexen Prozessen und Verfahren, in denen Anbieter, Besteller, Financiers und Leistungserbringer zusammenarbeiten. Diese Dimension wurde in den Projekten bisher nur in geringem Umfang adressiert und stand auch nicht im Zentrum der Aufmerksamkeit der beteiligten Forschungseinrichtungen und technologieentwickelnden Unternehmen.

9.2 Zu den Projektteilnehmern

In den sechs Ausschreibungen des AAL JP kam es zu insgesamt 101 Projektbeteiligungen österreichischer Partner in 55 Projekten bei in Summe 52 geförderten rechtlich eigenständigen und wirtschaftlich nicht verbundenen Organisationen. Auf Forschungseinrichtungen entfielen mehr als zwei Drittel der bewilligten AAL-Förderungen. Die fünf größten Förderempfänger aus dem Kreis der Forschungseinrichtungen erhielten knapp die Hälfte der AAL-Förderungen in den Jahren 2008 bis 2013. Das Programm zeichnete sich damit durch eine starke Konzentration auf Forschungseinrichtungen und innerhalb der Gruppe der Forschungsreinrichtungen durch eine starke Konzentration auf einzelne Forschungsakteure aus.

Die Einbeziehung von Endanwender/innen in das AAL JP wurde durch die konsequente Beteiligung von Daseinsvorsorgern in den Projekten in hohem Ausmaß sichergestellt. Die erfolgreiche Einbeziehung der Endanwender/innen wurde von vielen Projektpartnern als die größte Leistung des AAL JP bezeichnet und hätte Folgewirkung auf die Gestaltung anderer Projekte und (europäischer) Förderprogramme gehabt. Ein wesentliches Indiz für den großen Umfang der Einbeziehung von Endanwender/innen in die Projekte ist auch, dass vier von fünf Projektpartnern heute ein besseres Verständnis für die Anforderungen und Bedürfnisse der Endanwender/innen haben. Zudem war es die Gruppe der Endanwender/innen und Daseinsvorsorger, mit

der im höchsten Umfang neue Kooperationen zwischen den Partner zustande kamen. Gleichzeitig war aber ein Ergebnis der Evaluation, dass es sich bei den beteiligten Daseinsvorsorgern überwiegend um bereits kooperationserfahrene Einrichtungen handelte. Die Bedeutung der Einbeziehung von Daseinsvorsorgern in Kooperationen zu AAL-bezogenen Themen dürfte damit bereits vor Einrichtung des AAL JP von den österreichischen Schlüsselakteuren erkannt worden sein. Die Zusammenarbeit mit den Endanwender/innen wurde darauf aufbauend durch die geförderten Projekte dann deutlich erweitert.

Damit stellte das AAL JP die Zusammenarbeit von wissenschaftlichen und technologieentwickelnden Einrichtungen mit nicht-wissenschaftlich orientierten Einrichtungen und den Endanwender/innen in den Vordergrund. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen wissenschaftlichen Disziplinen wurde hingegeben von unseren Gesprächspartner nicht als eine besondere Leistung des AAL JP hervorgehoben.

Unter den beteiligten österreichischen Unternehmen findet sich nur eine vergleichsweise geringe Anzahl technologiestarker Firmen mit bereits bestehendem track record als eigenständige Entwickler und Anbieter von AAL-Produkten und Dienstleistungen. Auffällig bei den Projektbeteiligungen war die verhältnismäßig hohe Anzahl heute insolventer Unternehmen bzw. Einrichtungen, die ihren operativen Betrieb in Österreich eingestellt haben. Dies deutet auf einen jungen und dynamischen AAL-Markt mit hohen wirtschaftlichen Unsicherheiten hin.

Die Befragungsergebnisse zeigen, dass es überwiegend die Forschungsreinrichtungen waren, die als Treiber in den AAL-Projekten auftraten. Die Intensität der Zusammenarbeit in den Projekten war bei allen Teilnehmergruppen mit Forschungseinrichtungen am stärksten ausgeprägt. Gleichzeitig zeigen die Befragungsergebnisse, dass sich die Daseinsvorsorger durchaus intensiv in die operative Projektarbeit eingemischt hatten. Die Daseinsvorsorgern waren keinesfalls nur das Feigenblatt, um in der Antragsphase die Fördervoraussetzung für die Projekte zu erfüllen. Die Erfahrungen in den AAL-Projekten zeigten, dass die Beteiligung von Daseinsvorsorger bereits in der Konzeptionsphase der Projekte bzw. bei der Festlegung Projektziele und Projektschwerpunkte den weiteren Projektverlauf und den Erfolg des Projekts positiv beeinflussen.

9.3 Zu thematischen Schwerpunkten und Anwendungsbereichen

Die Projekte im AAL JP waren trotz der Integration von Endanwender/innen und Daseinsvorsorgern überwiegend technikorientiert aufgestellt. Von den vier Barrieren zur effektiven Implementierung von IKT-Lösungen für gesundes und aktives Altern, die mit der Europäischen Innovationspartnerschaft für Gesundes und Aktives Altern adressiert werden sollen, sind mit den AAL-Projekten damit vor allem die technische Barriere und die soziale Barriere angesprochen worden. Der Bewältigung von wirtschaftlichen Barrieren und politisch-strukturellen Barrieren für die Durchsetzung von IKT-basierten AAL-Lösungen kam hingegen in den AAL-Projekten weniger Bedeutung zu. Zwar nahm seit Beginn des AAL JP die Aufmerksamkeit für Umsetzungs- und Verwertungsfragen in Zusammenhang mit der Entwicklung von geeigneten Geschäftsmodellen und mit der Einrichtung von Testregionen deutlich zu. Allerdings sehen wir nach wie vor bei den nicht-technischen Erfolgsfaktoren für AAL-Lösungen die größten Entwicklungspotenziale für das AAL JP.

Die textanalytische Auswertung der Projektbeschreibungen zeigt, dass österreichische Projektteilnehmer im AAL JP besonders stark in Projekten in den Anwendungsbereichen Gesundheit & Pflege sowie Mobilität und Transport aktiv waren. Auch in den benefit-Projekten dominiert der Anwendungsbereich Gesundheit & Pflege. Daneben wurden im Programm benefit mehrere Projekte in den Anwendungsbereichen Sicherheit & Schutz sowie Wohnen & Gebäude gefördert. Dies dürfte im Zusammenhang mit den entsprechenden benefit-Themenclustern der 6. bis. 9. Ausschreibung in den Jahren 2010 bis 2013 stehen.

Die Auswertung der Beschlagwortung der AAL-Projekte mit österreichischer Beteiligung und der benefit-Projekte auf Basis der Projektbeschreibungen zeigt, dass in den Anträgen überwiegend nur sehr allgemeine Angaben zu den zugrundeliegenden IKT-Basistechnologien und zu den Geschäftsmodellen gemacht wurden. Bei den AAL-Projekten ist auffällig, dass über alle sechs Ausschreibungen hinweg die Mehrzahl der geförderten Projekte mit österreichischer Beteiligung auf die Entwicklung von Informations- und Kommunikationsplattformen abzielte. Daneben spielte als technische Dimension Sensorik eine wichtige Rolle. Insgesamt war in der Textanalyse festzustellen, dass die Projekte überwiegend auf bereits etablierte Technologien aufsetzen und diese für AAL-Anwendungen (neu) konfigurieren.

Für die geförderten Projekte im Programm benefit konnten wir anhand der Projektbeschreibungen einen breiteren Schlagwortkatalog mit einer geringeren thematischen Konzentration auf einzelne Themen oder Lösungen feststellen. In diesem Sinne war das Programm benefit im Evaluationszeitraum thematisch etwas experimenteller orientiert als das AAL JP.

In der Zusammenschau der Auswertung der Projektbeschreibungen, der Gespräche mit den Projektbeteiligten und der Befragung kann insgesamt festgestellt werden, dass die geförderten AAL-Projekte bei den österreichischen Projektpartnern bisher nur in geringem Umfang neue Geschäftsmodelle, Marketingkonzepte und Wertschöpfungsketten angeregt hat. Die Aufmerksamkeit lag in den geförderten Vorhaben vielmehr auf den technischen bzw. technisch-organisatorischen Projekteinhalten.

9.4 Zu den Schnittstellen zu anderen Programmen

Schnittstellen des AAL JP und des Programms benefit bestehen vor allem zum Forschungsrahmenprogramm. Für die technologieentwickelnden Unternehmen, die an den AAL-Projekten beteiligt waren, sind auch das Eurostars-Programm und das FFG-Basisprogramm eine interessante Finanzierungsalternative.

Die österreichischen Kernakteure des AAL JP waren in den vergangenen Jahren in allen relevanten Programmen aktiv. Eine Abgrenzung zwischen den Programmen besteht vor allem über die geforderten Partnerstrukturen, den Förderumfang und die Projektdauer. Thematisch diskriminieren einzelne Ausschreibungen, nicht aber die Programme insgesamt. Die Gespräche machten zudem deutlich, dass die Antragsteller im Falle einer Ablehnung eines Projektantrags intensiv nach alternativen öffentlichen Fördermöglichkeiten gesucht hätten. Die Wahl des Förderprogramms für ein bestimmtes Projekt folgt den zum Einreichzeitpunkt vorhandenen Möglichkeiten und Opportunitäten. Eine „logische“ konsekutive Abfolge von Förderprojekten entlang unterschiedlicher Programme (z. B. nationales Projekt, AAL-Projekt, Rahmenprogrammprojekt) konnten wir empirisch in breiterem Umfang nicht feststellen. Gerade die Kernakteure im AAL JP sind in vielen unterschiedlichen Programmen aktiv. Neue Akteure waren in etwas größerem Umfang an benefit-Projekten beteiligt als an AAL-Projekten.

In der Evaluation erhielten wir keine Hinweise darauf, dass Programmteilnehmer der Ansicht wären, bestimmte kritische Entwicklungen könnten im AAL JP nicht oder nicht ausreichend adressiert werden. Im Gegenteil: die Programmteilnehmer betonten die große Breite des AAL JP. Die Programmteilnehmer erlebten diesen Umstand sowohl als Vorteil – viele unterschiedliche Ideen und Lösungsansätze können potenziell in den Projekten verfolgt werden – als auch als Nachteil, da eine stärkere Fokussierung auch der Schärfung der eigenen Projektideen und Umsetzungskonzepte gedient hätte.

Für den Fördergeber und das Programmmanagement hatte das nationale Programm benefit im Evaluationszeitraum auch die Funktion neue Konzepte und Lösungsansätze im AAL-Bereich im nationalen Rahmen zu erproben. Durch die Mitwirkung des BMVIT und der FFG bei der Gestaltung der AAL-Arbeitsprogramme konnten die Erfahrungen aus diesen Projekten für die Weiterentwicklung des AAL JP genutzt werden.

9.5 Zur wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Verwertung

Eine erfolgreiche wirtschaftliche Verwertung der Projektergebnisse in Produkten und Dienstleistungen findet bisher nur in einem Teil der geförderten AAL-Projekte statt. Weniger als ein Drittel (30 %) der Projektteilnehmer abgeschlossener AAL-Projekte und ein Viertel (24 %) abgeschlossener benefit-Projekte berichtete über bereits am Markt befindliche Produkte und Dienstleistungen die Ergebnisse des Projekts nutzen. Vor allem handelt es sich dabei um Softwarelösungen und Bauelemente beteiligter österreichischer Unternehmen, die in eigene Produkte bzw. in Produkte (internationaler) gewerblicher Verwertungspartner Eingang gefunden haben.

Vier von fünf AAL-Teilnehmern (78 %) in abgeschlossenen Projekten berichten über eine Weiterentwicklung der Prototypen und Pilotanwendungen durch sie selbst oder durch ihre Partner, während dies nur für weniger als drei von fünf (56 %) der Projektpartner in abgeschlossenen benefit-Projekten gilt. Die europäischen AAL-Projekte waren damit erfolgreicher am Markt als die nationalen benefit-Projekte, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, dass die Weiterentwicklung der Prototypen häufig wiederum in geförderten Projekten, beispielsweise im europäischen Forschungsrahmenprogramm stattfindet bzw. stattgefunden hat.

Auch die wissenschaftliche Verwertung der Projektergebnisse durch Publikationen ist in AAL-Projekten deutlich weiter verbreitet als in benefit-Projekten. Insgesamt 85 % der Forschungseinrichtungen in AAL-Projekten berichteten über eine Publikationstätigkeit zu den Ergebnissen des Projekts, verglichen mit 40 % der Forschungseinrichtungen in benefit-Projekten. Ein Grund für diesen Befund dürfte bei den deutlich geringeren Projektumfängen von benefit-Projekten im Vergleich zu AAL-Projekten zu suchen sein.

Der wichtigste Nutzen der Projektteilnahme ist jedoch der Zugewinn an Know-how und Expertise, das bessere Verständnis für die Anforderungen und Bedürfnisse der Partner und Endanwender/innen von AAL-Lösungen sowie bei Unternehmen auch ein besserer Zugang zu Markt. Insgesamt bewegen sich die Angaben zum Nutzen der Projektteilnahme im Rahmen dessen, den wir bei thematischen Programmen mit Förderung kooperativer FuE-Projekte erwarten können.

9.6 Zur Programmumsetzung und zum Programmmanagement

Die Programmteilnehmer waren mit der Abwicklung des Programms durch die FFG zufrieden. Die berichteten Schwierigkeiten bewegen sich im Rahmen dessen, was bei transnationalen Programmen mit zwei (d. h. nationaler und europäischer) Managementebenen und Kombination mehrerer nationaler Finanzierungsquellen zu erwarten ist. Die wesentliche Kritik an der Programmumsetzung richtete sich vor allem an die national unterschiedlichen Teilnehmungsbedingungen und Förderbudgets mit den daraus folgenden Asynchronitäten und Unsicherheiten hinsichtlich der nationalen Finanzierung der Mitglieder im Projektkonsortium. Auch das doppelte Berichtswesen zu unterschiedlichen Zeitpunkten (Projektjahr und Kalenderjahr) wurde wiederholt kritisiert. Soweit möglich, sollte in Zukunft auf Mehrgleisigkeiten beim Berichtswesen verzichtet bzw. die Anforderungen an verschiedene Berichte harmonisiert werden.

Die sonstigen mit dem inhaltlichen und finanziellen Berichtswesen erwähnten kritischen Punkte stehen nicht besonderem Zusammenhang mit dem AAL JP oder dem Programm benefit sondern betreffen das System der FFG Kostenanerkennung insgesamt.

9.7 Zu den Zielgruppen und zur zukünftigen Ausrichtung des Programms

Die Akteursanalyse zeigt eine deutliche Dominanz von Forschungseinrichtungen unter den Förderempfängern des AAL JP und des Programms benefit, sowohl bei der Anzahl der Beteiligungen als auch bei der Fördermittelverteilung. Daseinsvorsorger und Unternehmen wurden zwar in die Projekte insgesamt gut integriert, ihr Anteil unter den Förderempfängern ist allerdings geringer als beispielsweise jener unter den AAL-Projektteilnehmern aus der Schweiz.

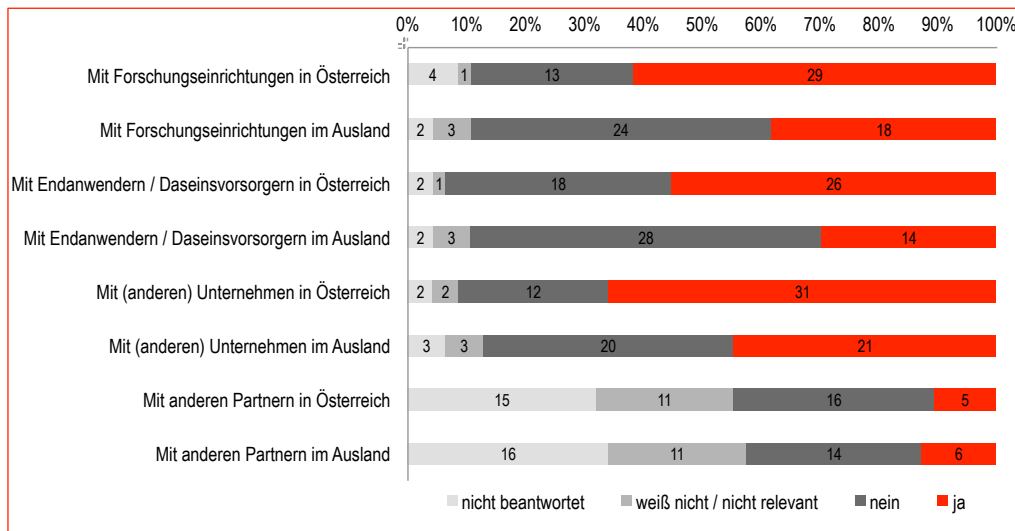
Im Lichte der Evaluierungsergebnisse sollten in Zukunft die Zielgruppen des Programms weiter gefasst werden. Die Ergebnisse der Evaluierung zeigen, dass es vor allem nachfrageseitige Faktoren sind, die eine Durchsetzung von IKT-basierten AAL-Lösungen (noch) behindern. Vor allem durch die Zusammenarbeit mit sogenannten „tertiären Stakeholder“, also jenen Akteuren, die für die Nachfrage, Finanzierung und Regulierung von IKT-unterstützten AAL-Produkten und Dienstleistungen eine wesentliche Rolle spielen, könnte diese Barriere in Zukunft verstärkt adressiert werden. Hierzu zählen neben den Gebietskörperschaften (Bund, Länder und Gemeinden) und den durch sie finanzierten (öffentlichen) Betrieben des Gesundheits- und Pflegebereiches auch die Sozialversicherungen und private Versicherungsgesellschaften, die AAL-Leistungen bestellen oder deren Kosten für ihre Versicherten tragen. Wir sind uns bewusst, dass für eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit diesen Akteuren das klassische kooperative FuE-Projekt nicht immer das geeignete Mittel der Wahl sein wird können. Gerade aber die Hinweise der Daseinsvorsorger in den Projekten bestätigte die zentrale Bedeutung nicht FuE-bezogener Maßnahmen wie die Etablierung von Standardprozessen und die Beschaffung, Finanzierung und Abrechnung von Leistungen begleitend zu bzw. aufbauend auf die entwickelten IKT-basierten AAL-Lösungen.

Auch deshalb könnte das bmvit von Kooperationen mit anderen betroffenen Ministerien und Akteuren profitieren, um IKT-Lösungen für gesundes und aktives Altern in der zweiten AAL-Programmperiode noch wirksamer zum Durchbruch zu verhelfen. In diesem Zusammenhang ist die Verankerung von AAL im BMVIT-Programm IKT der Zukunft alleine nicht ausreichend um dieses Ziel zu erreichen. Vor allem die mit AAL verbundenen sozialen und gesellschaftlichen Ansprüche gehen doch sehr deutlich über die Ziele des BMVIT-Programms IKT der Zukunft – Spitzentechnologien weiterentwickeln; Spitzenpositionen im Wettbewerb erzielen; Spitzenpositionen als Forschungsstandort ausbauen beziehungsweise neu einnehmen; Spitzenkräfte bereitstellen und gewinnen – hinaus bzw. sind horizontal dazu orientiert.

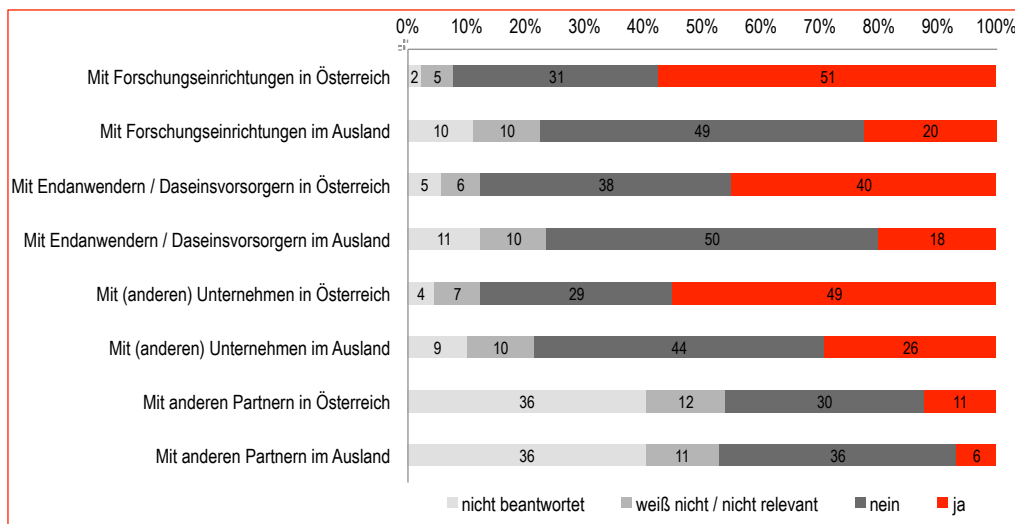
Anhang

A.1 Auszählungsergebnisse der Befragung nach Programm

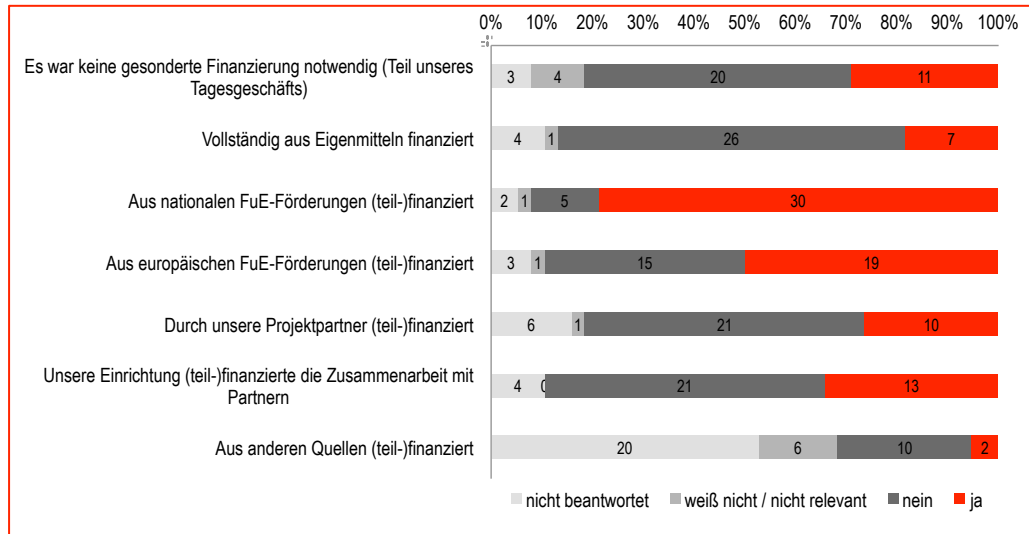
1. Arbeitete Ihre Einrichtung bereits vor Beteiligung am AAL-Projekt “<Projektname>” mit nationalen und/oder internationalen Partnern bei anderen AAL-bezogenen Themen zusammen?



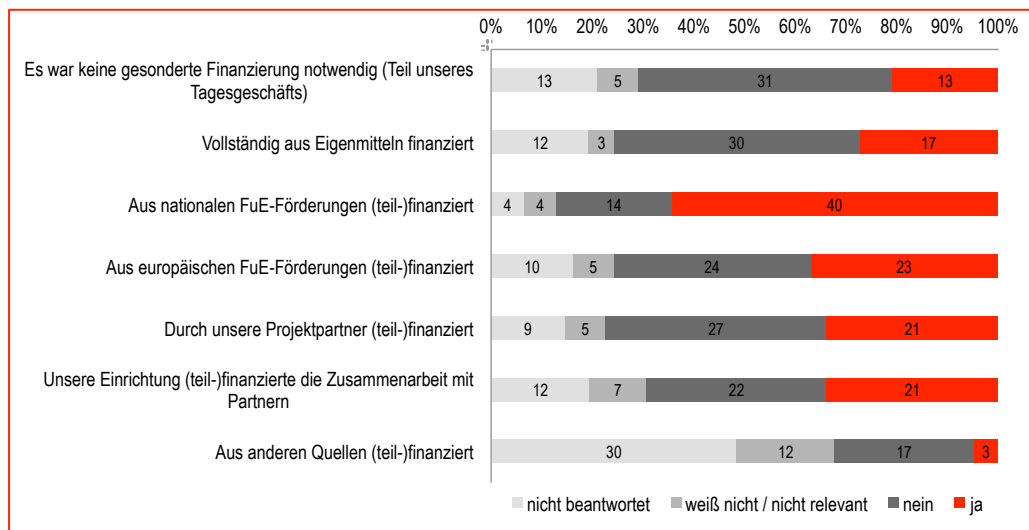
1. Arbeitete Ihre Einrichtung bereits vor Beteiligung am benefit-Projekt “<Projektname>” mit nationalen und/oder internationalen Partnern bei anderen benefit-bezogenen Themen zusammen?



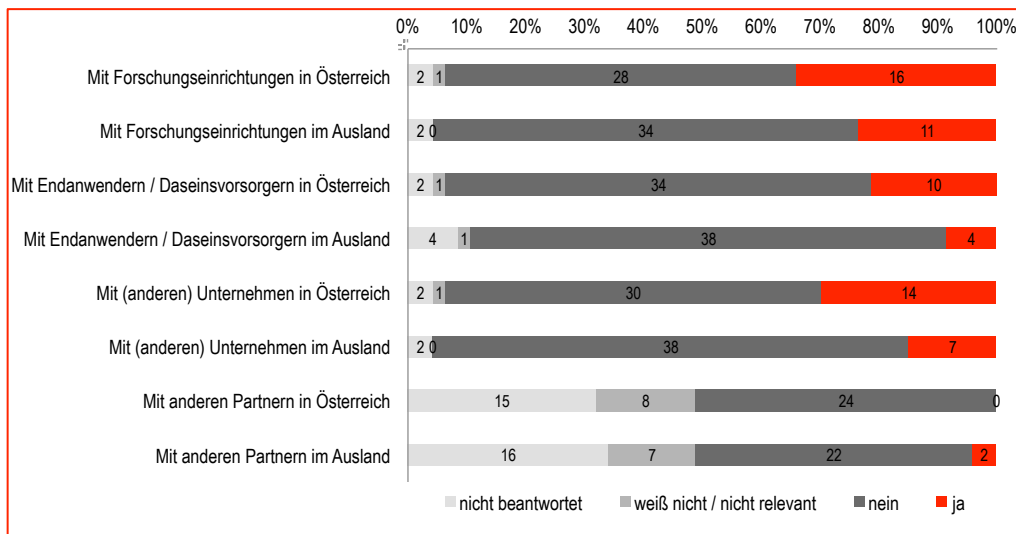
2. Wie finanzierte Ihre Einrichtung diese Zusammenarbeit mit nationalen und/oder internationalen Partnern zu anderen AAL-bezogenen Themen?



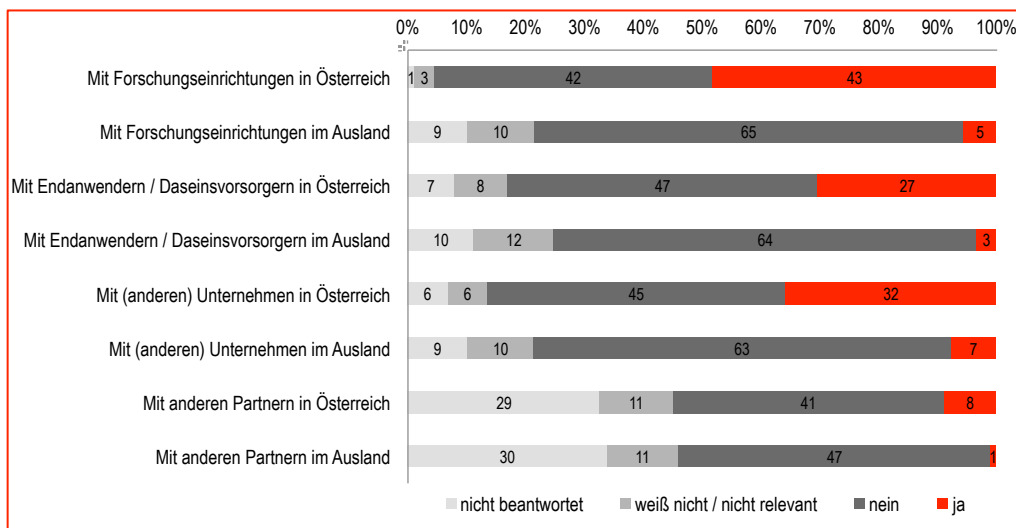
2. Wie finanzierte Ihre Einrichtung diese Zusammenarbeit mit nationalen und/oder internationalen Partnern zu anderen benefit-bezogenen Themen?



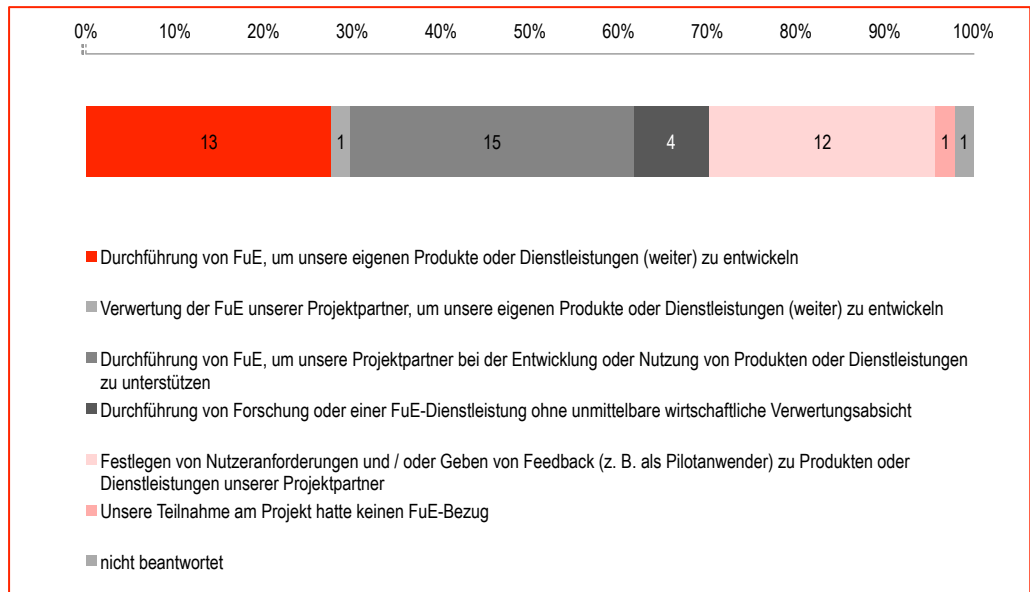
3. Arbeitete Ihre Einrichtung bereits vor dem AAL-Projekt “<Projektname>” mit einem oder mehreren Konsortialpartnern des AAL-Projekts “<Projektname>” zusammen?



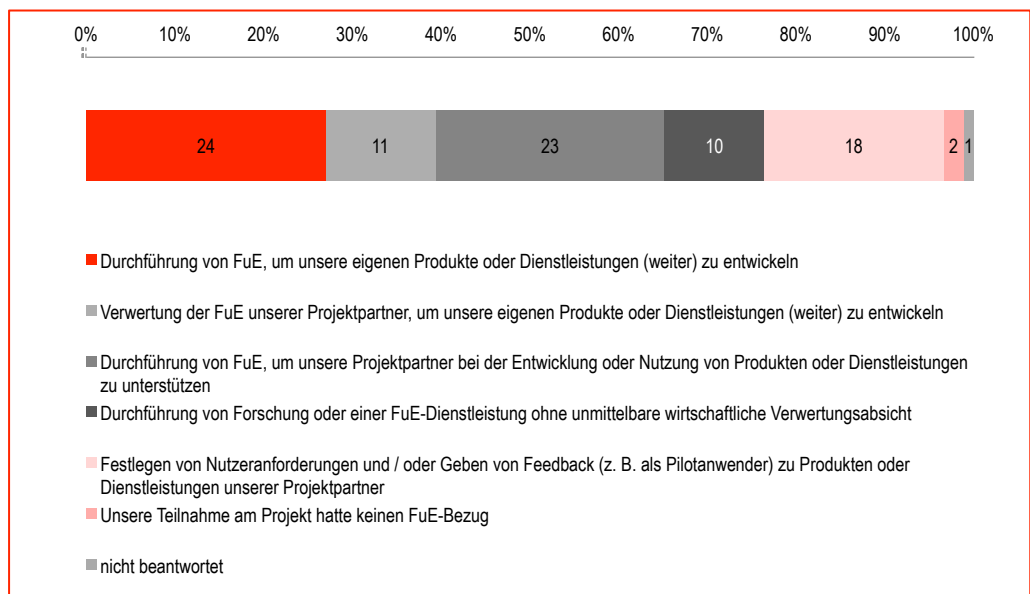
3. Arbeitete Ihre Einrichtung bereits vor dem benefit-Projekt “<Projektname>” mit einem oder mehreren Konsortialpartnern des benefit-Projekts “<Projektname>” zusammen?



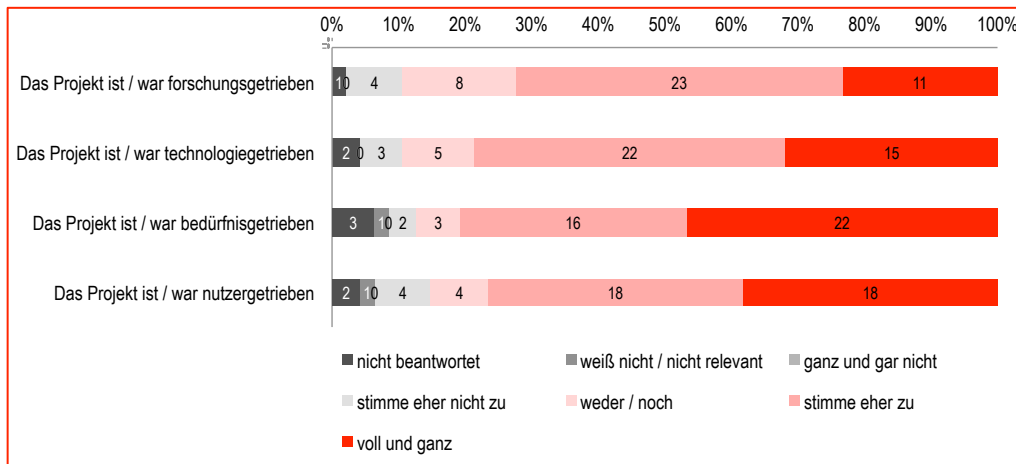
4. Welche der folgenden Aussagen beschreibt den Gegenstand der Beteiligung Ihrer Einrichtung am AAL-Projekt “<Projektname>” am besten?



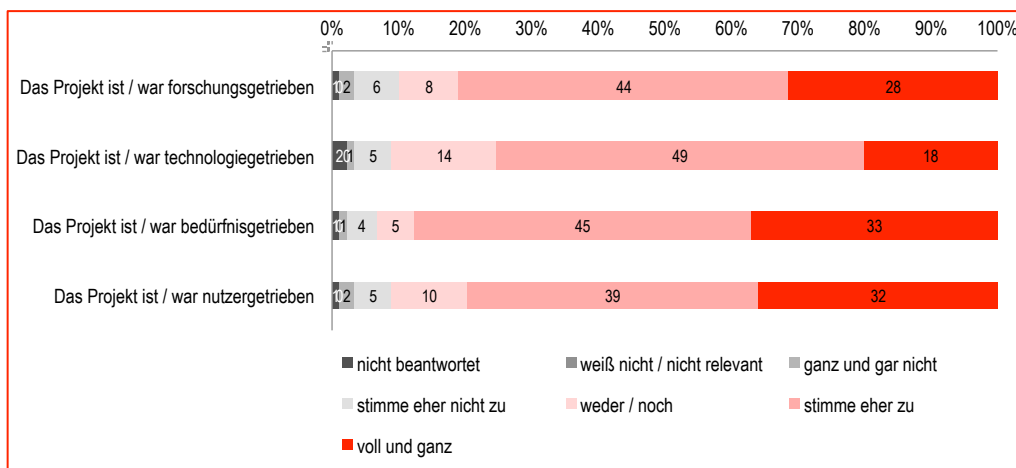
4. Welche der folgenden Aussagen beschreibt den Gegenstand der Beteiligung Ihrer Einrichtung am benefit-Projekt “<Projektname>” am besten?



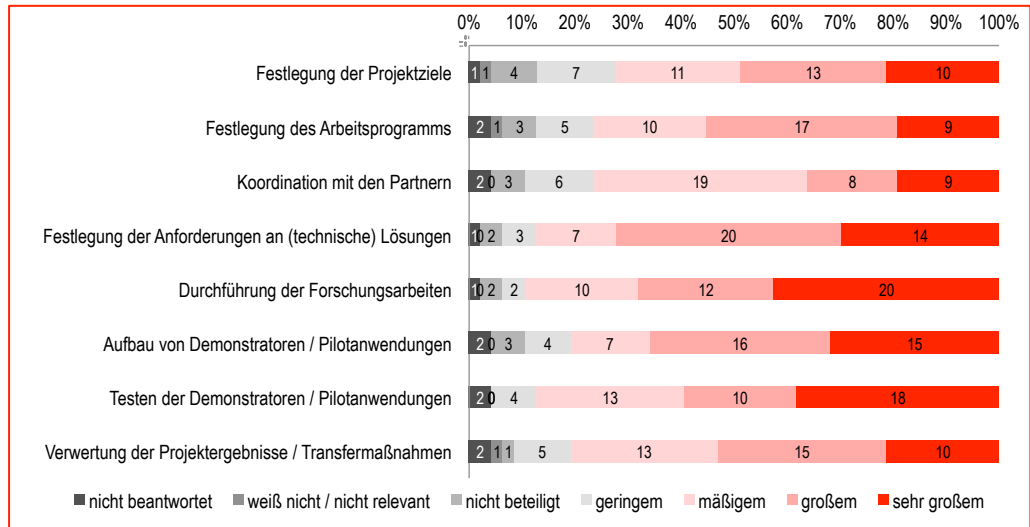
5. In welchem Ausmaß stimmen Sie den folgenden Aussagen über das AAL-Projekt “<Projektname>” zu?



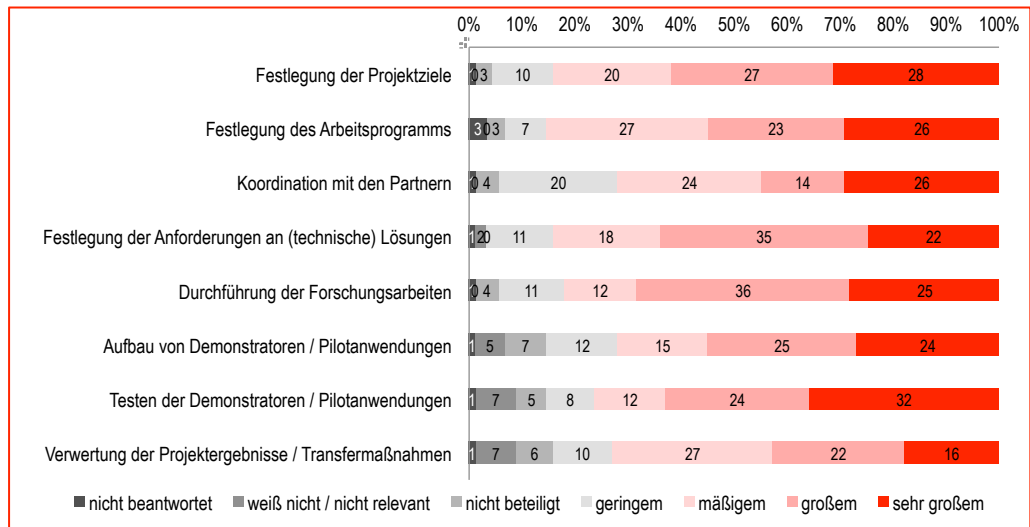
5. In welchem Ausmaß stimmen Sie den folgenden Aussagen über das benefit-Projekt “<Projektname>” zu?



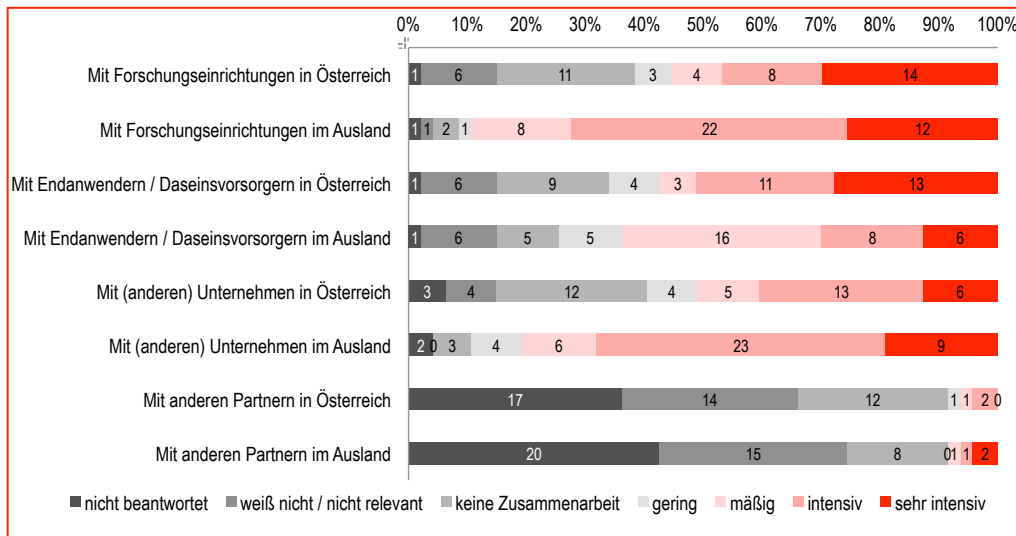
6. In welchem Umfang war Ihre Einrichtung an den folgenden Phasen des AAL-Projekts “<Projektname>” beteiligt?



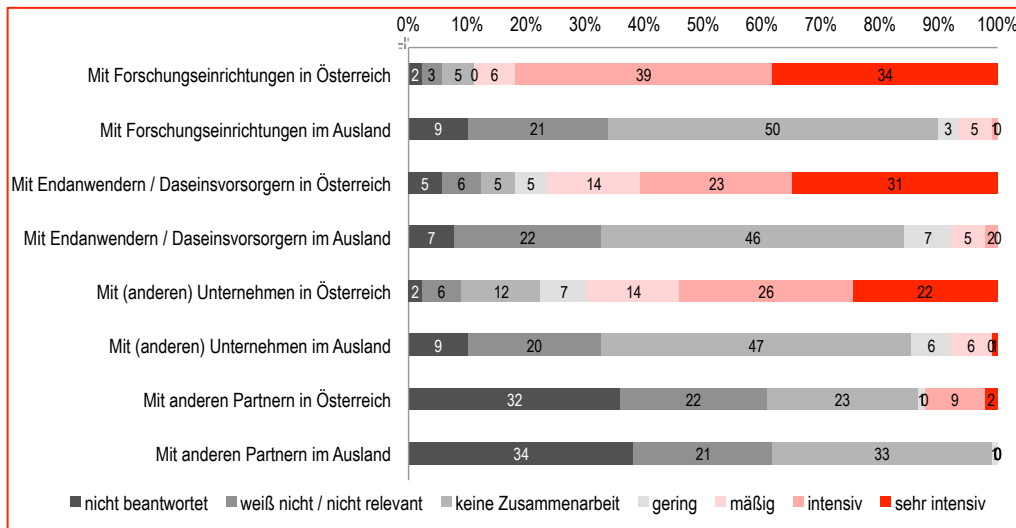
6. In welchem Umfang war Ihre Einrichtung an den folgenden Phasen des benefit-Projekts “<Projektname>” beteiligt?



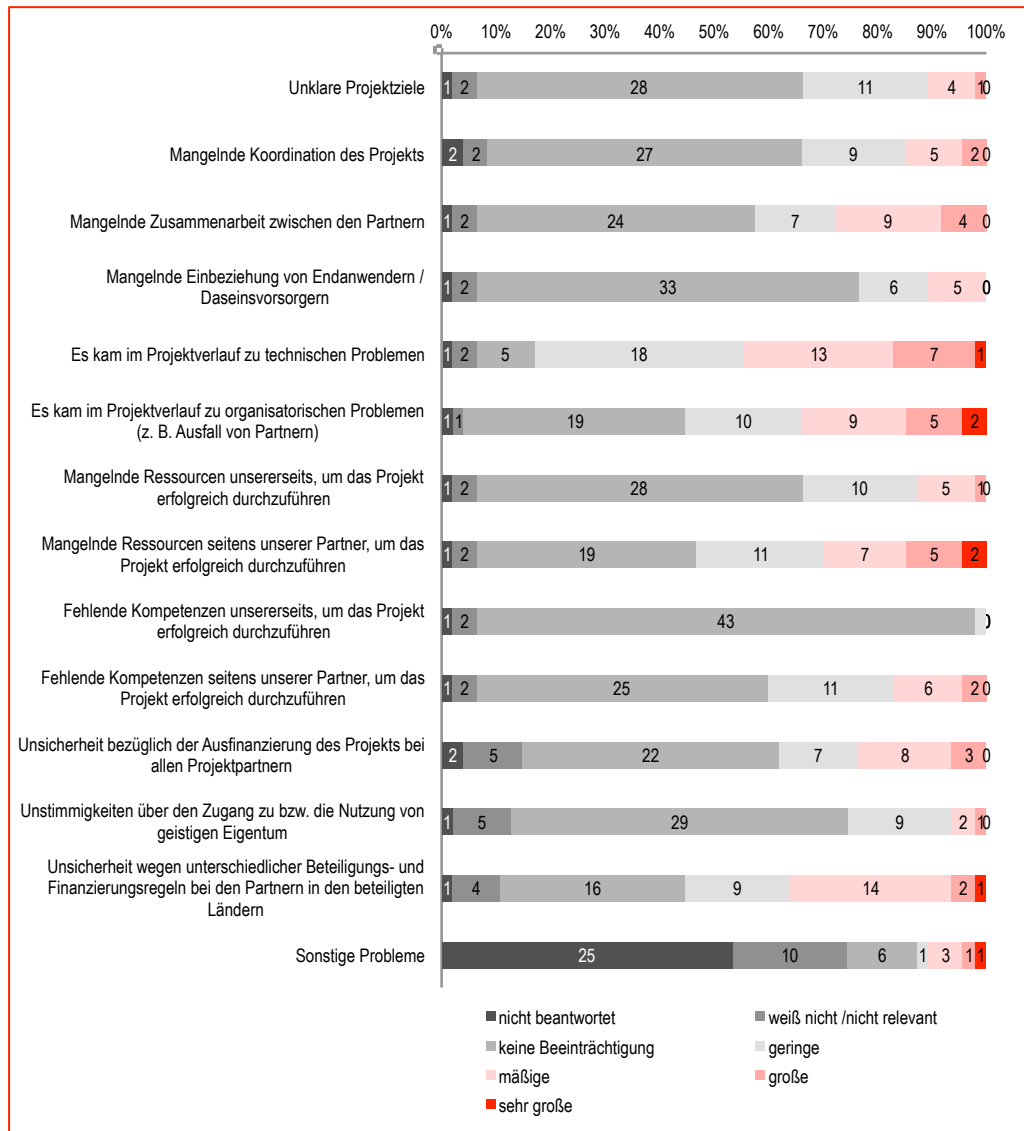
7. Wie intensiv arbeitete Ihre Einrichtung mit den Partnern im AAL-Projekt “<Projektname>” zusammen?



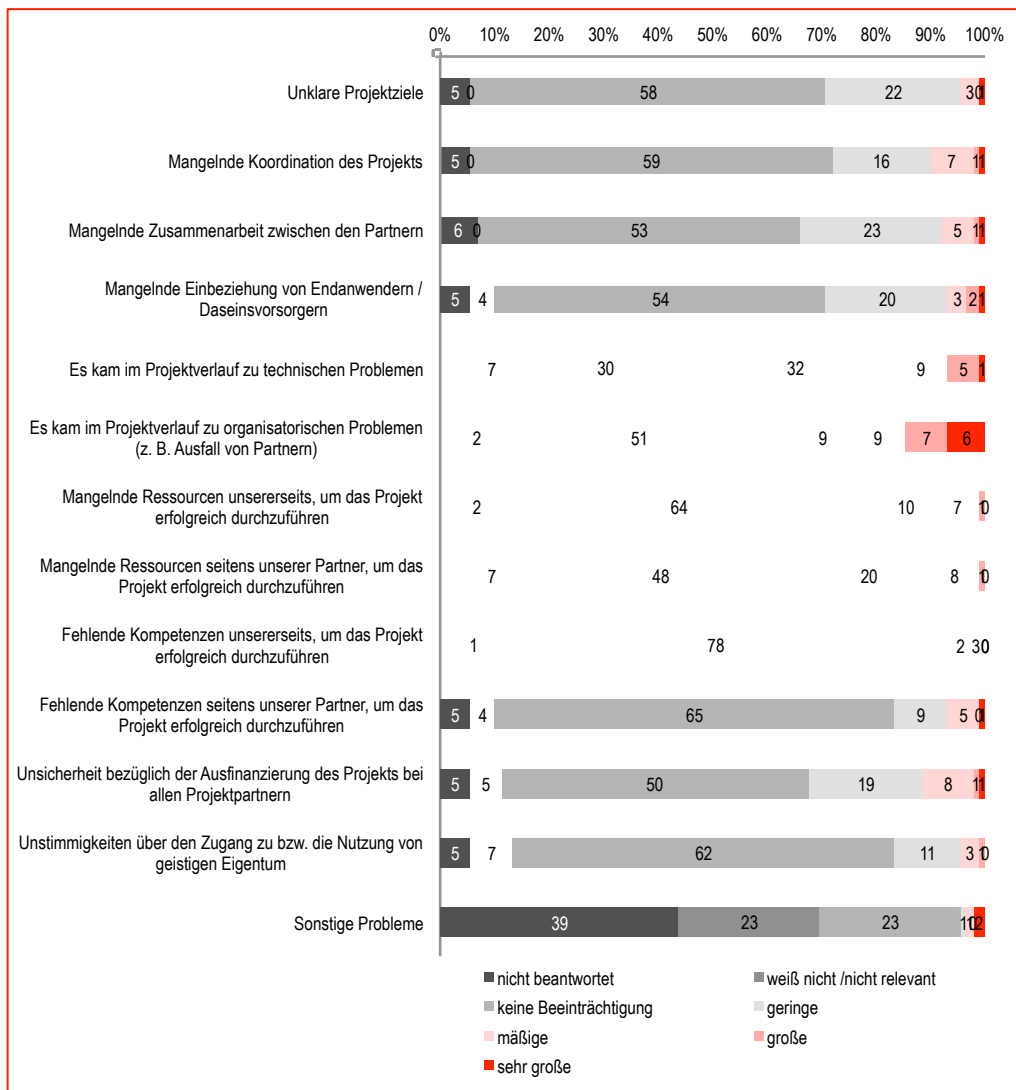
7. Wie intensiv arbeitete Ihre Einrichtung mit den Partnern im benefit-Projekt “<Projektname>” zusammen?



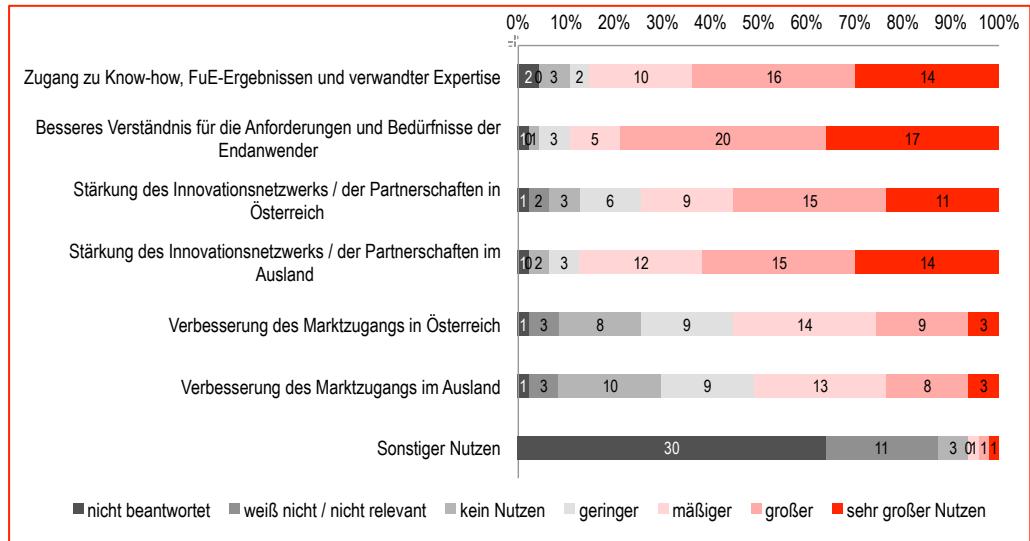
8. Ist es bei der Durchführung des AAL-Projekts “<Projektname>” zu Problemen gekommen, die den Projektfortschritt oder die Erreichung der Projektziele beeinträchtigt haben?



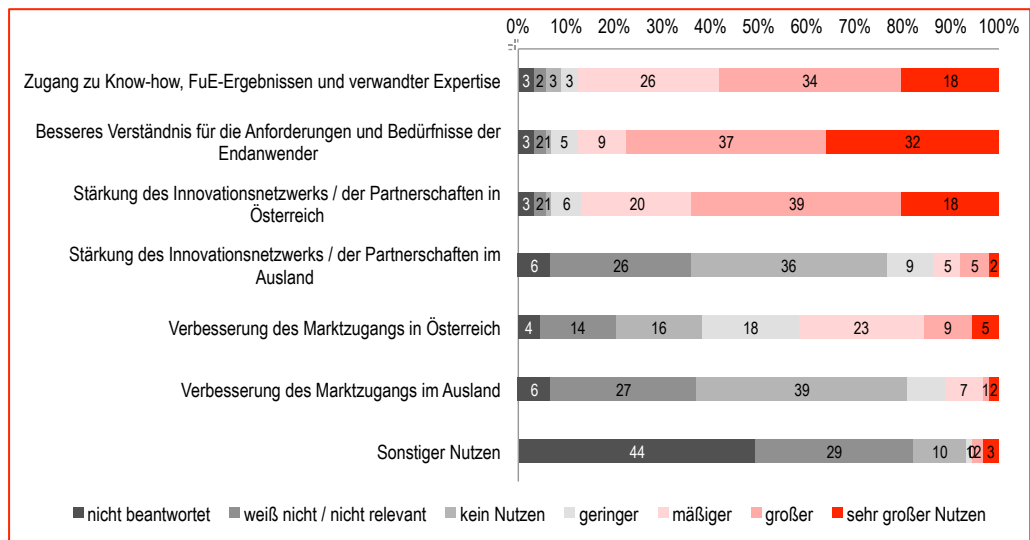
8. Ist es bei der Durchführung des benefit-Projekts “<Projektname>” zu Problemen gekommen, die den Projektfortschritt oder die Erreichung der Projektziele beeinträchtigt haben?



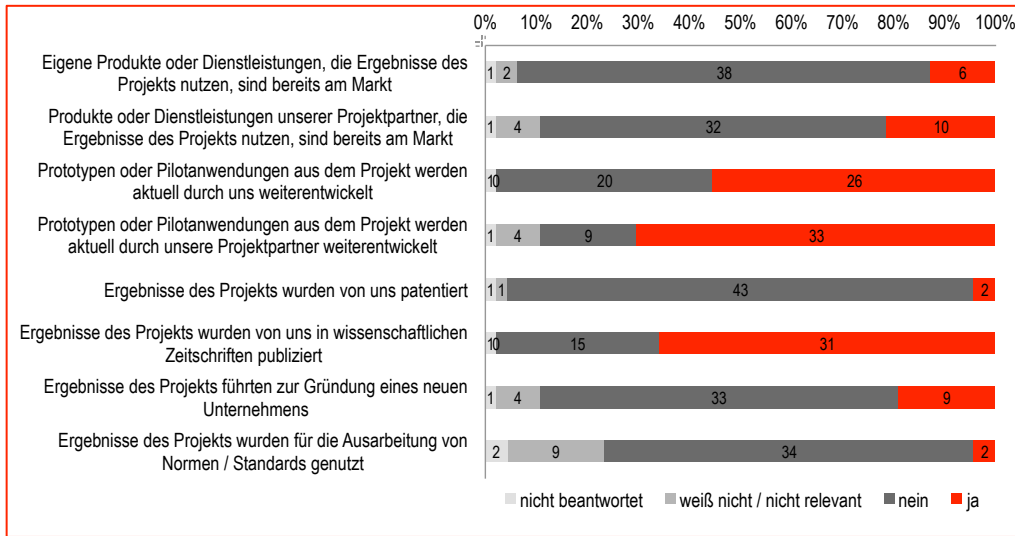
9. Welchen Nutzen zog Ihre Einrichtung aus der Beteiligung am AAL-Projekt “<Projektname>”?



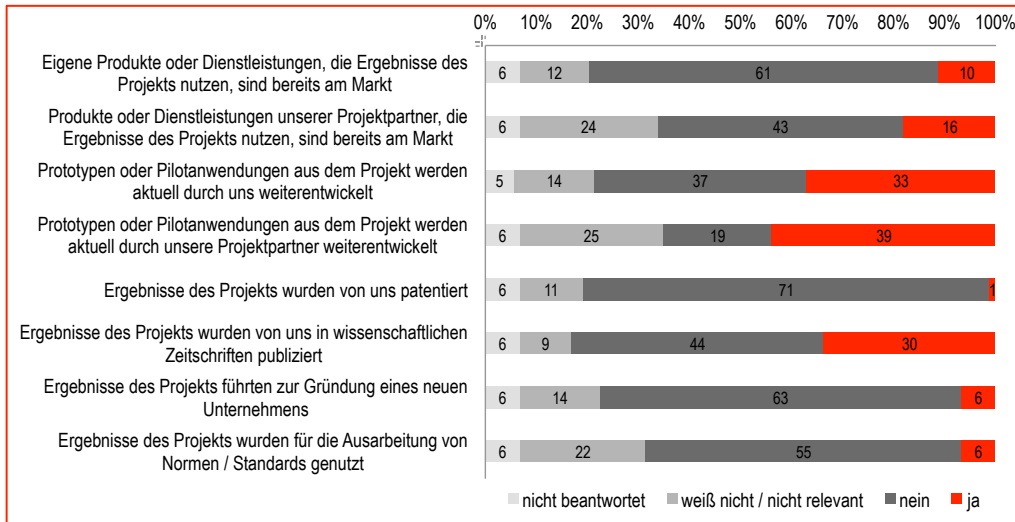
9. Welchen Nutzen zog Ihre Einrichtung aus der Beteiligung am benefit-Projekt “<Projektname>”?



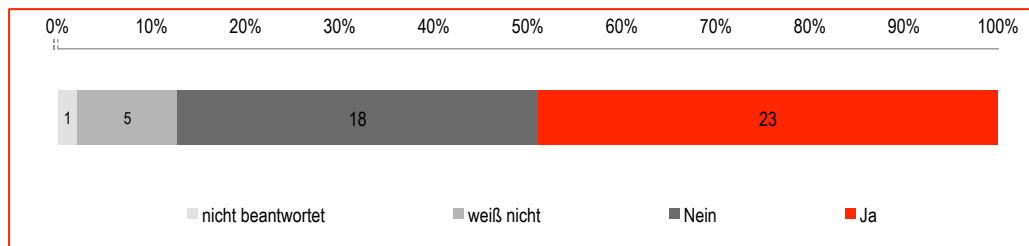
10. Konnten Ergebnisse des AAL-Projekts “<Projektname>” bereits wirtschaftlich oder wissenschaftlich verwertet werden?



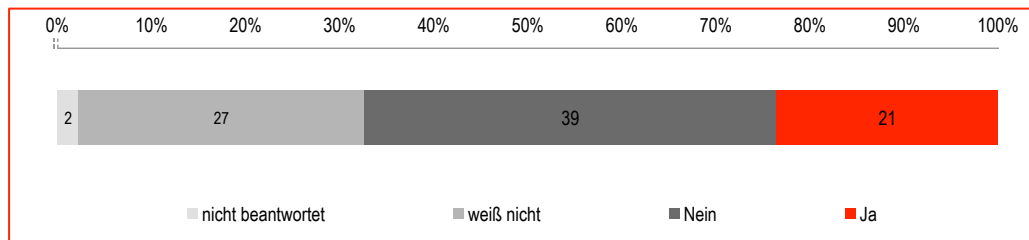
10. Konnten Ergebnisse des benefit-Projekts “<Projektname>” bereits wirtschaftlich oder wissenschaftlich verwertet werden?



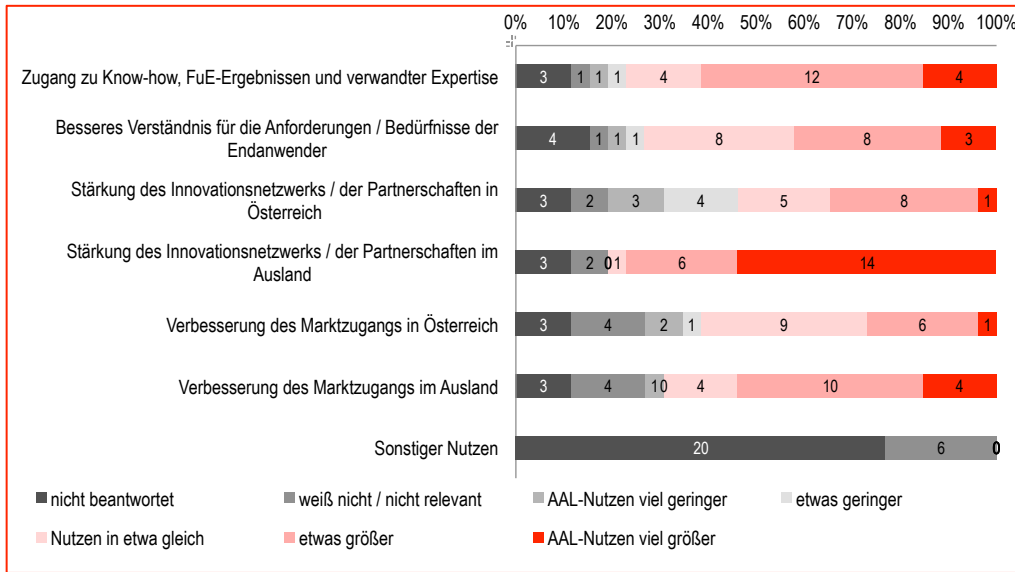
11. Erhielt Ihre Einrichtung in der Vergangenheit bereits auch aus einem nationalen Förderprogramm eine Projektförderung zu einem AAL-bezogenen Thema?



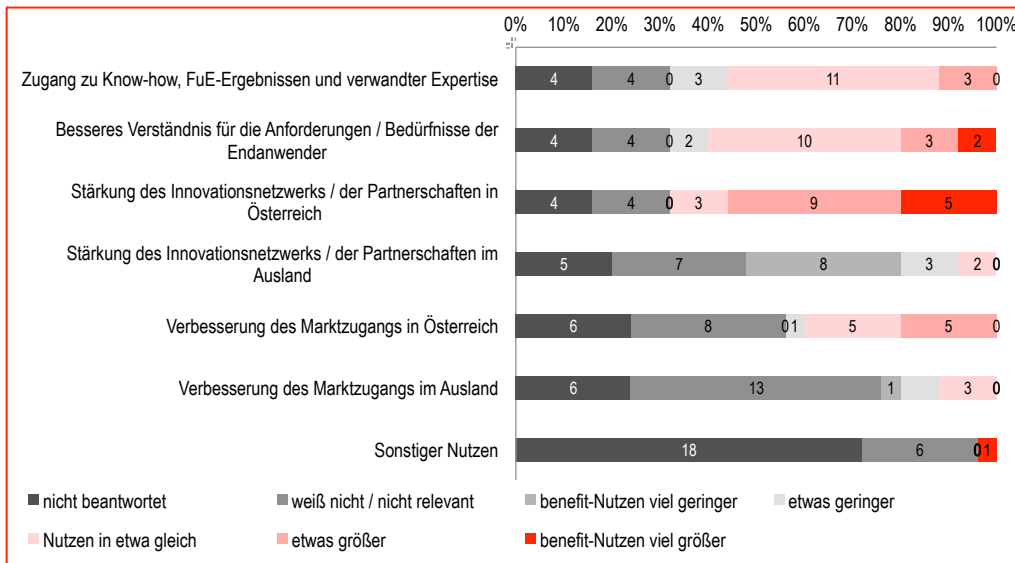
11. Erhielt Ihre Einrichtung in der Vergangenheit bereits auch aus einem europäischen Förderprogramm eine Projektförderung zu einem benefit-bezogenen Thema?



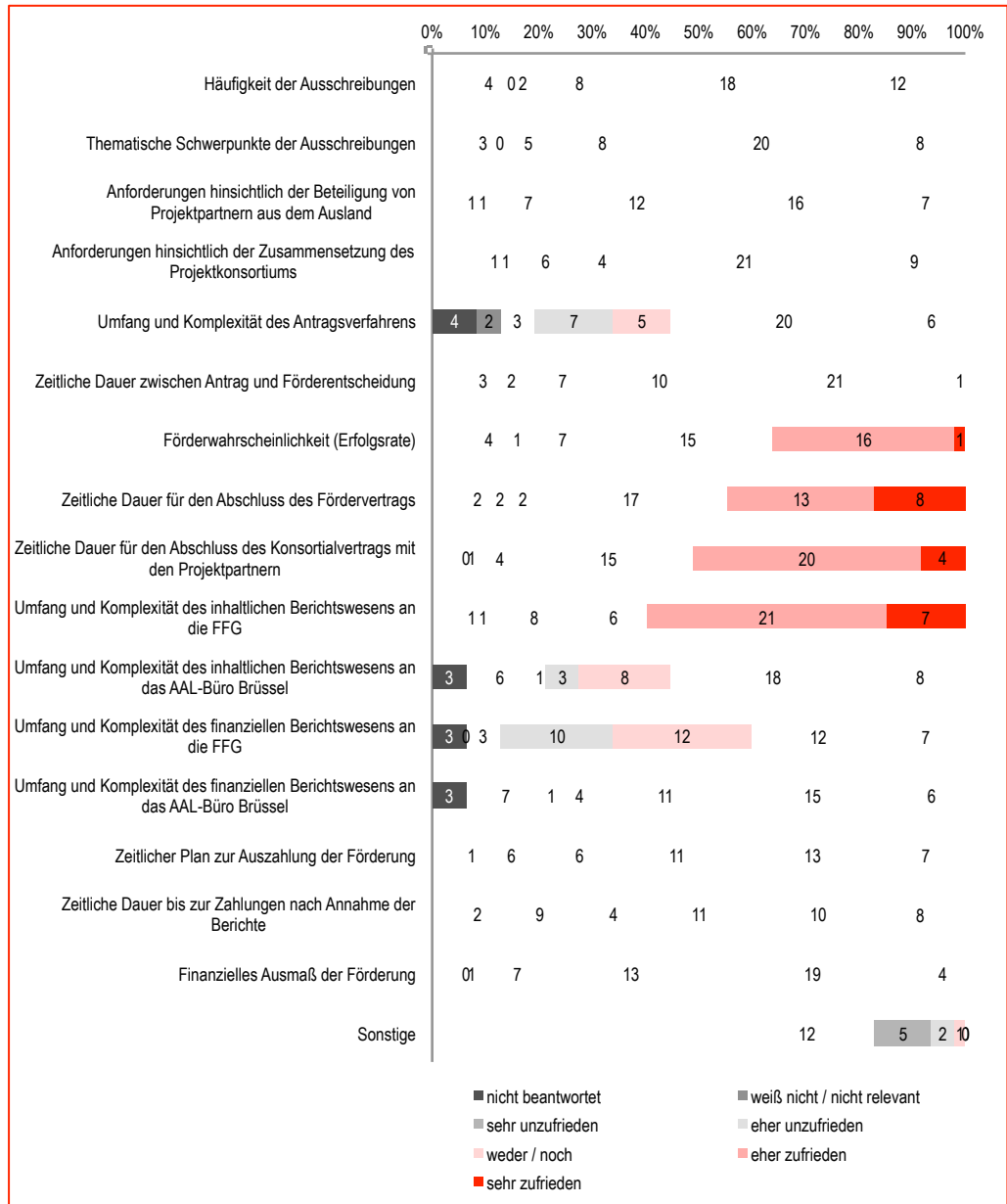
12. Wie bewerten Sie den Nutzen Ihres AAL-Projekts "<Projektname>" im Vergleich zum Nutzen des nationalen Projekts?



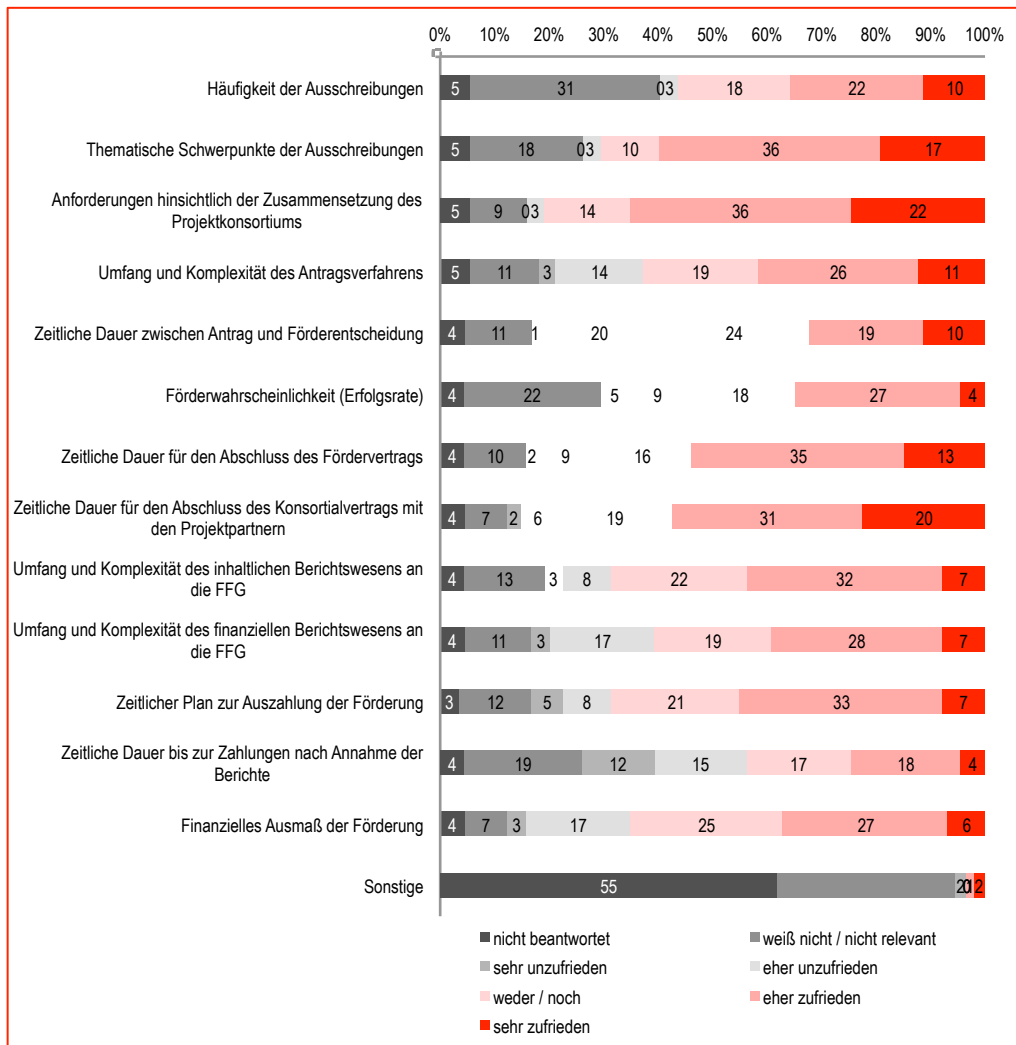
12. Wie bewerten Sie den Nutzen Ihres benefit-Projekts "<Projektname>" im Vergleich zum Nutzen des europäischen Projekts?



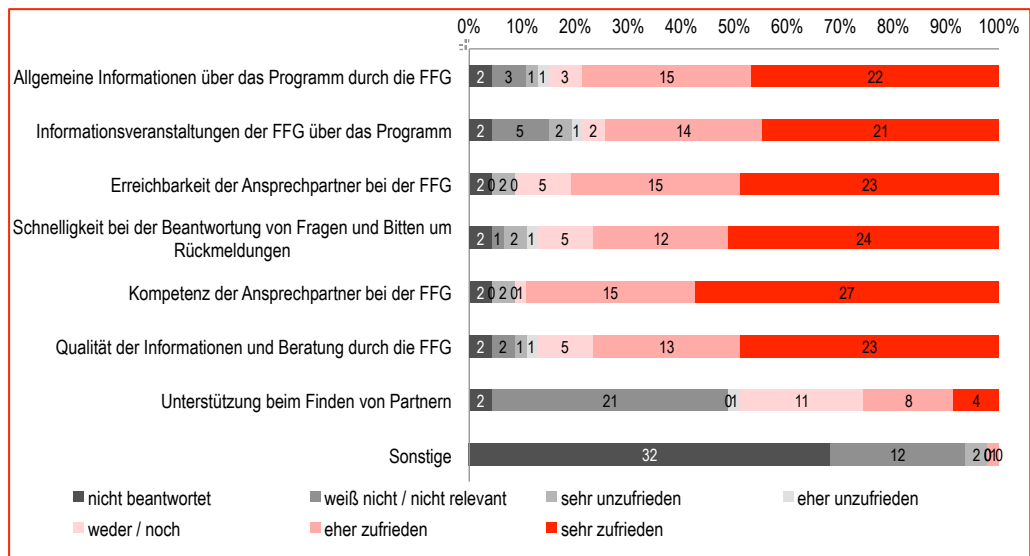
13. Wie zufrieden waren Sie mit den Verfahren und Abläufen bei Ihrem AAL-Projekt “<Projektname>”?



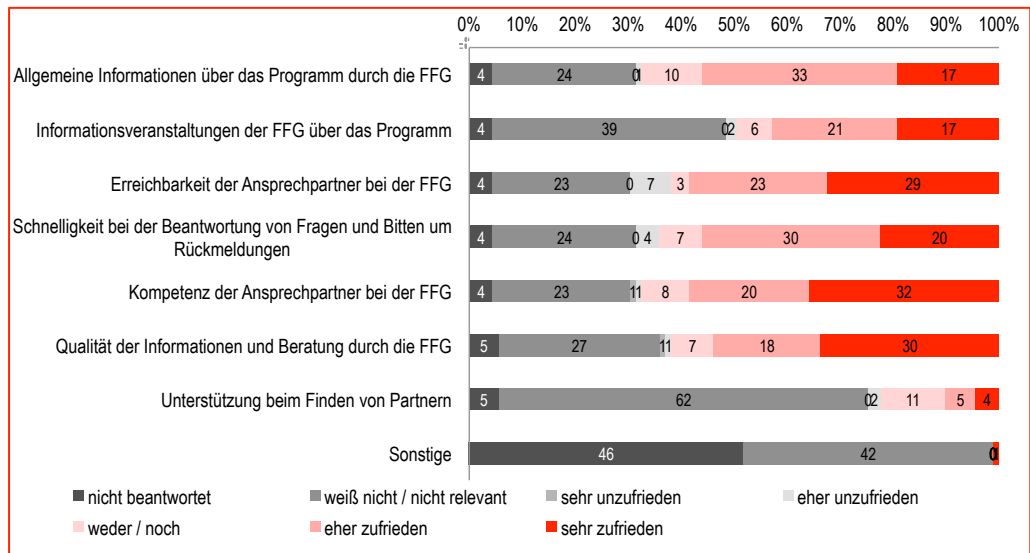
13. Wie zufrieden waren Sie mit den Verfahren und Abläufen bei Ihrem benefit-Projekt “<Projektname>”?



14. Wie zufrieden sind / waren Sie mit der Beratung und Unterstützung durch die FFG im Vorfeld und während der Durchführung des AAL-Projekts "<Projektname>"?



14. Wie zufrieden sind / waren Sie mit der Beratung und Unterstützung durch die FFG im Vorfeld und während der Durchführung des benefit-Projekts "<Projektname>"?



A.2 Liste der Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner

Name Gesprächspartner/in	Organisation
Georg AUMAYR	Johanniter-Unfall-Hilfe in Österreich
Oliver BERNECKER	Exthex G.m.b.H.
Michael BRANDSTÖTTER	CogVis Software und Consulting GmbH
Mario DROBICS	Austrian Institut of Technology (AIT)
Geraldine FITZPATRICK	Technische Universität Wien
Gerda GEYER	Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft (FFG)
Christoph GUGER	g.tec medical engineering GmbH
Herrmann F. HAGLEITNER	Hilfswerk Salzburg
Robert HARTMANN	Volkshilfe Oberösterreich
Petra HELLMICH	Arbeitersamariterbund Österreich
Susanne HENSELY-SCHINKINGER	Technische Universität Wien
Isabel KARLHUBER	LIFEtool gemeinnützige GmbH
Guido KEMPTER	Fachhochschule Vorarlberg
Christoph MAYER	Austrian Institut of Technology (AIT)
Martin MORANDELL	Austrian Institut of Technology (AIT)
Verena MOSER-SIEGMETH	ehemals Forschungsinstitut des Rotes Kreuzes (FRK)
Felix PIAZOLO	Universität Innsbruck
Hermine FREITAG	Arbeitersamariterbund Österreich
Cornelia SCHNEIDER	Salzburg Research
Kerstin ZIMMERMANN	Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (bmvit)

A.3 Liste der Förderempfänger

Organisation	Förderung AAL JP (€)	Förderung benefit (€)	Förderung gesamt (€)
AIT	5.268.968	1.796.899	7.065.867
TU Wien	2.039.813	430.055	2.469.868
CURE	1.557.452	134.411	1.691.863
Uni Salzburg	1.478.589	76.800	1.555.389
Ilogs	740.929	336.539	1.077.468
Uni Innsbruck	397.867	532.202	930.069
Salzburg Research	397.377	524.712	922.089
TU Graz	755.893	45.400	801.293
Joanneum Research	289.140	407.649	696.789
CogVis	683.557		683.557
FH Vorarlberg	447.135	136.200	583.335
Guger Technologies	576.550		576.550
Vitaphone	458.404		458.404
CEIT	269.573	184.917	454.490
FH OÖ	250.692	197.565	448.257
LifeTool	369.523	45.300	414.823
A1 Telekom Austria	411.740		411.740
Uni Wien	327.109	76.800	403.909
50plus	339.649		339.649
Hilfswerk	176.032	156.953	332.985
Bartenbach	218.101	114.000	332.101
Zydacron	329.318		329.318
Create-Mediadesign	192.769	114.017	306.786
Exthex	292.351		292.351
IP Communication	269.073		269.073
RSA	257.134		257.134
ÖRK	256.427		256.427
Tyromotion	247.313		247.313
Samariterbund	112.360	124.300	236.660
Eurag	222.161		222.161
Johanniter	121.793	96.700	218.493
ZSI	216.565		216.565
FAWO		209.738	209.738
NDU	202.352		202.352
UMIT		194.400	194.400
Modernfamilies	192.720		192.720
ABOTIC	165.802	25.600	191.402

Organisation	Förderung AAL JP (€)	Förderung benefit (€)	Förderung gesamt (€)
Tridonic	186.901		186.901
Humanocare	105.652	79.519	185.171
FH St. Pölten		179.400	179.400
Porsche Design	160.856		160.856
Uranschek		157.743	157.743
PLOT	150.206		150.206
Synyo		142.964	142.964
Seekda	142.174		142.174
WeTouch	141.590		141.590
Infineon		139.600	139.600
SimpliFlow		139.240	139.240
Sozial Global	78.960	57.100	136.060
AIMC	135.599		135.599
WU Wien		127.700	127.700
Gedächtnistrainingsakademie		123.500	123.500
SGS St. Josef		122.200	122.200
FH Joanneum		122.196	122.196
Senioren Residenzen		120.400	120.400
Loidl Consulting		119.800	119.800
LieberLieber		115.300	115.300
FH Technikum Wien		114.150	114.150
HBSÖ		110.580	110.580
Youspi		109.366	109.366
ITH	108.314		108.314
Netural	107.745		107.745
Jochen Kuhn		107.061	107.061
MU Wien	51.595	53.650	105.245
Blue Danube Robotics	22.199	77.800	99.999
Sozialdienste Götzis		93.800	93.800
Ovos		89.000	89.000
RLB Kärnten	85.208		85.208
Volkshilfe Oberösterreich	84.788		84.788
AHB	81.370		81.370
Compass-Verlag		77.885	77.885
KMU-Plattform		77.700	77.700
WPU		77.653	77.653
Komm-Mit-Ment		77.191	77.191
RCPE		71.200	71.200
FH Kärnten		68.200	68.200

Organisation	Förderung AAL JP (€)	Förderung benefit (€)	Förderung gesamt (€)
Gekko		67.900	67.900
The Brain Company		64.600	64.600
A3L e-solutions		64.400	64.400
Evolaris		63.000	63.000
SMV Tirol	62.496		62.496
Brigitte Eisinger		61.602	61.602
Emporia		61.600	61.600
Sorex		56.100	56.100
TSB		55.700	55.700
Uni Klagenfurt		55.600	55.600
TAGnology		54.800	54.800
Grundmann		54.300	54.300
Urmet Dialog		54.300	54.300
CareCenter Software		54.200	54.200
Indoo.rs		53.700	53.700
Salzburg Wohnbau		51.000	51.000
Positec		50.700	50.700
Geo7 AG		50.100	50.100
Volkshilfe Steiermark	50.064		50.064
raltec		48.600	48.600
Edeltraud Haselsteiner		44.256	44.256
Innsbrucker Soziale Dienste		44.100	44.100
X-tention		43.168	43.168
Zoobe		40.200	40.200
realtec		39.457	39.457
Karall & Matausch		39.000	39.000
ÖSGK		38.650	38.650
Rodlauer		35.300	35.300
Alcatel-Lucent		33.877	33.877
Volkshilfe Österreich		33.500	33.500
St. Anna-Hilfe		33.400	33.400
AccessivleMap Association		32.300	32.300
Plansinn		30.800	30.800
Simon listens		30.600	30.600
NRZ Rosenhügel		30.100	30.100
ÖAW		29.989	29.989
Wohn- und Pflegeheim Hall		29.800	29.800
Inset		28.700	28.700
Andrea Bauer		27.913	27.913

Organisation	Förderung AAL JP (€)	Förderung benefit (€)	Förderung gesamt (€)
FH Campus Wien		26.900	26.900
Drei		26.233	26.233
Salzburg AG		25.500	25.500
Havel & Havel		23.688	23.688
Eurac		21.610	21.610
Braincon		21.300	21.300
Bernd Maierhofer		21.293	21.293
IRKS		20.200	20.200
Valentin Jordanov Vodev		16.700	16.700
Mühlviertler Alm		16.300	16.300
Caritas		16.100	16.100
ÖAREhab		15.300	15.300
Leopold Stieger		15.266	15.266
Gesundheitsnetzwerk		13.260	13.260
Heinrich Hoffer		10.500	10.500
Valerie Wolff		10.200	10.200
TeleConsult		10.000	10.000
Gemeinde Grafenwörth		9.900	9.900
EBK Wohndesign		9.732	9.732
GEFAS Steiermark		9.001	9.001
Spantec		8.230	8.230
Nationalpark Gesäuse		7.500	7.500
ÖPIA		5.000	5.000
SeneCura		5.000	5.000
WHG		3.150	3.150
Klinikum Wels-Grieskirchen		921	921
Gesamtergebnis	22.287.948	10.969.151	33.257.099

technopolis |group| Austria
Rudolfsplatz 12/11
A-1010 Wien
Austria
T +43 1 503 9592 12
F +43 1 503 9592 11
E info.at@technopolis-group.com
www.technopolis-group.com